

6. Heft. o XX. Jahrgang. o Wien,
Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

Vierteljährlich (6 Hefte) K 3.30 — Mk. 2.80
Einzelne Hefte 55 Heller — 50 Pfennig.

WIENER MODE



Mit diesem Hefte endet das I. Quartal. Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zuendung höflichst erlucht.

WIENER MODE

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
 ganzjähr. K 13.— halbjähr. K 6.50 vierteljähr. K 3.30
 Für das Deutsche Reich:
 ganzjähr. Mk. 11.— halbjähr. Mk. 5.50 vierteljähr. Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

Schweiz	Francs	4.05
Belgien	Francs	4.37
Bulgarien	Leva	4.00
Dänemark	Kroner	3.20
Egypten	Millièmes	198
Finnland	Mark	4.33
Italien	Lire	4.28
Kreta (österreichische Post)	Piaster	20.50
Luxemburg	Francs	4.20
Montenegro	Kronen	3.97
Niederlande	Gulden	2.55
Norwegen	Kroner	3.14
Rumänien	Lei	4.45
Russland: St. Petersburg	Rubel	1.50
Moskau	Rubel	1.50
Provinzstädte	Rubel	1.85
Schweden	Kroner	3.55
Serbien	Dinar	4.22
Türkei (österreichische Post)	Piaster	20.50

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem belletristischen Halbblatt: **„IM BOUDOIR“** und den Beilagen: **„Wiener Kinder-Mode“** **„Die praktische Wiener Schneiderin“** und **Schnittmusterbogen.**

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richtet man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

Spezial-Schnitte

nach persönlichem Mass werden den Abonnentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhellt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonnentinnen über deren Verlangen geliefert wurden. Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit. Die Abonnentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgrosse Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Heft angegebenen Preisen.

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratentheil 60 Heller. Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der Oesterreichischen Postzeitungliste für 1906 unter Nr. 1001 und in der Deutschen Postzeitungliste auf Seite 392.



Stammhaus Herzmansky

Begründet 1863

Leinenwaren, Vorhänge und Decken
 Samt, Woll- und Waidstoffe, Leinen,
 Spezial-Kaufhäuser
 für Seidenstoffe, Modewaren, Teppiche etc.

A. Herzmansky

WIEN

VII., Mariahilferstr. 26
 VII., Stiftgasse 1-7



Reichhaltigste Auswahl
 der Residenz und Monarchie

Muster nach auswärts auf Verlangen portofrei



Ansicht des neuen Hoyer

Zentral-Depositenkasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Volleingeschriebenes Aktienkapital 130 Millionen Kronen. Reserven 36 Millionen Kronen. Wien I., Herrngasse 10. Auswärtige Filialen: Graz, Magenfurt, Prag, Pilsen, Aussig a. E., Karlsbad, Teplitz, Brünn, Bieltz-Blala, Lemberg, Czernowitz, Budapest und Konstantinopel. — Exposituren: Wr. Neustadt, St. Pölten, Villach, Marienbad, Friedek-Mistek und Prossnitz. — Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Hauptstrasse 11, IV., Rainerplatz 8, VI., Mariahilferstrasse 75, VII., Burggasse 56, VIII., Josefstädterstrasse 25, IX., Nussdorferstrasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Mariahilfergürtel 1, XVII., Hernalsbr. Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung. Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Versicherung gegen Verlosungsverlust. Revision von Losen und Wertpapieren. 5742

Ausgabe von Einlagsbüchern
 z. Z. 3 1/2 % Verzinsung gegen reglementmässige Kündigung. Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Cacao- und Chocolate-Fabrik

MEINL MALTI-N-CACAO

Vorzüglichstes Nahrungs- u. Genusmittel für Gesunde und Kranke

Verlangen Sie die Sammlung ärztlicher Gutachten und Broschüre



Kaffee-Gross-Rösterei Feigenkaffee- und Malzkaffee-Fabrik

Postversand nach allen Teilen der Monarchie ::

JULIUS MEINL, WIEN
 Kaffee-Import — Thee-Import — Cacao- und Chocolate-Fabrik

Postversand nach allen Teilen der Monarchie ::

Man bittet um gefl.

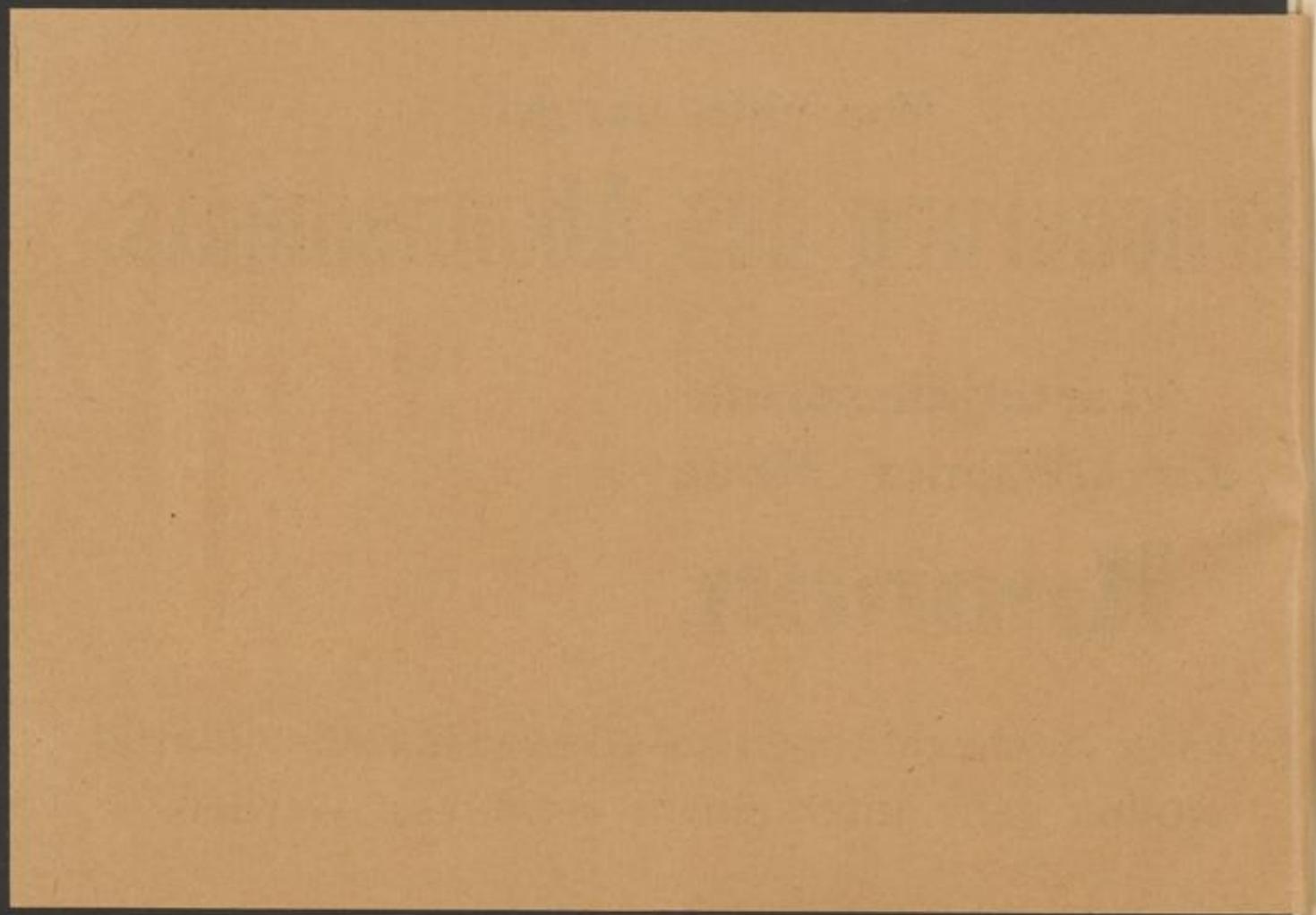
Erneuerung des Abonnements.

Vierteljahrspreis
der „Wiener Mode“

Kronen

3.30

Etwaige Nachzahlungen auf das verflossene Quartal
wollen gefl. unter einem veranlasst werden.





WIENER MODE

Heft 6. □ XX. Jahr. □□ Wien, Leipzig, Berlin,
□□
15. Dezember 1906. □□ Stuttgart, New York.

Rachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Allerlei für Weihnachten.

Von Renée Trancé.

Trodene Kälte und knisternder Schnee unter den Füßen, wirbelnder Florentanz in den Lüften sind unerläßliche Stimmungsattribute für Weihnachten, und gewiegte Geschäftsleute behaupten, daß bei solchem Wetter die Kauflust doppelt so rege ist als in schneefreier Zeit. Und das können unsere Käufer wirklich brauchen, obwohl man allgemein hört, daß die Geschäftsverhältnisse sich gebessert haben sollen. Umso günstiger. Wer gern schenkt, wird heuer genug des Beachtens- und Kaufenswerten finden. Es ist eine alte Erfahrungssache, daß jedes Geschenk, mit Liebe gegeben und nicht nur in nüchternes Papier verpackt und mittels bezahlten Dienstmannes überreicht, sondern in, wir möchten sagen, ein wenig entweder poetischer oder drolliger Begleitung mehr Freude bereitet, und wer wollte diese nicht erwecken? So wie die einfachsten Speisen auf schön und appetitlich geschmücktem Tisch besser munden, als wenn man sie auf einer Wachstuchunterlage genießt, so findet ein hübsch adjustiertes Geschenk freundigeren Empfang als ein in gewöhnlicher Art überreichtes. Und weil wir gerade vom Tischdecken sprechen, wollen wir eine sensationelle Neuheit nicht unerwähnt lassen, die dem Köpichen einer erfindertischen Hausfrau entsprang, aber noch nicht viel Nachahmerinnen gefunden hat, einfach aus dem Grunde, weil noch wenige das Herz hatten, ein Damasttisch Tuch — in der Mitte entzwei zu schneiden und wie besagte Dame mit einem Weiteranspuz aus Bändern zu verbinden, zwischen dessen einzelnen gespannten Bandspitzen sich Blumenwinden durchschlängelten. Für die Weihnachtstafel wären diese durch Misteln, Kuschelblättchen oder Tannenzweiglein zu vertreten. Allerdings erlaubt diese Art von Tischläufer keine Placierung irgendwelcher Dekoration in der Mitte des Tisches, sondern man muß Aufsätze, Jardiniere, die aber bei diesem Tischanspuz auch entbehrlich wären, zu beiden Seiten des Mittelarrangements symmetrisch aufstellen. Bei modernem Tischdecken vermeidet man überhaupt alles Hohe und ist in dieser Vorliebe für niedrigen Tafelspuz sogar so weit gegangen, die Gedeckvasen zu vermeiden und die den Damen gespendeten Blumen entweder mit einem zum Tafelservice passenden Band an die Serviette zu binden oder neben dem Gedeck auf einer Unterlage von Seidenpapier zu deponieren.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

An unsere Leserinnen!

Diesem Heft liegt ein Miniaturheft der „Wiener Mode“ bei. Wir hoffen, daß diese zierliche Weihnachtsgabe, die durch den beigefügten Kalender mit Notizblättern dauernden Wert erhält, allgemeinen Beifall finden wird. Da jede Abnehmerin, ob im Abonnement oder Einzelbezug, Anspruch auf diese Beilage hat, so bitten wir, falls sie in einem Heft fehlen sollte, bei der Bezugsstelle (Buchhandlung, Kolporteur etc.) sogleich reklamieren zu wollen.

Nr. 1. Gesellschaftsleid aus weißem gestricktem Vordertüll oder Musselinblouse im Empiregenre. (Bewendbarer Schnitt: Nr. 5 auf dem Dezember-Schnittbogen (I).) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Urian der Erlen von 30 h oder 30 B.

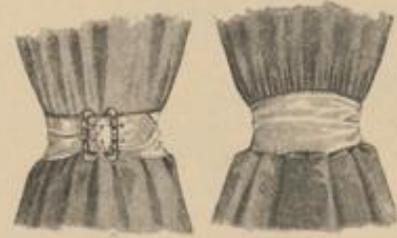


Nr. 2-5. Kurze halbloße Jäckchen aus Tuch; auch für härtere Damen und zur Trauer geeignet. (Schnitt zu Abb. Nr. 4 und verwendbar zu Abb. Nr. 2 und 3; Nr. 1 aus dem Schnittbogen; Schnitt zu Abb. Nr. 5; Nr. 2 aus dem Schnittbogen) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfolg der Episen von je 30 h oder 30 Pf.

Den Schmuck der Weihnachtstafel und des Raumes, in dem sie steht, besorgen mit roten Bändern abgebundene Mistel-, Kusens-, Stechpalmen- und Tannenzweige; sie schweben von den Beleuchtungskörpern herab, werden, was sehr hübsch aussieht, an querüber gespannten Bändern an den Spiegel befestigt, so daß sie hier in doppelter Ausgabe erscheinen, fallen von den Seitenwänden der kleinen Schränkchen herab (man setzt sie zu diesem Zwecke in kleine Gartentöpfe, die man oben auf den Schränken aufstellt) und füllen die verschiedenen auf Stageren und Tischen



Nr. 6-9. Wusentailen aus Tuch, Fasset oder Samt; auch für härtere Damen. (Sermendbarer Schnitt zu den Futtergrundformen; Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen (1)) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfolg der Episen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 10-12. Breiter Faltengürtel aus Leder mit rückwärts angebrachter Metallschleife. (Ansicht des ausgebreiteten Gürtels, Vorder- und Rückansicht.)

stehenden Schalen und Vasen in anmutiger Art. Ein derart ohne bedeutende Kosten hergerichteter Speiseraum gibt der Weihnachtstafel die richtige Stimmung und wärmt damit das Mahl in köstlicher Weise. — — —

Die sogar für die Straßentoilette in Ausnahme gekommenen halblangen, das heißt, nur bis zu den Ellenbogen reichenden Ärmel haben die Armbänder mit einem Schlag wieder modern gemacht und ganz neue haardünne Platinaketten, die in gleichmäßigen Entfernungen Solitäre und farbige Edelsteine tragen und durch ihre Zartheit fast nicht sichtbar sind auf dem Arme, prangen in mehreren Reihen am linken Arme nebeneinander. Besonders abends, wo nur die Steine im Lichtreflexe aufglänzen, sind diese Schmuckgegenstände sehr effektiv. Neben diesen Platinaketten trägt man auch ganz flache, ziemlich breite Schlangenketten mit eingezügten Steinen, aber nicht mehr die altmodernen weichen, breiten Ketten mit Anhängern. Diese werden für Armschmuck jetzt ganz vermieden.

Eine aparte Neuheit sind dünne Goldketten, die man durch eigens hierfür bestimmte, in die Stehtragen genähte Löcher leitet und die entweder vorn einen Anhänger tragen oder mit der Broche gehalten werden.

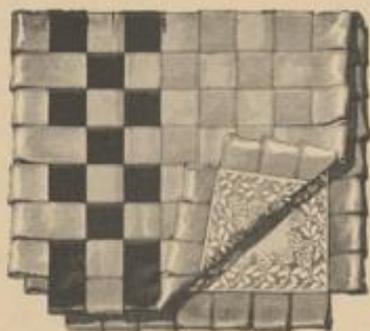
Ein begehrter Gesichtsartikel für etwas anspruchsvollere Damen, die gern der Mode huldigen, sind Knöpfe für Pelzjacken, allerdings in kostbaren Ausgaben und so groß, daß man sie später ganz gut als — Schirmgriffe verwenden könnte; Knöpfe aus purem Gold, kugelförmig mit in die Fläche versenkten kleinen farbigen Edelsteinen oder flach, mit Umrahmung aus kleinen Rauten; je drei solche Knöpfe, mit jeweilig andersfarbiger Umrandung oder andersfarbigen Steinen, wenn sie Kugelform haben.

Porträtrahmen aus glatt poliertem Silber sind als Geschenke sehr beliebt; man verzieht sie mit eingraviertem Namenszug des Spenders, wohl auch mit dem Datum oder mit Glückselementen, die auf die weihnachtliche Zeit Bezug haben, mit Stechpalmen, Tannenzweigen u. in natürlichen Emailfarben; kleine Taschensbonbonnieren aus Silber, ebenfalls mit Gravierung, sind ein stets begehrtes Weihnachtsgeschenk für junge Damen und Halsfrauen aus Blumen, wie Abb. Nr. 13 sie darstellt, dürften auch nicht zurückgewiesen werden.

Und so könnte man fort und fort berichten von aparten Geschenken, von vollendet künstlerisch ausgeführten Gebrauchsartikeln, denen



Nr. 13. Guss aus Rosen mit Füllkörpern und Blütenkransen für Estrée- und Vastelieder.



Nr. 14. Taschentuchschacht, aus weißen und schwarzen Bändern geflochten. — Siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

man geht ja fast in jedem größeren Schaufenster begegnet und die viel besser gesehen als beschrieben werden.

Die Ehenklust hat jetzt alles ergriffen, sogar die Kleiderlieferanten sehen sich veranlaßt, ihren Kundinnen eine Weihnachtsbescherung zu bieten — fand doch jüngst eine Dame im Innern ihres eben neuangekommenen niedlichen Hausschuhes ein hübsches Toilette-Spiegelchen mit kleinem Kalender und an die Taille ihres neuen Kleides, das eben geliefert wurde, ein für den Wäscheschrank bestimmtes Nischjäckchen angehängt, mit einem kleinen Nischelzweig als weihnachtliches Abzeichen.

Abb. Nr. 1. Gesellschaftskleid im Empiregenre. Als Material wird getupfter Tüll oder Musselinchiffon verwendet. Zum Arrangieren der Taille verwendet man eisenbeinweiße Blondenspitzen in einer Breite von etwa 30 cm. Das Kleid besteht aus einem kurztailligen Leibchen und daran gesetzten Hängerbahnen. Es hat eine Grundform aus weißem oder zartfarbigem Satin Liberty und schließt rückwärts in der Mitte. Den Abschluß des Leibchens gibt ein Haltengürtel aus Satin Liberty-Band, der nach rückwärts zu ein wenig steigt und mit einer Kolarde abschließen kann. Zum Arrangement der Taille wird die Spitze, deren Webefante den Ausschnitt begrenzt und seitlich, wie angegeben, frei aufliegt, vorn in Vogenform drapiert, an den Achseln umgeschlagen und unten einfach mit Bandschleifen faltig abgerundet. Rückwärts erscheint die Spitze in Form zweier Fichureile bis zum Gürtel reichend. Material: 4—5 m Tüll, etwa 3 1/2 m Spitzen.

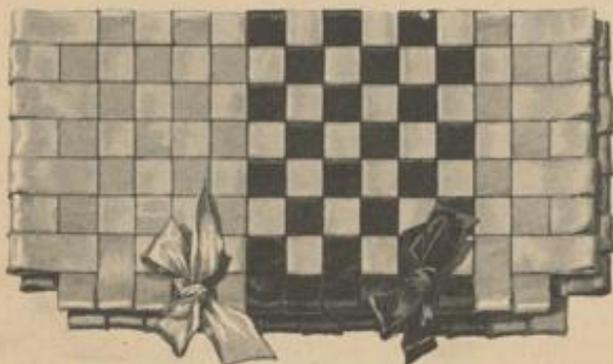
Abb. Nr. 2—5. Kurze Winterjäckchen. Die Jäckchen sind wattiert und mit Seidenstoff gefüttert. Die Vorderseite des ersten Jäckchens, das rückwärts anliegt und vorn halblose ist, sind mit aufgesteppten breiten Teilen ausgestattet, die in Fortsetzung mit den Epauletten geschnitten werden und aus denen die an der Abbildung angegebenen Spangen umgelegt sind. Allenfalls könnte sich dieser aufgesteppte Teil allerdings entsprechend schmaler am Rückenteil wiederholen. Der Verschluss geschieht mit vier Knöpfen an dem überragenden oberen Teil. Den darunter befindlichen Ausschnitt füllen abgesteppte, absteckende Westenteile aus, in deren Fortsetzung ein dem Reverskragen der Jacke unterlegter Stiefkragen angebracht ist. Die Kermel werden faltig mit kleinen Stulpen zusammengefaßt. — Das zweite Jäckchen hat ebenfalls breite, abgesteppte Vorderbahnen, die im ganzen mit schmalen Epauletten geschnitten sind, und denen, wie die Abbildung angibt, je zwei Astrachanblenden unterlegt sind. Der Stoff wird in angegebener Art ausgeschnitten und auf die Blenden niedergestept, so daß diese in Spangenform erscheinen. Die unterlegten Westenteile sind absteckend, schließen mit Haken und sind mit Knöpfen besetzt. Schmalere Schaltragen aus Astrachanfell. Halbblange Kermel mit Stulpen. — Das dritte Jäckchen zeigt an seinen halblosen Vorderbahnen in angegebener Art parallel mit dem Halsausschnitt laufende, abgesteppte, aufgesetzte Leisten. Eben solche begrenzen auch die Armlöcher und sind fortlaufend an die Schweifungsnähte der Vorderbahnen gesetzt. — Das vierte Jäckchen schließt mit vier an Knöpfe sich fügenden Schnürchenschlingen. Es hat Teilnähte an Vorder- und Rückenbahnen, einen wenig ausgeschnittenen Halsrand und ist mit einem schmalen Umlegekragen aus Astrachanfell ausgestattet.

Abb. Nr. 6—9. Blusentailen aus Taffet, Samt oder Tuch. Die Nacharten eignen sich auch für stärkere Damen. Der Oberstoff der ersten Blusentaille, die wie alle anderen mit einer anpassenden Grundform versehen ist, wird von den Achseln nach abwärts in gegenläufige Falten abgesteppt, die an unteren Teile den Stoff auspringen lassen. Der Verschluss geschieht zuerst am anpassenden Futter, dann tritt das Tüllplastron seitlich über, hierauf wird der Stekragen rückwärts geschlossen, und dann erst verbinden sich die beiden



Nr. 16. Ballentree- und Theaterkragen aus weißem Musselinchiffon und Spitzen mit Rapuze. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epulen von 20 h oder 30 St.

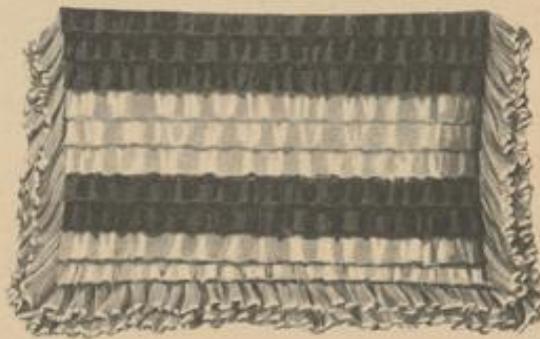
tief ausgeschnittenen Vorderbahnen in angegebener Art mit kleinen Knöpfen, mit denen korrespondierend eine zweite Reihe angebracht ist. Am unteren Teile stoßen die Ranten der Vorderbahnen zusammen. Die Rückenbahnen können wie die Vorderseite in Fortsetzung der Armlöcher niedergestept sein, so daß der Teil unter den Armen unterlegt erscheint. — Die zweite Blusentaille schließt zuerst unter der aufgesetzten Hohlfaltenpatte mit Druckknöpfen oder einer Reißle, hierauf tritt der kleine, runde Fortsetzung auf der zweitnächsten Seite.



Nr. 15. Schleier und Handtuchschacht, aus weißen und schwarzen Bändern geflochten. — Siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 17. Stehkragen aus weißem und schwarzem Band mit Spitzenjaden und Bandtrawatz



Nr. 18. Dekorationskragen aus weißen und schwarzen Bändern mit Musselinchiffonvolant. — Siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Einfache Straßenkleider.



Nr. 19 und 20. Straßenkleid aus Samt mit Empirejacke und Straßmantel aus Tuch. (Verwendbarer Schnitt zum Rock Nr. 19; Nr. 8 auf dem Februar-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zum Spenser, ohne Schößchen: Nr. 6 auf dem Dezember-Schnittbogen II; Gegenansichten hierzu: Abb. Nr. 22 und 23.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

Abb. Nr. 19—30. Die Mode machenden Leute künne sich in dem Momente, wo sie Neues schaffen, wenig darum, ob ihre Schöpfungen auch dem Geschmack und den Bedürfnissen der Allgemeinheit entsprechen. Sie sind meist nur für zarte, schlanke Gestalten und ihre Kostbarkeit trifft, oft nur für die oberen Jehnaufland berechnete. Materialie wie kostbare Pelzbesätze, echte Spitzen, schwere Seide oder mühselig auszuführende Stickereien tragen nicht unwesentlich dazu bei, den Effekt der neuen Toiletten zu erhöhen, sind aber für Familien, deren Budget solche Extraausgaben

besetzten Teile und ist in Verbindung mit den Ärmeln geschneitten, die mit Schnürschlingen und Knöpfen wie die Achselnähte besetzt sind. Das Tuchkleid, das mit Abbildung Nr. 20 dargestellt ist, hat ein vorn zugespitztes Spenserjäckchen, dessen aufgelegte Pattenteile parallel mit ihren Kanten mit Schnürchen befestigt sind. Dieser Schnürchenbesatz kann sich auch am Rückenteile entsprechend wiederholen. Der Prinzessrock läßt seine Seitenteile eingesetzt erscheinen, was dadurch hervorgebracht wird, daß Vorder- und Rückendarmen des Rockes in angegebener Art mit ihren Kanten über die Seitenteile treten, an die sie stellenweise mit Knöpfen festzuhalten sind.



Nr. 22—27. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 19—21 und 28—30.

Das aus gestreiftem Manchesteriamt verfertigte nächste Kleid kann in beliebigen Farbenstellungen gewählt werden. Sein Vortenaufpuß entspricht der Farbe der dunkleren Streifen. Der Rock ist aus Parapluiezwickeln zusammengestellt und an seiner Kante mit einer breiten und einer in Ringelchenform angebrachten Soutacheborde besetzt. Der Vortenaufpuß des Jäckchens ist der Länge nach angebracht und umrahmt auch die Armlochausschnitte, die gleichartigen unterlegten Stoff sehen lassen. Der Verschuß des Jäckchens geschieht mit einer unterlegten Leiste oder mit Haken. Das Schößchen ist ganz kurz, rückwärts anliegend und am vordersten Teile des Jäckchens ein wenig absteigend. In schräger Richtung sind keine Jäckchen eingeschnitten.



Nr. 28. Straßenkleid aus Tuch mit Prinzessrock und schnürchenbesetzten Spenser. (Verwendbarer Schnitt zum Spenser, ohne Schößchen: Nr. 6 auf dem Dezember-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 ebendasselbst; Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 25.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 fl.

An unseren nächsten beiden Modellkleidern ist die neueste Form der Strohtragen ersichtlich. Es sind dies sehr hohe, nach oben hin sich erweiternde Krögen, die das Kinn entweder ganz oder nur teilweise einschließen, selbstverständlich aber nur Damen mit langen Hälften und schwächtigen Gesichtern gut kleiden. Das Jäckchen des ersten Tuchkleides zeigt einen Aufpuß aus verschiedenen breiten Seiden- oder Harzaborten, die in drei Reihen als Vassenbesatz des Rockes und der Länge nach an dem kurzen, losen Jäckchen angebracht sind. Die letzte Reihe deckt den Anfaß des

nicht erlaubt, unerschwinglich, abgesehen davon, daß sie oft nicht von praktischem Werte sind und Damen, die sich im bürgerlichen Milieu bewegen, keine Gelegenheit haben, solche Kleider anzuziehen. Da heißt es denn die Mode nach eigenem Geschmack, nach eigenen Bedürfnissen umzugestalten und zu vereinfachen, wo es geht. Man kann dabei trotzdem im großen und ganzen dem Zuge der herrschenden Mode entsprechen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß schlechte Kleiderstoffe, deren geringerer Preis wohl eine momentane Ersparnis bilden, eigentlich größere Ausgaben bedeuten, und Frauen, die genötigt sind, ihre Kleider nicht nur eine Saison, sondern deren mehrere zu benutzen, die also ein- oder zweimaliges Umarbeiten vornehmen sollen, tun gut daran, nur stets die besten Stoffe zu kaufen.

Wir stellen mit unseren sechs Modellen für einfacheren Geschmack berechnete, aber dennoch sehr reizvolle und schicke, nebst dem den neuesten Modenformen entsprechende Straßenkleider dar, die noch die gute Eigenschaft besitzen, sich auch für stärkere Damen zu eignen. Samt und Tuch bilden wohl die modernsten und wohl auch die praktischsten Materialien für die heutige Wintermode.



Nr. 21. Straßenkleid aus gestreiftem Samt. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 6 auf dem Juli-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Februar-Schnittbogen II; Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 24.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 fl.

Unserer Abbildung Nr. 19 ist ein aus pflaumenblauen oder kastanienbraunem Velvet herzustellender Besuchanzug mit Empirejackchen, das mit Batteline unterlegt vollständig warm hält und die hener unerschwinglichen Pelzjackchen ganz gut ersetzen kann. Der Rock ist aus einzelnen Parapluiezwickeln zusammenge stellt und an seinen Verbindungs nähten entweder mit gleichartigen Stoffleisten oder mit Vorten besetzt. Er hat Prinzessform und wird zu einer beliebigen, allenfalls absteigenden Blusenaille getragen. Das langschleifige Spenserjäckchen erhält durch das rund geschneittene, ange schnittene Schößchen Empireform. Es ist rückwärts geschickt und läßt, wie angegeben, den mittleren Rockbesatz sehen. Es kann vorn in der Mitte sichtbar mit großen Knöpfen schließen.

Der nächste Mantel, den man allenfalls dem Rocke anpassen kann und der gleichfalls an seinem Taillenteil mit Batteline zu unterlegen ist, schließt bis zum Taillenschlusse sichtbar mit Knopfschnüren und Knöpfen und ist in schräger Richtung mit aufgesetzten Vorten besetzt, welcher Aufpuß besonders für stärkere Damen von vorteilhaftem Ansehen ist. Der zweite Teil der Vorderbahnen legt sich in Jäckchenform über die vorten-

seitlich nur wenig eingereichten, angelegten Rockvolants. Unter dem Jäckchen dieses und auch des nächsten Kleides werden entweder Blusen taillen aus gleichartigem Stoff oder aus Russelindisbon, Crêpe de Chine oder auch passend gefärbten Spitzen getragen.

Einen gleichartigen, nur noch glücklicher geschneittenen Rockvolant zeigt unsere nächste Abbildung. Hier bilden breite, aus gleichem Stoff geschneittene Blenden den Aufpuß der Rockpasse. Das kurze Spenserjäckchen schließt mit breit überragendem Vorderteil verjüngt oder sichtbar mit Knöpfen, mit denen eine zweite Reihe von Knöpfen korrespondierend aufgesetzt ist. Die Seitennähte entsenden nach vorn sich verschmälernde faltige Gürtelteile aus gleichartigem Stoff, die über dem Spenserorderteile liegen und mit Druckknöpfen verbunden werden. R. F.



Nr. 29 und 30. Straßenkleider aus Tuch mit Vorten- und Blendenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen der Abb. Nr. 29; Nr. 1 auf dem Schnittbogen; Schnitt zur Rockpasse von Abb. Nr. 20; Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Spensergrundform: Nr. 8 auf dem Juli-Schnittbogen II.) Gegenansichten hierzu: Abb. Nr. 26 und 27.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



Nr. 31. Pelz- und Straßentuch mit schottischen Samtblenden und in japanischer Art geschnittenem Jäckchen. (Schnitt zum Jäckchen: Nr. 4 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Niederröck: Nr. 11 auf dem August-Schnittbogen [1]); — Nr. 32. Kleines Samthütchen mit gestrichelter Vorne und Straußfedern. — Nr. 33 und 34. Boa und großer, weich montierter Kuff aus Nerzsch mit Spitzenbesatz. — Nr. 35. Mittelstück aus Samt für kleine Mädchen. — Nr. 36. Pelzhütchen aus Samt mit eingestrichelten Taschentüchern; auch zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Verwendbarer Schnitt zur Spengergrundform, mit entsprechender Veranschaulichung der Vorbestelle: Nr. 9 auf dem Juli-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 11 auf dem August-Schnittbogen [1]). Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Betrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 31 und 36 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

geschnittene Pattentragen, der die Falte mit drei Schnürschlingen und Knöpfen niederhält, nach rückwärts über, wo auch der Stehtragen schließt. In Jäckchenform ist dem Oberstoffe eine Blende aufgesteppt, die sich auch an den Ärmeln wiederholt und ebenfalls Schnürschlingen und Knopfbefestigung trägt. Diese Blenden werden auch den Rückenbahnen aufgesetzt. — Die dritte Blusentaille hat unter den Armen weit

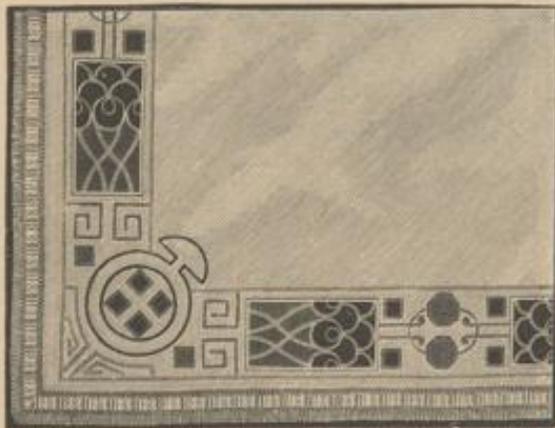
ausgeschnittenen und an den Achseln verschmälerten Oberstoff, der einen unterlegten Falteenteil sehen läßt und mit Knopflöchern und Knöpfen niedergehalten wird. Die beiden von den Achseln herabreichenden Hohlfalten sind abgesteppt und vom Stoff selbst eingelegt. An der mittleren Hohlfalte sind Knopflöcher eingenäht, an die Knöpfe gesetzt werden. Diese Falte deckt den versteckten Verschuß. Die Falten-



Nr. 37. Abendkleid aus Samt oder Libertyseidenstoff mit drapiertem Oberkoff. Die Mascherei eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Blusentailen. (Schnitt zum Oberkoff der Taille: Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 10 auf dem August-Schnittbogen [1]). — Nr. 38. Dinnerkleid aus Atlasartigem Taffet mit Fischweilen. (Kleidansicht hierzu: Abb. Nr. 60; verwendbarer Schnitt zur Grundform des Niederrockes: Nr. 11 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [1]). — Nr. 39. Besuchskleid aus platingrauem Tuch mit Blusenmaile aus Musselinstoffen, Spitzen und Bändern oder Blumen. (Kleidansicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt zur Grundform des Niederrockes: Nr. 11 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [1]). Die Mascherei eignet sich auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 37 und 39 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

teile sind rückwärts in gleicher Art wie vorn angebracht. — Die letzte Blusentaille hat drei vorn und rückwärts gleichförmige übereinanderliegende und abgesteppte Jäckchenteile, die über glattem Oberstoff liegen. Dieser wird in der vorderen Mitte entsprechend verschmälert, um ein entweder fein gaufriertes oder in Quersäumen abgenähtes Plastron, wie angegeben, einzuschließen. Der Verschluss geschieht zuerst in der Mitte, dann an einer Seite mit Knopflöchern und Knöpfen. Die Ärmel haben aufgesteppte Teile.

Abb. Nr. 16. Ball- und Theaterumhang mit Kapuze. Der Umhang besteht aus drei übereinanderliegenden weißen Musselinchiffontellen, deren unterster in Form eines eingereichten Volants mit den anderen zugleich an ein Halsbändchen zu legen ist. Dieses Bändchen muß so weit geschnitten werden, daß der Umhang ein spitzes Defollettee formt. Es ist 64 cm lang und 4 cm breit. Die Länge des untersten eingereichten Volants, der mit einem Schwanensell umsäumt ist, beträgt 34 cm. Der Volant ist im ganzen 250 cm weit. Ueber diesen Volant, der durch den gaufrierten Kragen ganz gedeckt wird, fällt eben dieser gaufrierte Teil, der ebenso lang ist wie der gereichte Kragen und dem eine Blonden Spitze an der Kante aufgesetzt ist. Dann folgt der am oberen und untern Rande eingereichte Kapuzenteil. Dieser ist 50 cm lang und wird aus einem 3 m weiten Musselinstück gewonnen. Der über den Kopf geschlagene Teil hat einen aufgesetzten Spitzenvolant und oben in der Mitte drei kleine aus Musselinchiffon zu formende Rosetten. Die Schärpenteile sind mit den gaufrierten angelegten Volants im ganzen 95 cm lang. Sie werden in Abständen von je 20 cm eingereicht und mit Spitzen und Schwanensell verziert.



Nr. 40. Tischdecke aus Tuch mit Applikationsarbeit.



Nr. 41. Dekorationskissen aus Seide mit Bilderei im Gumprecht.

Abb. Nr. 31. Besuchskleid aus Tuch mit schottischen Samtblenden. Das Jäckchen des Kleides ist in japanischer Art geschnitten, so daß es an den Achseln keine Verbindungsnahte hat und im ganzen mit den Ärmeln geformt wird. Es erscheinen demnach nur unter den Armen und an den Ärmeln selbst Verbindungsnahte. Vorder- und Rückenbahnen des Jäckchens fallen in Stufenform auf. Zwei schrägschneidige Samtblenden sind mit Hohlsitzen dem



Zäckchen, wie angegeben, aufgesetzt. Die rechte Vorderbahn tritt über die linke, wird mit einem Knopf und Knopfloch niedergehalten und verbindet sich außerdem noch mit einer untersehten Leiste mit dem linken Vorderteile. Dem Halsrande ist ein kleiner Perliantersagen beigegeben. Die Kanten des Zäckchens sind mit gleichem Fell einrolliert. Die Kermel werden am unteren Rande fältig zusammengenommen und mit Fell besetzt. Der Niederrock schließt an oberen Teile ganz an und verbreitert sich nach unten hin zu tiefen Längsfalten. Er ist mit sechs Reihen schräg fältiger schotischer Samtblenden besetzt, die ihre Entfernungen nach oben hin verringern. Material: $5\frac{1}{2}$ —6 m Tuch, etwa 4 m Samt.

Abb. Nr. 35.

Mittelskleid für kleine Mädchen. Das Kleidchen schließt rückwärts

sichtbar mit Knöpfen. Seine Hängerbahnen werden an den Achseln leicht eingereicht und mit einer doppelt umgewundenen Seidenschnur blausig niedergehalten. Die Schnur ist seitlich zu einer Schleife geknüpft und schließt mit langen Quasten ab.

Abb. Nr. 36. Besuch- und Straßenkleid aus Samt. Der am oberen Teile anliegende, nach unten hin in tiefen Längsfalten aufliegende Niederrock schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen und hat seitlich je zwei eingesepte Keile aus Taffet. Der Samt wird an seinen Kanten an diese Keile niedergestept. Rückwärts in der Mitte könnte allenfalls auch solch ein Keileinsatz angebracht werden. Zu dem Niederrocke wird eine Unterteile aus Taffet getragen, die am oberen Teile mit einem kleinen Pastroneinsatz aus Spitzen ver-

Nr. 49. Abendkleid mit Täuschungseinsätzen und Bandbesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 62; verwendbarer Schnitt zum Niederrock: Nr. 11 auf dem August-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen (I).) — Nr. 44. Gesellschaftsleid aus schwarzem oder dunkelvioletttem Samt in Fernschiffen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 63; verwendbarer Schnitt zur Beinschiffenform: Nr. 9 auf dem Oktober-Schnittbogen (I).) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von je 30 h oder 30 Pf.

sehen und entweder ärmellos oder mit Spitzenärmeln ausgestattet ist, so daß man das kurze Spenzerjäckchen für sich anlegen kann. Vorder- und Rückenbahnen dieses Spenzerchens sind an den Achselnähren einzureihen und in angegebener Art mit durchgezogenen Bändern ausgestattet. Ein gleicher Bänderdurchzug hält die Falten der glöckig geschnittenen Teile in Form eines Schößchens nieder und wiederholt sich an den kurzen Ballonärmeln. Material: 10—12 m Samt.

Abb. Nr. 37. Gesellschaftsleid aus Samt. Der Rock wird, wie die Abbildung angibt, ringsum eingereicht und fällt nach unten hin in Längsfalten auf. Der Rock ist mit Seidenstoff gefüttert, der unabhängig von den Oberstoffbahnen zusammengenäht wird, so daß eigentlich nur der obere Rand beider Röcke zusammengefaßt wird, ohne



No. 14. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.
 No. 15. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.
 No. 16. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.

No. 17. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.
 No. 18. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.
 No. 19. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.

No. 20. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.
 No. 21. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.
 No. 22. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.

No. 23. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.
 No. 24. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.
 No. 25. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.

No. 26. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.
 No. 27. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.
 No. 28. Kleider mit schillernden Stoffen und reichem Schmuck.

© 1900. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck ist ohne Erlaubnis des Verlegers ausdrücklich untersagt.



Nr. 55. Breiter Vertentragen aus Skandisch mit Köpfchen und Schweifchen.



Nr. 56. Morgenkleid aus Seide mit Spitzenragen und Spitzenkragen. Verwendbarer Schnitt: Nr. 10 auf dem Oktober-Schnittbogen (I.) Schnitt nach verändlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Seiden von 90 h oder 90 Pf.



Nr. 57. Stehtragen aus Seide mit Jabottreife und Spitzen und Bändern.



Nr. 58. Breiter Bandgürtel mit Schließe.



Nr. 59. Nachstragen aus Chenille mit Musselinchiffonvolant für ältere Damen.

daß jedoch dabei beide Ränder zusammen eingezogen werden. Man reißt jeden Rock für sich ein, um die Falten schmiegsamer zu gestalten und faßt sie nur

zusammen in ein Bündchen. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Wie die Abbildung angibt, werden seitlich anzubringende Jäckchenteile aus Spitzen als Auspug verwendet. Diese lassen das Taffetfutter durchschimmern, sind in graziosen Falten drapiert und können, damit das Muster der Spitze wirksam erscheine, entweder mit Chenille oder mit Falterscheidchen ausgefickt werden. Das kleine Plastron und der Stehtragen können entweder mit Seidenstoffunterlage versehen oder auch ohne diese gelassen werden. Die Ränder dieses Plastrons sind mit Falterscheidchen oder Chenillen an den Oberstoff gefügt, der, wie die Abbildung zeigt, unterhalb des Taillenschlusses so lang gelassen werden muß, daß er in Form eines Gürtels drapiert werden kann. Material: 12-13 m Samt.

Abb. Nr. 38 und 60. Dinerkleid aus Taffet. Der Niederrock des Kleides ist an seinem oberen Teile mit Fischbeinstäbchen gestützt und schließt rückwärts in der Mitte; seitlich sind Falten eingelegt, die mit Knopfsichern und Knöpfen in angegebener Art niedergehalten werden und am oberen Teile allenfalls auch aufgelegt sein können. Die Blusentaille tritt unter den Niederrock. Ihr Verschuß geschieht rückwärts in der Mitte oder seitlich mit Druckknöpfen. Im letzten Falle wird zuerst das Futter vorn geschlossen, dann tritt ein an dieses angebrachtes Plastron aus Musselinchiffon zur Seite über, hierauf wird der eine Fischteil mit Druckknöpfen befestigt, und dann erst wird der darübertretende Blusenteil seitlich mit Druckknöpfen festgehalten. Die kleinen Bestenteile aus gehäkelter Spitze decken das Musselinchiffonplastron. Die Fischteile müssen, um sich dem Körper gut anzuschmiegen, in schräger Fadentlage geschnitten werden. Material: 12-14 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 39 und 61. Besuchkleid mit Bandpug. Der Niederrock des Kleides schließt rückwärts in der Mitte versteckt und ist am oberen Teile mit Fischbeinstäbchen ausgestattet. Selbstverständlich müssen, damit er sich der Körperform anschmiegen könne, entsprechend geformte Zwißelabnäher angebracht werden. Wie die Abbildung zeigt, wird der Stoff am oberen Teile ein wenig gefaltet, so daß sich eine Art Gürtel bildet. Der Niederrock wird entweder mit einer kleinen Grundform ausgestattet oder es werden die Fischbeinstäbchen an seinen Futterrock, der selbstverständlich ohne Futter bleibt, angebracht, so daß die kleinen Quersäckchen des Oberstoffes mit unsichtbaren Strichen an die Grundform zu halten sind. Die Blusentaille hat eine anpassende Grundform, die mit Luftstickerei oder gehäkelter Spitze in angegebener Art zu bespannen ist. Blenden aus dem Stoffe des Rockes oder auch Bänder treuzen sich in angegebener Art über der Stickerei und dem Oberstoffe.

Abb. Nr. 42 und 62. Gesellschaftsleid aus Satin Liberty oder Voitemuffelin. Der Prinzehrock schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen und ist mit einem vorn in Bogenform angebrachten und rückwärts sich dem Rande des Rockes anpassenden Besatz aus Spitzeneinsätzen verziert, dessen Umrahmung an beiden Seiten aufgenähte Bänder oder Blenden aus dem Stoffe des Kleides geben. Der Rock fällt über eine Grundform aus Seidenstoff, wird unabhängig von ihr angefertigt und allenfalls nur am oberen Rande mit ihr zugleich gefügt. An diese Grundform können auch die Fischbeinstäbchen angebracht werden. Der Verschuß der über einer anpassenden Grundform hergestellten Blusentaille geschieht rückwärts in der Mitte und kann durch das überzuhaltende Plastron ganz unkenntlich gemacht werden, wenn sich die



Nr. 59-62. Gegenansichten zu den
nob. Nr. 58, 59, 67, 63, 64, 61 und 62.

den beiden in Fächerform aufgesetzten Hütchen liegt vorn und rückwärts ein Stück schwarze Seiden Spitze. Der Stoff unter den Armen ist eingesezt, so daß der Oberstoff entsprechend anzuschneiden ist. Der untere Rand des nach unten in tiefen Längsfalten ausfallenden Kleides ist mit etwa 9-10 Reihen parallel aufgenähter Hütchen besetzt. Material: 10-12 m Samt.

Abb. Nr. 44 und 64. Besuchkleid mit Musselinschiffontaille. Die Blusentaille, deren Verschluss rückwärts in der Mitte geschieht, ist in der an der Abbildung angegebenen Weise mit gaufrirtem Musselinschiffon, der übereinstimmend mit der Farbe des Stoffes gewählt wird, lose bespannt. Die Ärmel der Blusentaille können entweder aus Taffet oder Spitzen hergestellt werden, je nachdem ob der Rock aus Tuch oder Seidenstoff gefertigt ist. Epauletten in Bolantform aus gaufrirtem Musselinschiffon, dessen Falten ziemlich dicht zusammengezogen werden, fallen über die Ärmel, die halblang sind und mit Stulpen, wie angegeben, abgeschlossen werden. Ueber den Musselinschiffon der Taille liegt ein in angegebener Art ausgeschnittener Seidenstoffaufsatz, der im ganzen geschnitten wird. Seine Konturen werden mit Pessfäden bestimmt, nach denen man den Stoff ausschneidet. Der glatte Rock, der, wie bereits erwähnt, aus Tuch oder Seidenstoff hergestellt werden kann, ist an seiner Kante mit einer glatten Blende aus Seidenstoff besetzt und schließt mit einem Faltengürtel aus Band ab. Material: entweder 2 1/2 - 3 m Tuch, 4 m Seidenstoff und 3 m Musselinschiffon oder 10-11 m Seidenstoff und 3 m Musselinschiffon.

Abb. Nr. 45. Mädchenkleid aus weißem Tuch. Der dem kurzen Bolerosäckchen verstärkte Matrosenträger ist sehr breit, so daß er über dem halben Rücken liegt; er ist in angegebener Art mit Schnürchen besetzt und mit hochgestickten Sternen verziert. Sterne und Schnürchen sind abstechend vom Stoff, etwa hellblau oder rosafarbig gewählt. Der Schnürchenbefestigung wiederholt sich an den glockigen halblangen Ärmeln und an dem ringsum eingereihten Röschchen, dessen Abschluß ein Seidenbandgürtel gibt. Das Säckchen wird für sich angezogen und liegt über einer ärmellosen am Ausschnitt ebenfalls mit Börtchen besetzten, rückwärtsgeschlossenen Bluse, an die es mit Druckknöpfen festgehalten wird.

Abb. Nr. 46. Wintermantel aus hellgrauem Tuch für kleine Mädchen. Der Röschenteil des Mantels kann, da er sehr glatt geschnitten werden muß, allenfalls dem Taillenteil angeheftet werden. Seinen Ansatz deckt ein aus faurigem Satin Liberty-Band gewählter Gürtel. Der Verschluss des Mantels geschieht seitlich mit großen Knöpfen. Sein Rand ist mit Chinillafell einrolliert. Auch der Rand des glatt geschnittenen, breiten Ärmelragens,



Nr. 67. Neues Handtäschchen mit dreifachem Riemenverschluss.

Spitzeneinsätze rückwärts im Taillenschluffe übereinanderlegen. Sie sind wie am Rock an den Kanten ebenfalls mit Bändern oder Blenden einzurahmen und werden noch von Spanglenblenden begleitet, deren Kanten unter den der Länge nach aufgesetzten Blenden verschwinden. Die Ecken dieser Blenden überragen den Oberstoff der Blusentaille. Der Halsrand ist rund ausgeschnitten und mit Blenden eingefasst. Material: 10-12 m Voilemusselin oder Satin Liberty.

Abb. Nr. 43 und 63. Gesellschaftsleid aus violetterm Samt. Das Kleid ist in Prinzessform gearbeitet, sein Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte und die Anordnung seiner Rückenteile kann so ziemlich der der Vorderbahnen entsprechen. Den Aufpuß des Kleides geben große, in angegebener Art aufgenähte Hütchen, die an den Achseln eingesezte Spitzenstoffdreiecke einrahmen und in Vertiefungen den oberen Rand des Ausschnittes umgeben. Zwischen

der für sich angelegt wird und an den Achseln schließt, zeigt wie die angelegten Trichterfüßchen schmalen Befestigung aus Chinillafell.

Abb. Nr. 48. Gesellschaftsleid im künstlerischen Geschmack. Als Material wird schwerer Seidenstoff verwendet. Das Kleid hat Reformschnitt und schließt rückwärts in der Mitte verdeckt. Seine Passe ist aus weißem Seidenstoff gewählt und in angegebener Art mit Silber-



Nr. 68. Abendmantel aus hellgrauem Tuch mit Hermelinbesatz und Kapuzentell. (Schnitt hierzu: Nr. 8 auf dem Schnittbogen) - Nr. 69. Coiffure aus einer Bandblende und einem Netzhäubchen. Schnitt nach persöhnlichem Maß) siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen gegen Ertrag der Spezies von 30 h oder 30 Pf. - Abb. Nr. 68 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Schnürchen besetzt. Den Aufpuß des Ausschnittes geben Applikationsvierecke aus weißem Seidenstoff mit Auslagen aus Silberschnürchen; gleiche Schnürchen umranden den mittleren Teil des Ausschnittes. An den Achseln sind Silberschnürchen mit stellenweise angebrachter Stickerei angebracht. Die kurzen Glockenärmel sind von zwei Reihen eingereihter Silberspitzen begrenzt. Material: 9-11 m Taffet.

Abb. Nr. 49. Besuchkleid aus Samt mit kurzem Umhang. Zu dem am oberen Teile anpassenden, nach untenhin in Glockenfalten

aussfallenden Rock, der bis zum Taillenschluß reichen, oder auch mit einem Niederansatz versehen werden kann, wird eine beliebige Blusentaille entweder aus Spitzenstoff, Crêpe de Chine oder Musselinchiffon getragen. Der Umhang ist in angegebener Art mit Stunks- oder Sealskinsell besetzt und am mittleren, pattenförmig ausliegenden Rücken mit einer Verzierung aus Biesenschürchen besetzt. Kürzere Epaulettenteile mit Pelzbesatz liegen über den Kermelleiten des Kragens und werden mit dem Pelzbesatz nieder gehalten. Material: 12—14 m Samt.

Abb. Nr. 51 und 65. Besuchskleid aus Tuch mit Vortenbesatz. Der Rock liegt am oberen Teile fast faltenlos an, verbreitert sich nach unten hin zu tiefen Falten und ist in spitzer Tuniqueform mit Vorten besetzt, die nach rückwärts zu steigen. Die auf anpassendem Futter hergestellte Blusentaille schließt rückwärts in der Mitte. Ihre Spitze wird leicht überhängend angebracht und ist mit einem sehr tiefen Passenteil aus Samt gedeckt, dessen oberer Teil ein in Verbindung mit dem Kragen genommener Spitzenbesatz ausfüllt. Der Länge nach von den Achseln herabreichende Vorten gehen über den Samtteil und verschwinden im Gürtel. Die Ärmelbänder sind ebenfalls mit Vorten umrahmt, die kurzen Ärmelchen haben anpassende, mit Vorten besetzte Stulpen. Material: 4½—5 m Tuch, 1½ m Samt, etwa 10 m Vorten.

Abb. Nr. 52 und 66. Besuchskleid aus Veloursmuffelin. Der Rock ist gezogen und steigt nach rückwärts hin so, daß er vorn im Taillenschluß aufliegt, rückwärts oberhalb des Schlußes endigt. Er wird mit Haken an die rückwärts entsprechend verfürzte Taille gehalten oder an sie befestigt, so daß man das Kleid im ganzen anzieht. Der Verschluss geschieht rückwärts. Den Abschluss des Rockes gibt ein Falten-gürtel aus Band, seinen unteren Rand ziert eine glatte, breite Blende. Aus Seide oder Samt ist auch der lose hängende Aufputz der Taille verfertigt. Die Grundform wird mit Musselinchiffon in Farbe des Stoffes faltig bespannt und die Falten werden durch den Sattelaufputz in angegebener Weise sichtbar. Diese Passenteile werden



Nr. 50. Promenadehut aus Filz mit flachen Schleißen und Strangleder.



Nr. 71 und 72. Zwei Trotterhüte aus Velours- und glattem Filz mit Federgerüsten.

entweder mit Strepplinien, die mit Fierstichen versehen werden oder mit dünnen Seidenschürchen in der an der Abbildung angegebenen Weise ausgefüllt. Am oberen Teile der Musselinchiffonpasse ist in der Mitte eine kleine Verzierung aus Silberchnüren angebracht. Material: 8—10 m Veloursmuffelin, 2—3 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 56. Morgenkleid aus Velvet. Das Kleid hat Empireform; sein gereihter Rockteil ist an ein kurztaillig geschnittenes Leibchen gefügt, das mit blausig überhängendem Spitzenstoff gedeckt ist und mit einem faltigen Bandgürtel, wie angegeben, abschließt. Der Gürtel wird vorn mit einer Kofette zusammengehalten. Der Verschluss geschieht zuerst in der vorderen Mitte, dann tritt das Spitzenplastron über und halt sich unter dem, von rückwärts nach vorn übergreifenden Kragenteil an, so daß eine Hälfte des Kragens bis zur rückwärtigen Mitte verfürzt befestigt sein kann und die andere lose hängt und mit Druckknöpfen oder langhaßigen Haken festgehalten wird. Vorn in der Mitte ist eine Kofette aus Band angebracht, die die Kragenteile zusammenhält. Die Kermelformen kurze Schoppen, denen mit einer Bandschlinge zwei reichgereichte Spitzenvolants angelegt sind. Drei Nischenvolants an der Rockkante.

Abb. Nr. 68. Abendmantel aus weißem Tuch. Der Mantel ist rückwärts sehr glodig geschnitten, so daß er in großen Lütensalten aufliegt. Die Kanten seiner Vorderbahnen und auch der untere Rand des Mantels sind mit einem Hermelinbesatz ausgefattet. Ein breiter Kapuzenträger, der mit weißem Moiré antique oder Satin Liberty gefüttert ist, liegt in angegebener Art lose über den weiten Ärmeln, die am unteren Teile mit einer breiten Hermelinfalte faltig zusammengehalten werden, und beim Anzuge an die Ärmelbänder in gelegte Falten zu ordnen sind. Die Faltstulpe steht ab, wird also nur an an der unteren Kante befestigt; Volants aus Valenciennes- oder Malinespitzen werden den Ärmeln eingenäht. Der Verschluss des Mantels geschieht mit einigen langhaßigen Haken bis etwa zu seiner halben Länge. Die Rückenbahnen können an eine Passe gefügt werden; sie sind glodig zu schneiden und nicht einzureihen, so daß sich die reichen Falten infolge ihres runden Schnittes ergeben. Der Mantel ist langhaßelig und wird entweder mit ganz hellfarbigem, weißem oder auch mit dhiniertem Seidenstoff gefüttert.



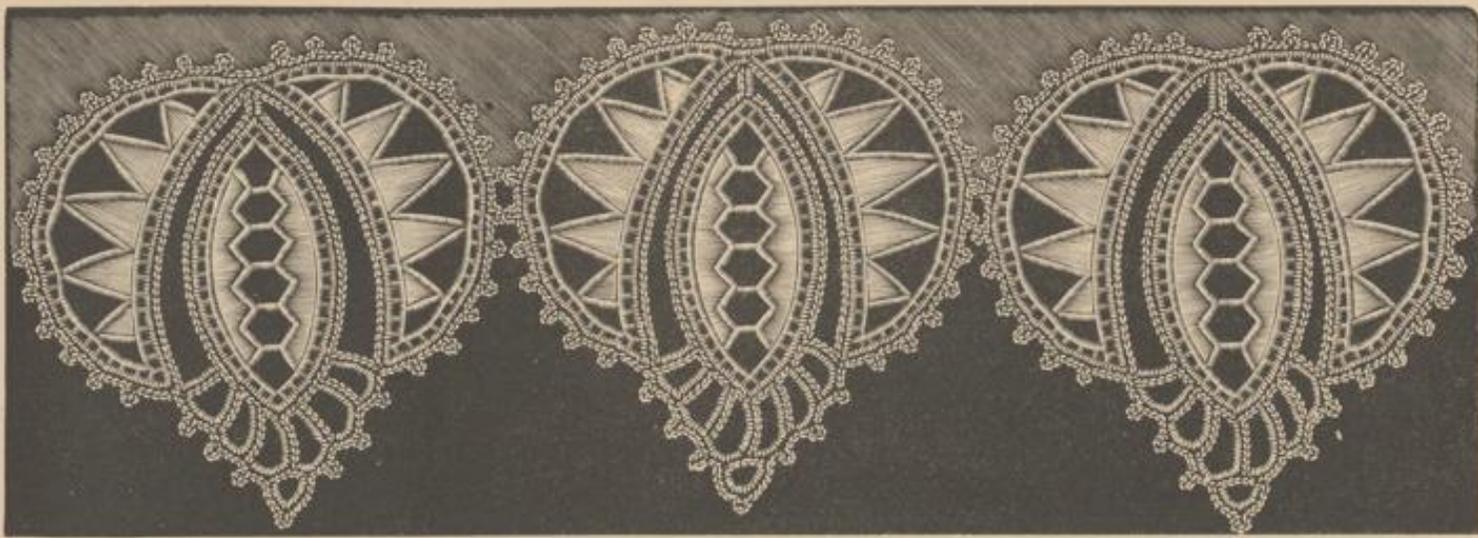
Nr. 73. Jachtkragen aus Spitzen und Samtbändern mit Bandrossetten.



Nr. 74. Karabulokorbe mit Reibergesch, als Collière oder Outpuy zu verwenden.



Nr. 75. Theaterpompadour aus Seidenstoff mit Stickerei-auflege.



Nr. 76. Spitze in Rundschäfelarbeit, verwendbar als Schraufstreifen und zur Verzierung von Sitzen, Schürzen etc.

Handarbeit.

Abb. Nr. 76. Spitze in Rundschäfelarbeit, verwendbar als Schraufstreifen und zur Verzierung von Sitzen, Schürzen etc. Die Spitzenanteile wird über ellipsen- und halbmondförmige weiße Rundschäfel Nr. 40 gearbeitet und dann an weißes Leinen oder an Batist angeheftet. Abkürzungen: Kettenmasche = K., Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Luftmaschenbogen = Lfmb., Pifot = P. In jede Lücke der Ellipsen- und Halbmondförmigen häftet man 2 f. M. Die P., die den äußeren Rand der letztgenannten Formen zieren, sind durch je 4 f. M. getrennt und werden aus 5 L., 1 f. M. in die erste derselben gebildet. Hat man



Nr. 77 und 78. Zwei Kissen mit leichter Stickerel (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 103. Verfeinertes Detail: Abb. Nr. 104.) Je eine naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Je eine naturgroße gekochene Fausse gegen Erlaß von 60 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwürfe von Marie Bauer in Wien.

und 3 f. M. und umhäftet die übrigen Bögen gleich den vorher beschriebenen, wie man aus der Abbildung ersieht.
Abb. Nr. 77 und 78. Zwei Kissen mit leichter Stickerel. Das erste Kissen ist 47 cm lang und 36 cm breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 52 cm langes und 42 cm breites Stück dunkelbraunfarbiges Seidenleinen. Die Zeichnung der Kreisformen paßt man auf Rohseide, markiert die Figuren im Innern der Formen, schneidet sie aus, heftet die so erhaltenen Teile auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes und spannt die Arbeit in einen Rahmen. Die Schnittanten aller Formen werden mit gleichfarbigem Saumstichen an dem Grunde festgehalten und dann übersticht man die äußeren Kreisformen mit erbsengrünem Garn in Stielstich umrandet. Den Blatt- und Stielstich arbeitet man mit Coton perlé D-M-C Nr. 8. Die äußeren Konturen der Kreisformen sowie alle Linten benäht man mit schwarzen mittelstarken Schnürchen. Abb. Nr. 104 zeigt ein verfeinertes Stück der Arbeit. Die fertige Stickerel wird mit dem gleichen Stoff montiert. Die Naht des Kissens deckt eine gleichfarbige starke Seidenchnur, die an den Ecken zu je drei Knoten Verflechtungen wird. — Das zweite Kissen, das auf grauem Luccoleinen gearbeitet wird, ist 44 cm lang und breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 50 cm langes und breites Leinwandstück und führt dann die Arbeit mit mittel- und dunkel-pompejanisch-roter und mit dunkelgrauer, dreifädig geteilter Filozellseide aus. Die äußere Reihe der Kreisformen wird mit dunkelroter Seide und die innere Reihe sowie der Mittelpunkt werden mit hellerer Seide

eine Seite der Ellipsenformen, die Ellipse (in die man 5 f. M. häftet) und die vier ersten Böden der zweiten Seite umhäftet, so führt man die mit f. M. umhäfteten Böden in zurückgehender Weise aus. Man schlägt 10 L. an und schließt zurückgehend an die 3. f. M. an. Sodann arbeitet man für die folgenden 5 Böden 8 L., schließt diese ebenfalls an die 3. f. M. an und umhäftet jeden Bogen mit 7 f. M. Hierauf umhäftet man die unfertigen Teile der ersten zwei Böden mit 3 f. M., 1 P. und 3 f. M., arbeitet in den nächsten Bogen 1 f. M., 1 P. und 5 f. M., in den folgenden Bogen 3 f. M., legt für den mittleren Bogen 7 L. an, die man zurückgehend an die zweite der 5 f. M. anschließt, und überhäftet diesen Bogen mit 5 f. M., 1 P. und 5 f. M., schließt den noch unfertigen Bogen mit 3 f. M., 1 P.

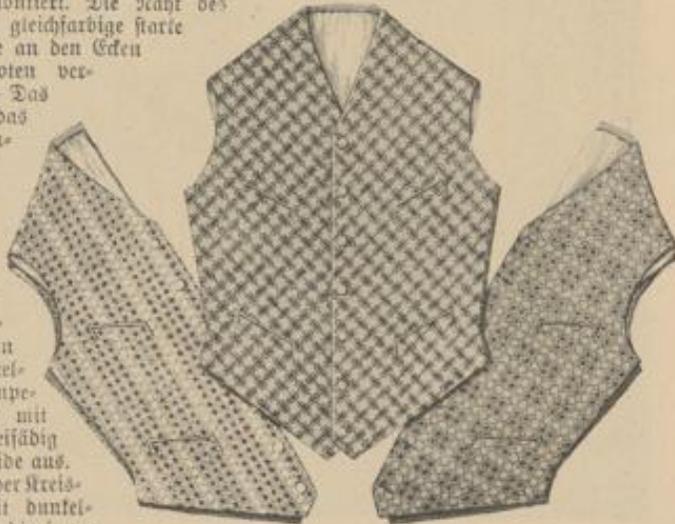


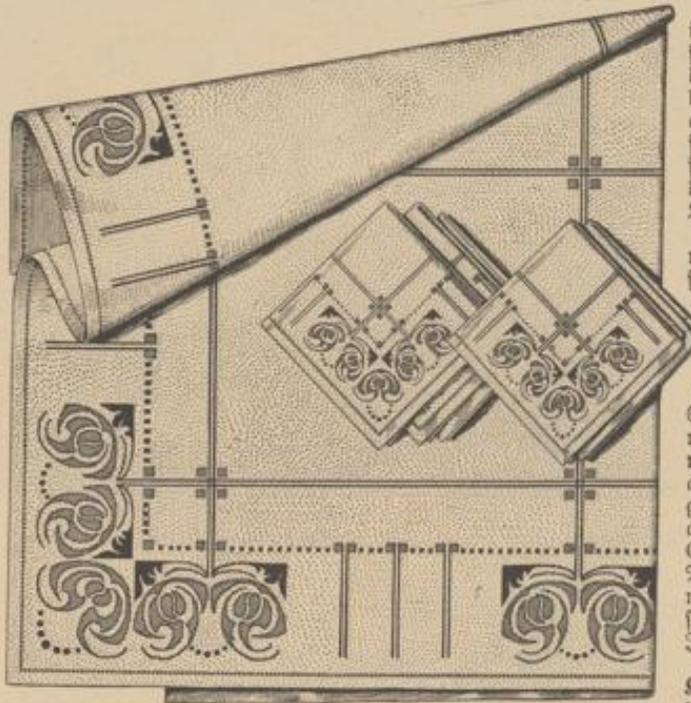
Nr. 80. Gehäkelte Strawatte. Vergrößerte Details: Abb. Nr. 86, 87 und 88.)



Nr. 79. Kissen mit Blatt-, Stiel- und Jannaschstickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gekochene Fausse gegen Erlaß von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

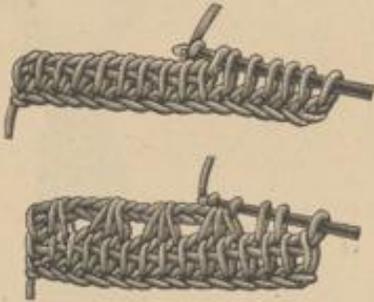
Abb. Nr. 81-83. Drei Westen mit leichter Stickerel. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 85 und auf dem Schnittbogen.)





Nr. 84 und 85. Tischstuch und Serviette mit Kreuzstickerei. (Naturgroßes Detail und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Schlingenstich arbeitet und wovon stets zwei und zwei Schlingen zusammen abgeschürzt werden (siehe Abb. Nr. 86). Dann folgt eine doppelte Schlingenstichreihe, bei der man in der Schlussreihe immer vier und vier Schlingen (inklusive der Arbeitsschlinge) zusammen abschürzt und zwischen den einzelnen abgeschürzten Schlingengruppen stets zwei Luftmaschen ausführt, wie man aus Abb. Nr. 87 ersieht. In dieser Weise wird dann abwechselnd weiter eine Reihe in einfachem und eine in doppeltem Schlingenstich gearbeitet, wie



Nr. 86 und 87. Vergrößerte Details zur Krawatte. Abb. Nr. 86. (Ausführung der ersten und zweiten Reihe)

Abb. Nr. 84 zeigt. Vor Beginn einer Reihe muß stets eine Luftmasche ausgeführt werden, da sich sonst der äußere Rand einziehen würde. Man arbeitet beiläufig in der angegebenen Weise ein 15 cm langes Stück und dann wird nach und nach aufgenommen. Das Aufnehmen geschieht, indem man zu Anfang einer und am Ende der nächsten Reihe um eine Schlinge mehr aufnimmt, als die vorhergehende Reihe Maschen zählt. Hat man bis auf 25 Schlingen aufgenommen, so arbeitet man gerade weiter. Ist die

Arbeit fertig, so werden die Ecken der Schlussreihe zusammengenäht, wodurch man den spitzen Abschluß erhält, wie man aus Abb. Nr. 80 ersieht. Abb. Nr. 81-83. Drei Westen mit leichter Stickerei. Weißer, creme- und ekräufarbigter gemusterter Westenstoff gibt den Grund zu den eleganten, einfach verzierten Westen. Die mittlere Weste wird auf cremefarbigem Stoff mit dreifädig geteilter bronzegelber Filofellseide gestickt. Jedes in den Stoff eingewebte Rechteck wird mit Plattstich gefüllt, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 98 ersieht. Die helle

in ineinandergreifendem Plattstich gearbeitet. Die Herstellung des einfachen, aus kurzen Stichen bestehenden Stiches ersieht man aus Abb. Nr. 103. Die Stiele sticht man mit grauer Seide in schrägem Plattstich. Der Rücken des Kissens wird mit gleichem Leinen montiert.

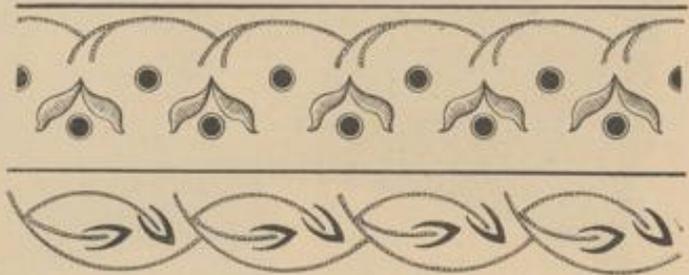
Abb. Nr. 79. Das Kissen mit Platt-, Stiel- und Janina-stickerei ist 86 cm lang und breit. Das die vier Ecken zierende Ornament wird auf ein 92 cm langes und breites Stück weißes, grün variiertes Renaissanceleinen übertragen. Sodann führt man die Beeren mit rotem und die dicken Stiele mit grünem Garn in Plattstich aus. Die Blätter werden mit grünem Garn in Janina-stich gearbeitet und mit dem gleichen Garn in Stielstich umrandet. Die Stiele der Beeren besticht man ebenfalls mit grünem Stielstich. Alle Stiche werden mit Ideal-Perlgarn ausgeführt.

Abb. Nr. 80. Gebäfelte

Krawatte. Die beiläufig 100 cm lange Krawatte (ein sogenannter Selbstbinder) wird mit blauer, roter oder grüner starker Nordtonnetseide in tunesischem Häfelfstich ausgeführt. Man beginnt die Arbeit in der rückwärtigen Mitte mit einem Anschlag von 15 Luftmaschen, über die man dann eine Tour in einfachem



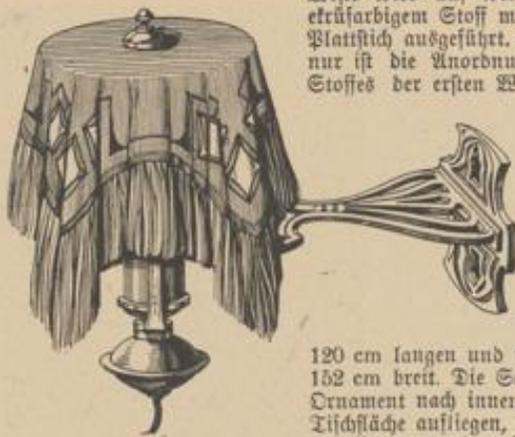
Nr. 80. Schreibmappe. Unterlegter Lederschnitt. Naturgroße Zeichnung gegen Ursach von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Lausle gegen Ursach von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Marie Bauer in Wien.



Nr. 89 und 91. Zwei Streifen für Weißstickerei; verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen u.



Nr. 88. Wandbehang mit Goldapplikation und Plattstickerei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 97. Naturgroße Zeichnung gegen Ursach von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.)



Nr. 92. Schleier mit Aufsärberei und Plattstichstickerei für eine Kipp-lampe. (Siehe Abb. Nr. 101.)

Weste wird auf weißem Stoff mit weißer und die dritte Weste auf hell-ekrüfarbigem Stoff mit dunkel-ekrüfarbiger zweifädig geteilter Filofellseide in Plattstich ausgeführt. Die Musterung des Stoffes ist bei beiden Westen gleich, nur ist die Anordnung der Verzierung verschieden. Die Kreisformen des Stoffes der ersten Weste zieren drei Tupfenreihen, die stets durch eine unge- stückte Reihe getrennt sind, wie man aus Abb. Nr. 81 ersieht. Quadratisch angeordnete Tupfen zieren die ekrüfarbige Weste. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht man die Art des Stoffes und die Anordnung der Tupfen.

Abb. Nr. 84 und 85. Tischuch und Serviette mit Kreuzstichstickerei. Unsere originellen einfach ver- zierten Vorlagen werden auf weißem Sultanleinen mit mittel-altblauem und orangerotem Auroragarn nach den Typenmustern (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) gearbeitet. Das Tischuch, das für einen 120 cm langen und 98 cm breiten Tisch berechnet ist, ist 174 cm lang und 152 cm breit. Die Serviette misst 42 cm in der Länge und Breite. Die das Ornament nach innen zu abschließenden geraden Linien sollen noch auf der Tischfläche aufliegen, der übrige Teil soll über die Tischkanten hängen. Da der hier verwendete Stoff nicht die nötige Breite hat, so kann das Tischuch unter einer geraden Kreuzstichreihe gefädelt werden. Eine Type des Musters Tischuch wird jedes Kreuzchen über drei Stofffäden Höhe und Breite mit einem ganzen Faden Auroragarn gearbeitet. Bei der 42 cm langen und breiten Serviette sticht man ein Kreuzchen mit zweifädig geteiltem Garn gearbeitet. Bei der 42 cm langen und breiten Serviette sticht man ein Kreuzchen mit zweifädig geteiltem Garn gearbeitet. Bei der 42 cm langen und breiten Serviette sticht man ein Kreuzchen mit zweifädig geteiltem Garn gearbeitet.



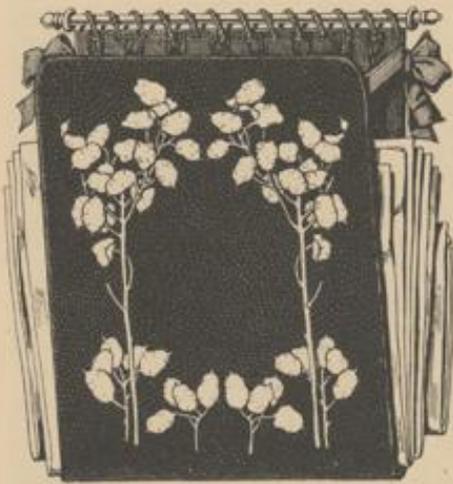
Nr. 93. Gestrickte Babuschke. (Ver- größertes Detail: Abb. Nr. 102.)

über zwei Stofffäden Höhe und Breite. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht man die Art des hier verwendeten Stoffes und der Stickerei. Das Tischuch wird mit einem 3 cm und die Serviette mit einem 1 cm breiten à jour-Saum abgeschlossen. Das hier ange- wendete Ornament kann auch zur Herstellung eines größeren oder eines kleineren Tischuches verwendet werden. Je nach Bedarf kann man die Abstände zwischen den G- und Mittelfiguren durch Weglassen oder Hinzufügen der geraden Linien verschmälern oder verbreitern.

Abb. Nr. 88. Wandbehang mit Goldapplikation und Flachstichstickerei. Der reich verzierte Be- hang ist 150 cm lang und 65 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein 100 cm langes und 75 cm breites Stück mittel-altblauen Seidenstoff. Sodann schneidet man die Kreisformen und die die Kreise verbindenden Streifen aus lackiertem Goldbrokat- stoff aus, markiert die Figuren im Innern der Kreise und klebt die so erhaltenen Teile auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes auf. Die so vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen, befestigt die Schnittanten aller applizierten Formen mit gleichfarbiger Seide an den Grundstoff und führt hierauf die Flachstickerei mit hell- und mittel- resedagrüner und hell- und mittel-fraisfarbiger und goldgelber zweifädig geteilter Seide nach dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 97 aus. Aus dieser Abbildung ersieht man die Art des Flachstiches und daß die Schnittanten der Kreisformen durch eine 3 mm breite Flachstichkante gedeckt werden. Die Goldstreifen fahrt man mit einer starken Gold- schnur ein, mit der auch die übrigen Linien benäht werden. Die fertige Arbeit wird mit blauem Satin oder Seidenstoff gefüttert.



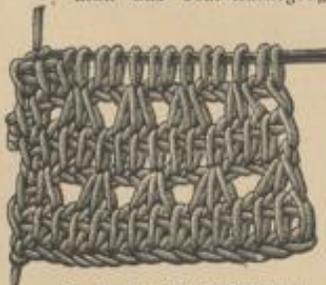
Nr. 96. Naturgroßes Detail zur Wappe Abb. Nr. 95.



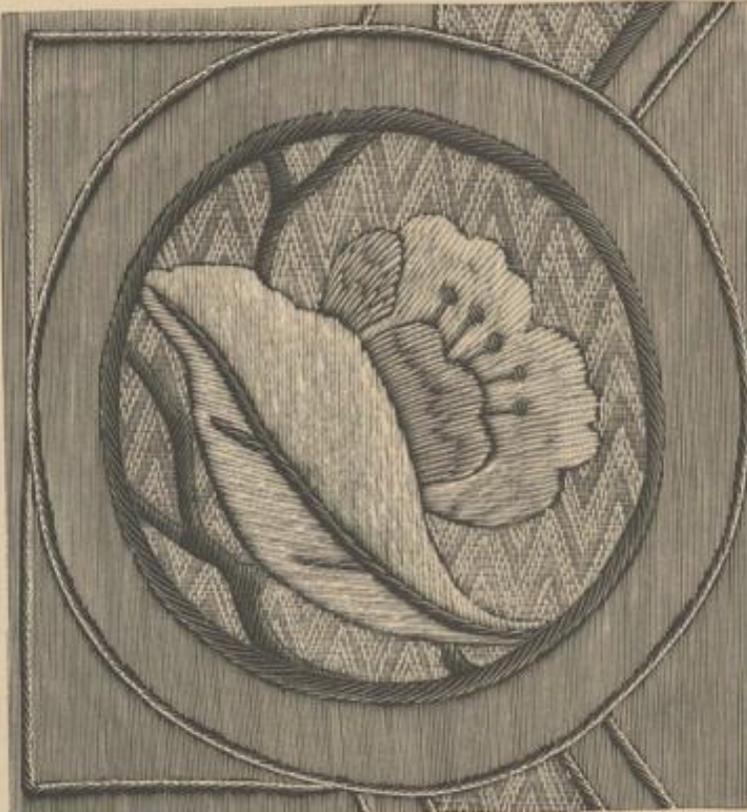
Nr. 98. Zeitungsmappe mit Aufsärberei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 96.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlay von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Pause gegen Erlay von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 89. Schreibmappe. Unterlegter Lederschnitt. Die kleine, 23 1/2 cm hohe und 17 cm breite Wappe ist aus schwarzem Kalbleder hergestellt und an beiden Seiten mit dem gleichen Ornament verziert. Die Formen des Ornamentes werden mit einem scharfen Messer ausge schnitten und dann wird beim Montieren zwischen Futter (dunkelvioletter Moiré) und Leder weißes Leinen eingelegt. Die Innenseiten sind mit Taschen ausgestattet, die zum Ein- schieben des Pa- pieres dienen.

Abb. Nr. 92. Schleier mit Aufsärberei und Plattstichstickerei für eine Kipp-lampe. Die einfache Lampe, die stehend und hängend verwendet werden kann, ziert ein abnehmbarer Schleier aus hell-gelbgrünem Seidenstoff. Der Schleier ruht auf einem Messingdrahtgestell, das mit dem Schleier zugleich mittels einer Schraube an der Lampe festgehalten wird und mit diesem abgenommen werden kann. Das Drahtgestell besteht aus zwei Reisen, die durch Stützen verbunden sind. Der äußere Reiser misst 15 1/2 cm und der innere 2 cm im Durchmesser. Die verkleinerte Schnittübersicht (auf dem Schnittbogen) zeigt die Form des Gestells. Der Schleier misst samt der 6 1/2 cm breiten gleichfarbigen Polame- terierfranse 37 cm in der Länge und Breite. Für die Aufsä- arbeit benötigt man eisenbeinweißen Seidenstoff, aus dem die Quadrate des Ornamentes gebildet werden. Den Arbeitsfaden ergibt weiße und dunkel-altblaue zweifädig geteilte Filofellseide. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein entsprechend großes Seidenstück, auf das man die weißen Quadrate aufheftet und dann deren Konturen mit weißem Faden an den Grund- stoff anschlingt. Die geschlungene Kante muß außen liegen, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnitt- bogen) ersieht. Die die Quadratformen einschlie- sende dunklen Linien werden aus zwei dunkel- altblauen Stielstichreihen gebildet. Die Formen, die die Ecken verbinden, arbeitet man mit gleich- farbiger Seide in Platt- stich. Ist die Arbeit fer- tig, so wird der unter den aufgenähten Formen liegende Grundstoff knapp der geschlungenen Kante



Nr. 94. Vergrößertes Detail zur Krawatte Abb. Nr. 80.



Nr. 97. Naturgroßes Detail zum Wandbehang Abb. Nr. 88.



Nr. 98. Naturgroßes Detail zur Weste Abb. Nr. 92.

den, hell-silbergrauen, laichtierten Seidenstoff übertragen, ausgeschnitten und auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes geklebt. Hierauf spannt man die so vorbereitete Arbeit in einen Rahmen und näht die Schnittanten aller Formen mit gleichfarbiger feiner Nähseide an dem Grunde fest. Die Adern der Blätter



Nr. 99. J. S. Monogramm für Weißsticker.

ergibt ein Stuch, den man mit einseitig geteilter drapfarbiger Filosofseide nach Abb. Nr. 96 ausführt. Den äußeren Rand begrenzt ein mit der gleichen Seide hergestellter Stielstück. Die Stiele führt man mit zweifädig geteilter dunkel-drapfarbiger Seide in Plattstich aus. Die fertige Arbeit wird mit gleichfarbigem Satin gefüttert. Die vordere Seite wird durch eine 10 cm lange Bandschnur, die in eine Masche endigt, an der Rückseite einen Stab gewickelt und durch überschlungene Lücken durch



Nr. 100. J. M. Monogramm für Weißsticker.

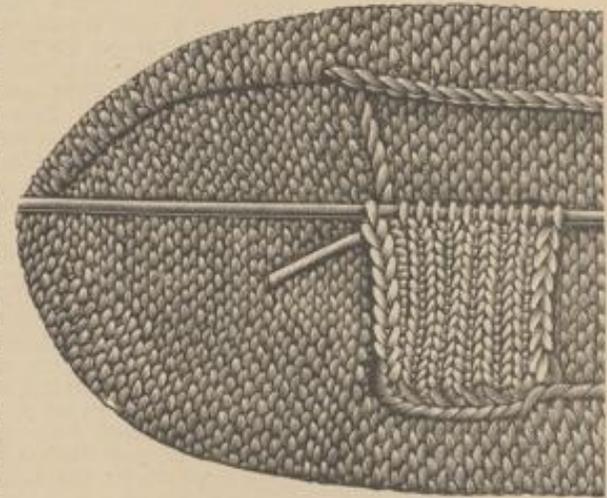
Abb. Nr. 95. Gestrickte Babyshuhe. Die einfachen, leicht ausführbaren Schuhe werden mit weißer und blauer dreifach gedrehter Schafwolle in glatten (rechts = r.) und verkehrten (links = l.) Maschen (M.) gestrickt. Man beginnt mit blauer Wolle die Ferse auf einem Anschlag von 16 M. in 24 r. Touren (12 Rippchen) zu stricken. Die erste und die letzte M. wird als Kettenmasche (K.) abgestrickt. Sodann werden die Schlingen der K. so aufgenommen, daß sie einen schönen Rand bilden, wodurch man nun 34 M. auf der Nadel hat. Hierauf führt man das Vordrücken in 52 r. Touren (26 Rippchen) aus, wobei man ebenfalls die Anfang- und Endmasche als K. abhebt. Nun teilt man die M. auf zwei Nadeln ein, schlägt auf einer dritten Nadel 17 M. an und strickt mit einer vierten Nadel das Vordrücken. Man strickt 20 Touren (10 Rippchen) abwechselnd 1 Tour r. und 1 l. und beginnt dann das Abnehmen, das man stets in den r. Touren ausführt. Bei der ersten Abnehmertour bleiben zwischen zwei Abnehmen je 5 M. Zwischenraum. Dann strickt man 5 Touren darüber, nimmt in der folgenden Tour, wo nur mehr 4 M. Zwischenraum bleiben, ab und strickt so weiter, bis man nur mehr 8 bis 10 M., die man auf der Innenseite zusammenstrickt, hat. Nun arbeitet man mit weißer Wolle weiter. Man führt zuerst den Riß aus, indem man die Glieder der 12 K. vor dem Käppchen aufsticht und auf diesen in hin- und zurückgehenden Touren 1 M. r. und 1 M. l. abstrickt. Die erste der 12 M. wird als K. abgestrickt. Auf der Fußseite werden die 17 angehängten M. mit der Endmasche zusammen gestrickt, das heißt, die letzte Masche wird abgehoben, dann strickt man eine aufgehobene Masche ab und zieht die abgehobene darüber. Sodann wendet man die Arbeit, hebt die erste Masche als K. ab und strickt in dieser Weise weiter, siehe Abb. 102. Diese Abbildung zeigt vergrößert die Verbindung zwischen Käppchen und Riß. Ist der Riß fertig, so faßt man die 12 K. der anderen Vorfußseite auf und fettet diese mit den Riß-M. zusammen auf der Innenseite ab. Nun werden sämtliche Endmaschen, zusammen 64 M., aufgenommen und dann strickt man in der Runde das Strümpfchen. Man arbeitet einen r. und drei l. Gänge und führt dann folgende Lückentour aus: Einmal umschlagen, 2 M. r. zusammenstricken, vom 2 an wiederholen. Dann folgen wieder drei l. Gänge und nun arbeitet man 50 Gänge 2 M. r., 2 M. l. Sind alle M. abgefettet, so führt man zwei Luftmaschenbogen-Touren aus. Jeder Bogen besteht aus 1 festen M., 5 Luftmaschen, 2 M. übergehen, 1 feste M. in die nächste M. uff. Bei der zweiten Tour wird die f. M. in die Luftmaschen der vorigen Tour gearbeitet. Durch die Lückentour wird ein schmales hellblaues Seidenbändchen geleitet, wie man aus Abb. Nr. 95 ersieht. Der Schuh kann auch größer ausgeführt werden. Hierzu verwende man dann stärkere, vier- oder sechsfach gedrehte Wolle, oder man arbeite mit dem angegebenen Material und beginne der Größe entsprechend mit mehr Maschen. Selbstverständlich müssen dann alle einzelnen Teile im gleichen Verhältnis vergrößert werden. Der obere Luftmaschenbogenabschluß kann auch durch ein breiteres Spitzchen ersetzt werden.



Nr. 101. Schleier mit Aufsäharbeit und Plattstickererei für eine Kapp Lampe. (Siehe Abb. Nr. 92.)

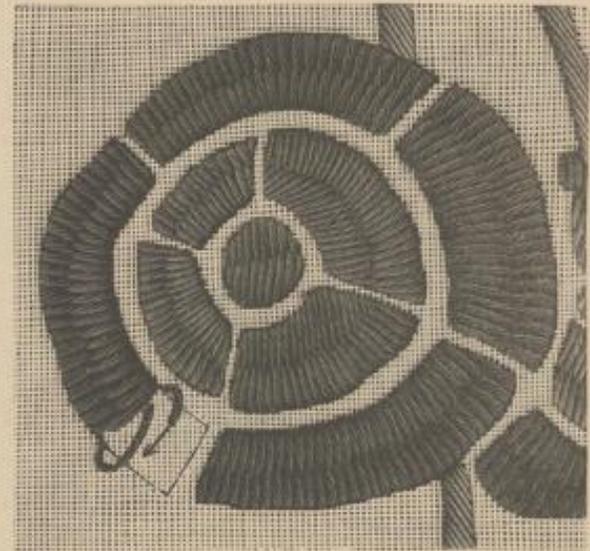
entlang weggeschnitten. Ein 1/2 cm breiter Saum, über den die Franse genäht wird, faßt die Arbeit ein. Der Schleier wird in der Mitte eingeschnitten und an dem inneren Reifen, der vorher mit einem Seidenstreifen unwickelt wurde an das Gestell angenäht.

Abb. Nr. 93. Zeitungsmappe mit Aufsäharbeit. Die praktische Mappe ist 44 cm lang und 35 cm breit. Zur Herstellung der Stickererei, die mit dem Rückenteile zusammenhängt, benötigt man ein 35 cm langes und 40 cm breites Stück dunkel-alkblaues Tuch, auf das man 4 cm vom oberen Rande einer Schmalseite entfernt die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann werden die einzelnen Formen des Ornamentes auf glänzen-



Nr. 102. Vergrößertes Detail zum Babyshuh Abb. Nr. 95.

den äußeren Rand nach Abb. Nr. 96 ausführt. Den äußeren Rand führt man mit zweifädig geteilter dunkel-drapfarbiger Seide in Plattstich aus. Die fertige Arbeit wird mit gleichfarbigem Satin gefüttert. Die vordere Seite wird durch eine 10 cm lange Bandschnur, die in eine Masche endigt, an der Rückseite einen Stab gewickelt und durch überschlungene Lücken durch

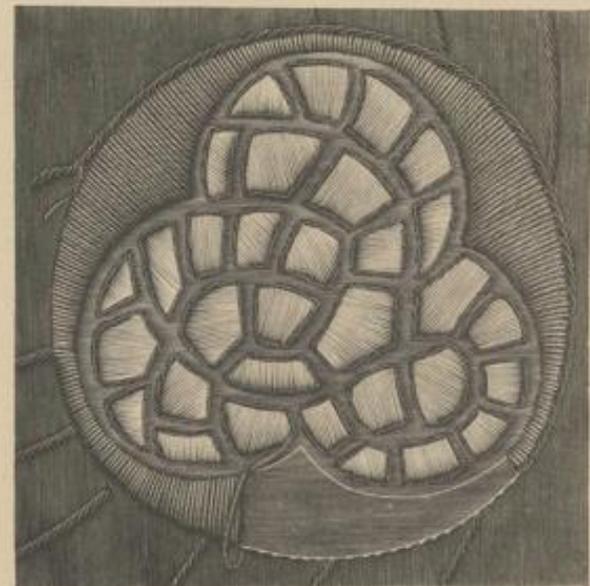


Nr. 103. Naturgroßes Detail zum Rißen Abb. Nr. 78.

so faßt man die 12 K. der anderen Vorfußseite auf und fettet diese mit den Riß-M. zusammen auf der Innenseite ab. Nun werden sämtliche Endmaschen, zusammen 64 M., aufgenommen und dann strickt man in der Runde das Strümpfchen. Man arbeitet einen r. und drei l. Gänge und führt dann folgende Lückentour aus: Einmal umschlagen, 2 M. r. zusammenstricken, vom 2 an wiederholen. Dann folgen wieder drei l. Gänge und nun arbeitet man 50 Gänge 2 M. r., 2 M. l. Sind alle M. abgefettet, so führt man zwei Luftmaschenbogen-Touren aus. Jeder Bogen besteht aus 1 festen M., 5 Luftmaschen, 2 M. übergehen, 1 feste M. in die nächste M. uff. Bei der zweiten Tour wird die f. M. in die Luftmaschen der vorigen Tour gearbeitet. Durch die Lückentour wird ein schmales hellblaues Seidenbändchen geleitet, wie man aus Abb. Nr. 95 ersieht. Der Schuh kann auch größer ausgeführt werden. Hierzu verwende man dann stärkere, vier- oder sechsfach gedrehte Wolle, oder man arbeite mit dem angegebenen Material und beginne der Größe entsprechend mit mehr Maschen. Selbstverständlich müssen dann alle einzelnen Teile im gleichen Verhältnis vergrößert werden. Der obere Luftmaschenbogenabschluß kann auch durch ein breiteres Spitzchen ersetzt werden.

Bei der zweiten Tour wird die f. M. in die Luftmaschen der vorigen Tour gearbeitet. Durch die Lückentour wird ein schmales hellblaues Seidenbändchen geleitet, wie man aus Abb. Nr. 95 ersieht. Der Schuh kann auch größer ausgeführt werden. Hierzu verwende man dann stärkere, vier- oder sechsfach gedrehte Wolle, oder man arbeite mit dem angegebenen Material und beginne der Größe entsprechend mit mehr Maschen. Selbstverständlich müssen dann alle einzelnen Teile im gleichen Verhältnis vergrößert werden. Der obere Luftmaschenbogenabschluß kann auch durch ein breiteres Spitzchen ersetzt werden.

Bezugquellen: Für die Spitze Abb. Nr. 76: Minna Hillischer, Wien I., Schulerstraße 20 (Unterteil); für das Milieu Abb. Nr. 79: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolger, Wien I., Banermarkt 13; für die Westen Abb. Nr. 81, 82 und 83: Pauline Kabiska, t. u. f. Hoflieferantin, Wien I., Elisabethstraße 4, und für den Wandbehang Abb. Nr. 88: Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4.



Nr. 104. Verkleinertes Detail zum Rißen Abb. Nr. 77.



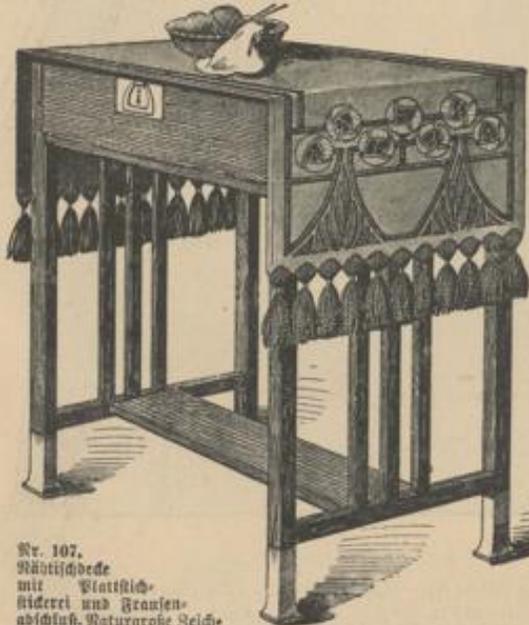
Nr. 105. Gehäkelte Sportjacke. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 110.)

wie man aus der letztgenannten Abbildung und der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 105 ersieht. Die folgenden Touren werden in der gleichen Weise wie die zweite Tour hergestellt, nur muß das Auf- oder Abnehmen, das man stets am Rande ausführt, nach dem Schnitte gerichtet werden. Die fertigen Teile werden zusammengehäkelt und dann arbeitet man an die Ränder der beiden Borderteile und die untere Kante folgende Tour als Abschluß: 3 St. in die f. M., 2 L., 3 St. in dieselbe M., 1 f. M. in das mittlere der fünf St.



Nr. 106. Vitrage mit Fädel-Durchzug. (Naturgroßes Detail und Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

grünen nordischen Stoff und führt dann die Stickerei in Plattstich und die Bandformen und Blätter mit dunkel-graugrüner nordischer Wolle. Die kleinen Formen im Inneren der Kugeln sticht man mit einem ganzen Filoseidenfaden. Für die Franzen werden die Quersäden des Stoffes 11 cm hoch ausgezogen und dann hängt man je zwei der ausgezogenen Fäden strahlenförmig in den Stoff und bindet jedes Büschel mit graugrüner Wolle ab.



Nr. 107. Nähtischdecke mit Plattstichstickerei und Franzenabschluß. Naturgroße Zeichnung gegen Erfaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erfaß von 50 Pf. od. 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 105. Gehäkelte Sportjacke. Weiße Wolle, sogenannte Schneewolle, gibt das Material zur Herstellung der einfachen, eleganten Jacke. Man führt die Fadenteile nach einem Schnitt, mit dem mit Abb. Nr. 110 verkleinert dargestellten Muster aus. Die beiden Borderteile und den Rückenteil beginnt man oben an der Achsel und nimmt nach unten, der Form des Schnittes entsprechend, zu. An unserem Modell zählte ein Borderteil je 46 und der Rückenteil 44 Touren. Der Kermel, der ebenfalls von oben nach unten hergestellt wird, war 33 Touren lang. Das Muster führt man auf einem Luftmaschenanschlag aus. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St. — I. Tour: 4 L., die als St. gelten, W 5 St. in die nächste L., 2 L. übergehen, 1 f. M. in die folgende L., 2 L. übergehen, vom W an wiederholen. Die Arbeit wenden. — II. Tour: 4 L., von denen die drei letzten als St. gelten, dann 2 St. in die erste der 4 L.; W hierauf 1 f. M. in das mittlere der 5 St. und 5 St. in die nächste f. M., vom W an wiederholen. Bei Ausführung der f. M. und St. sticht man nicht, wie bei jeder gewöhnlichen Häfelarbeit, in die oberen Maschenglieder, sondern immer in die vor diesen Gliedern liegenden Schlingen, siehe Abb. Nr. 110. Hierdurch bildet der obere Rand der Maschen Wellenlinien.

Selbstverständlich führt man die St. und f. M. an den Borderteilen in den gleichen Entfernungen aus. Der Umgelegttragen und die Manschetten bestehen aus geraden, gestrickten Streifen, die mit etwas feinerer Wolle in glatten Reihen ausgeführt werden. Für den Kragen schlägt man 32 M. an und strickt hin- und zurückgehend 230 Touren (115 Rippen). Die Manschetten arbeitet man auf einem Anschlag von 40 M. in 116 Touren (58 Rippen) und strickt jeden Teil zusammen. Häfelarbeit verbindet die Kermel und Manschetten sowie den Halsauschnitt und Umgelegttragen. Perlmutterknöpfe und Schlingen geben den Beschluß.

Abb. Nr. 106. Vitrage mit Fädeldurchzug. Esträrfarbiger Fädelstoff, von dem man ein 80 cm langes und 62 cm breites Stück benötigt, gibt den Grund zu der 72 cm langen und 53 cm breiten Scheibengardine. Das Ornament führt man nach dem Typenmuster (samt Materialangabe auf dem Schnittbogen) mit weißem Coton perlé D-M-C Nr. 5 und mit gleichfarbiger feiner Kordonneseide aus. Eine Type des Musters umfaßt ein Quadrat des Gewebes. Man arbeitet zuerst die Einteilung in Stopfstich und führt dann Handborte und Adler mit dem gleichen Stiche aus. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht man, daß jedes Quadrat mit vier Fäden durchgezogen wird. Die schrägen Linien, mit denen einige Quadrate geziert sind, arbeitet man in zwei Touren und die Lücken der übrigen Quadrate durchzieht man in wag- und senkrechter Richtung mit einem Stich, wie man aus dem gleichen Detail ersieht.

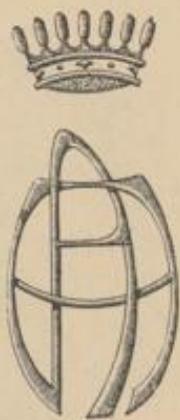
Abb. Nr. 107. Die Nähtischdecke mit Plattstichstickerei und Franzenabschluß ist samt den 11 cm langen Franzen 130 cm lang und 48 cm breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 130 cm langes und 54 cm breites Stück reisedagrüner nordischer Wolle. Die Kugelformen arbeitet man mit reisedagrüner nordischer Wolle. Die kleinen Formen im Inneren der Kugeln sticht man mit einem ganzen Filoseidenfaden. Für die Franzen werden die Quersäden des Stoffes 11 cm hoch ausgezogen und dann hängt man je zwei der ausgezogenen Fäden strahlenförmig in den Stoff und bindet jedes Büschel mit graugrüner Wolle ab.

Abb. Nr. 108. Der Kalender mit Brandmalerei ist 37 cm hoch und 17 1/2 cm breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf die Ahornholzplatte und brennt dann alle Konturen und Linien mit dem Brennstift ein. Sodann führt man die Malerei mit Aquarellfarben aus. An unserem Modell war das Kleid der Figur heiotrop, dessen Borte und das Nieder dunkelrot, die Haare rotbraun, die Blüten alt-rosafarbig, die Wiese dunkelgrün und die Wiesenblumen goldgelb. Der Himmel war hellblau lasiert. Die Einfassung war durch Goldbronzelinien gebildet. Die Jahreszahl und die untere Verzierung führt man mit der gleichen Farbe und die Kränze grüspanfarbig aus.

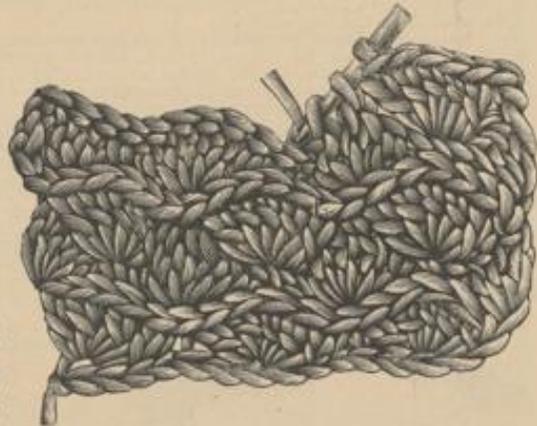
Bezugsquellen: Für die Sportjacke Abb. Nr. 105: Lud. Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für die Vitrage Abb. Nr. 106 und die Nähtischdecke Abb. Nr. 107: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13, und für den Kalender Abb. Nr. 108: Bier & Schöll, Wien I., Tegetthofstraße 9.



Nr. 108. Kalender mit Holmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Erfaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erfaß von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 109. A. A. Monogramm für Plattstickerei.



Nr. 110. Verkleinertes Detail zur Sportjacke Abb. Nr. 105.

Modernes Kinderspielzeug.

Von Prof. V. Bohn (Troppan).

In allen abgebildeten Figuren können naturgroße Zeichnungen gegen Ertrag von je 50 Pf. oder 10 h oder naturgroße gestochene Platten gegen Ertrag von je 80 Pf. oder 80 h bezogen werden.



Fig. 13.

Wir setzen mit den hier abgebildeten Wiener Straßentypen, Tieren und der Kirche die in den Heften 13 und 19 des XIX. und in Heft 1 des laufenden Jahrganges dargestellten Serien des modernen Kinderspielzeugs fort, die lebhaftesten Beifall in unseren Leserkreisen erweckt haben. Die genaue Anleitung zur Anfertigung der Figuren findet sich im Heft 13, XIX. Jahrgang. Nachstehend die Farbenskala der hier abgebildeten Figuren.

Fig. 13. Wäscherin: Haare brünett, Bluse und Kleid hellblau, Kleideraum hellgelb, Schürze und Manschette weiß, Kopftuch hellrot, Wäschebutte rotbraun, Wäsche weiß und hellrosa, Strümpfe schwarz und Schuhe braun.

Fig. 14. Truthahn: Kopf hellblau, Hals hellrot, Brust schwarz, Radfedern weiß und schwarz, Flügel hell- und dunkelgelb, Füße schwarz.

Fig. 15. Dachshund: Kopf, Rücken und Schwanz schwarz, Schnauze und Füße rotbraun, Halsband gelb. Die Holzfasern sind hier beim Ausfüllen in der Richtung des Schwanzes zu nehmen.

Fig. 16. Deutschermeister: Haar und Schnurrbart schwarz, Kappe und Waffenrock blau mit dunkelblauen Aufschlägen, gelben Knöpfen und weißen Sternen. Schützenknur rot, Gürtel und Seitenwaffe schwarz, Griff der Waffe grau, Handschuhe weißgelblich, Hose hellblau, Stiefel schwarz.

Fig. 17. Kirche: Mauerwerk hell- und dunkelgrau, Ziegeldächer hellrot und dunkelbraun, Dachreiter hellgrau, Fenster und Portal dunkelgrau, Turmknopf gelb.



Fig. 16.

Amschlagbild (Vorderseite).

A. Abendkleid aus Satin Liberty. Das Kleid hat Empireform und kann entweder eine im ganzen geschneitene oder eine aus einer kurztailligen Taille und einem darangesetzten Empirerock bestehende Grundform haben. Sein Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen, und zwar muß die Grundform unabhängig vom Oberstoff geschlossen werden. Dieser verbindet sich entweder ebenfalls in der Mitte oder er tritt bis zur Achselnaht über, wodurch dann der rückwärtige Verschluss vollständig ist mit getupptem Ruffelinschiffen oder Tüll in Farbe des Stoffes in Strahlenfalten bespannt, und auch die kurzen, mit oder ohne Grundform herzustellenden Kermeiden sind in gleichem düstigem Stoff gehalten. Wie die Abbildung zeigt, läßt die Ueberbluse den getuppten Stoff am Halsrande in runder Passenform und im Taillenschluß als dreienfaltigen Gürtel sehen. Ihre Umrandung geben gleichartige Einschnittstreifen; um die weiten Ärmelchen, denen eine Stickerleiste angefügt ist, laufen breite, selbstverständlich schrägschneidig zu nehmende Bänder in Form eines Ueberbretts. Der Rock des Kleides fällt in sehr reichen Falten auf und ist, wie die Abbildung zeigt, in Form einer Ueberbluse über ein aus gleichartigem Stoff oder auch aus Ruffelinschiffen zu wählendes Devant gelegt.

B. Batistkleidchen für kleine Mädchen. Das Kleid hat eine Grundform aus Seidenstoff in Farbe des Gürtels und kann entweder im ganzen geschneitene oder aus Taillen- und Rockteil zusammengesetzt sein. Die zwei gefalteten Epibeneinsätze liegen über dem Gürtel und sind nur hier und da befestigt. Sie können sich allenfalls rückwärts in gleicher Art wiederholen. Das Kleidchen ist gaufrirt und hat kurze Schoppenärmelchen, die aus Epibeneinsätzen zusammengesetzt sind. Der Bandgürtel ist rückwärts zu einer Schleife gefnüpft.

Amschlagbild (Rückseite).

Zwei Dekorationssticker mit Holzmalerei. Die beiden Teller messen 35 cm im Durchmesser. Die naturgroße Zeichnung wird auf die Holzflächen übertragen und dann führt man die Malerei mit Gouachefarben aus. Die fertige Arbeit wird poliert.

Bezugsquellen.

Blondentüll, Spitzen, Gürtel, Theater-, Möbel- und Jagdtaschen: Für Abb. Nr. 1, 10-12, 16, 20 und 23: Klinger & Neufeld, Wien I, Seilergasse 2.
Tuch und Samt: Für Abb. Nr. 2-5, 19-20, 51 und 58: Albert Hardt, f. u. l. Holztuchlieferant, Wien I, Freisingergasse 1.
Kostenvoll: Für Abb. Nr. 13: Siegmund Steiner, Wien I, Banernmarkt 16.
Bänder, Kragen,



Fig. 14.

Jabot, Spitzen- und Plüschbordüre, Jabottragen und Kragegarnitur: Für Abb. Nr. 14, 15, 17, 18, 42, 43, 57 und 119: Ludwig Herzfeld, f. u. l. Postlieferant, Wien I, Banernmarkt 10.

Beliebiges: Für Abb. Nr. 33 und 34: Karl Bergmann, Wien VI, Mariahilferstraße 51; für Abb. Nr. 54: Neumann & Schrenk, Wien I, Rährnerstraße 43; für Abb. Nr. 55: Josef Slavadek, Wien I, Blumengasse 1.
Samt, Satin Liberty und Ruffelinschiffen: Für Abb. Nr. 47-50: Adolf Wreider & Cie., fgl. Postlieferant, Zürich (Schweiz).

Tischdecke und Kissen: Für Abb. Nr. 40 und 41: Teppichhaus Drenth, f. u. l. Hol- und Kammereisenerant, Wien I, Ziegelgasse 2.
Samt- und Seidenstoff: Für Abb. Nr. 42 und 43: Schweizer & Co., fgl. Postlieferant, Luzern (Schweiz).

Tuch, Samt und Veloursmuffeln: Für Abb. Nr. 41, 36, 49 und 52: u. Bergmann & Co., Wien VII, Mariahilferstraße 26 und Stiflgasse 1-7.

Seidenstoff: Für Abb. Nr. 44: Mathias Josephine Kuche, Wien IX, Kollingasse 11.
Tafel: Für Abb. Nr. 45: W. Henneberg, Zürich (Schweiz).

Güte: Für Abb. Nr. 50 und 70: Mathilde Wöfler, Wien I, Kohlmarkt 3; für Abb. Nr. 53: Mathias Kuch, Wien I, Spiegelgasse 2; für Abb. Nr. 71 und 72: Siegfried Drachstein, Wien VI, Throldgasse 1a.
Gürtel, Taschen und Theaterpompador: Für Abb. Nr. 58, 67 und 75: Friedrich Fischer, Wien I, Rährnerstraße 2 (Palais Sarrasin).

Gebergeste: Für Abb. Nr. 74: Steiner & Edelberg, Wien VI, Amerlingstraße 19.

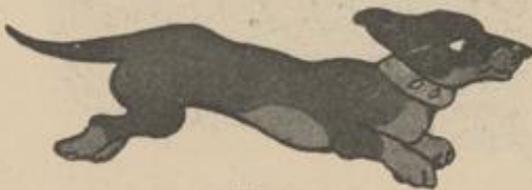


Fig. 15.



Fig. 17.

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe, neueste Genres in schwarz, weiß und farbig, zollfrei. Muster franko.

Seiden-Grieder-Zürich kgl. Hofl.

Damentuch

in allen Farben.
Muster gratis und franko.



Albert Hardt k. u. k. Ho.-
Tuchlieferant:
Zur Schäferin
Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

Englische und französische
Neuheiten für Damenkostüme.
Covert coat, Loden etc.

Theater- und Ballsächer: Für Abb. Nr. 111: W. Weich, „Zum Magnet“,
Wien I., Körntnerstraße 12.
Eis- und Fruchtstale: Für Abb. Nr. 112: Beruborler Metallwarenfabrik
Arthur Krupp, Niederösterreich: Wien I., Wollzeile 12, 1, Graben 12.

Pariser Brief.

Jeder helle Herbstmorgen lockt die elegante Welt von Paris ins Bois de Boulogne. Die Pariserin zeigt sich bei diesen Morgenpromenaden im Bois so vorteilhaft als nur möglich. Glücklicherweise besitzt sie die ästhetischen Produkte des Dr. Dys, die ihr ihre Jugend weit über die



Nr. 111. Theater- und Ballsächer aus Seidenzage mit Altter-
süßerei und instruierten Spitzen.

Die Präparate des Dr. Dys sind auch in Wien im Hauptdepot Pöhl,
I., Körntnerstraße 28, und auch fernwärts in IX., Türkenstraße 10, er-
hältlich, wo auch alle anderen französischen Schönheitsprodukte zu
finden sind. Auch das veritable Eau de Ninon, in der Parfümerie
Ninon, nach dem hinterlassenen Rezept der schönen Ninon de Lenclos

erhalten, die
Sachets de
Toilette, die
Sachets de
Beauté und die
Sachets de
Jeunesse, von
Paris in Paris
bereitet. Mit
feinen bewähr-
ten Bände-
lles contre
les rides be-
kämpft sie aufs
wirksamste die
Falten und
Runzeln, die
das heran-
nahe Alter
anfänglich.

bereitet, erhält Jugend
und Schönheit bis ins
Greisenalter. Eau de
Ninon wie Duvet de
Ninon, das feinste
Poudre de Riz, sind
aus der Parfümerie
Ninon 31, Rue du
Quatre Septembre,
in Paris zu beziehen?
Ihren schönen Händen
gibt die Pariserin
aristokratische Weiche



Nr. 112. Eis- und Fruchtstale aus Kupfer mit
Wasserkranz und Rüssel.

Volle Garantie

wird für jedes Stück

Annähdrukknöpfe „Koh-i-noor“

(Coupon-Druckknöpfe)

bezüglich tadelloser Funktion und Ausführung geleistet.

Das vollkommenste Erzeugnis!

Die leeren Kärtchen von Annähdrukknöpfen „Koh-i-noor“
werden gegen wertvolle Gegenstände eingelöst.
Machen Sie einen Versuch!



TEPPICHHAUS ORENDI

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant — Wien I., Lugeck Nr. 2.

Maffersdorfer Knüpft Teppiche

nach Entwürfen modernster Meister.

Echt orientalische Perser und Smyrna-Teppiche

in feinsten Qualitäten sowie bis zu aussergewöhnlich grössten Dimensionen.

Reich illustrierter, in Farben ausgeführter Prachtkatalog über Teppiche,
Vorhänge, Decken, Lambrequins, Divanüberwürfe etc. gratis und franko.

Kauft keine Seide

o ne vorher die Muster unserer garantiert soliden, wunderhübschen Neuheiten in schwarz, weiss und farbig verlangt zu haben.

Spezialität: **Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassentoiletten** und für Blusen, Futter etc. von K 1.15 bis K 18 — per Meter.

Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 0 2 (Schweiz)
Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten. 5416



Nr 113. Kragen und Manschette aus Batist oder Musselinblond und Spitzenreusen.

und Feinheit durch Pâte des Prélats, die der Mönch Giorno für die Schönheit der Hände des Papstes Leo X. eigens erfand. Pâte des Prélats ist von der Parfumerie Exotique 35, Rue du Quatre Septembre, erhältlich.
Georgette Francine.

Notizen.

„Zum Herrnhuter.“ Der neue ungemein reichhaltige Hauptkatalog des Leinen- und Wäschehauses Felbermayer & Co., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Neuer Markt 17, ist bereits erschienen und wird unter Berufung auf die „Wiener Mode“ kostenlos zugesandt. Näheres siehe Inserat.

Reizende und praktische Weihnachtsgeschenke sind unstreitig die Kinderreformmöbel, wie Kinderstühle, Schülerpulte u. der ältesten Patentmöbelfabrik R. Jaefel's Nachf., k. u. k. Hoflieferanten und Kammerlieferanten, Wien VI., Mariahilferstraße 11. Die Exposition dieser Artikel in den abermals vergrößerten Räumlichkeiten bildet eine Sehenswürdigkeit.

Kaffeewürze. Eine nicht genug zu schätzende Kaffeewürze ist Imperial-Feigenkaffee mit der Krone, die infolge ihrer enormen Ausgiebigkeit jede sparsame Hausfrau und infolge ihrer Vorzüge jeden Gaumen befriedigt. Ein kleines Stück gibt dem Kaffeegericht ein schönes Aussehen und den beliebten Wiener Kaffeegeschmack. Hausfrauen, die Imperial-Feigenkaffee verwenden, empfehlen diesen ihren Bekannten, daher zählen die eingelaufenen lobenden Anerkennungen über die Güte dieses Feigenkaffees nach vielen Hunderten. Imperial-Feigenkaffee mit der Krone soll in keiner Küche fehlen. Kostproben sendet gern gratis und franko die Feigenkaffee-Fabrik des Adolfs Tschepfer, Wien-Favoriten.

Echte Korallen sind unbedingt ein von der Damenwelt der vornehmsten Kreise hochgeschätzter Schmuckgegenstand. Insbesondere die Spezialität: Rosa-Korallen, in welcher die altrenommierte Firma

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

Ja, was glauben denn Sie eigentlich,



Fräulein Peppi — mit so einer Erfüllung ins Geschöft zu kommen! Wollens mir vielleicht die Kunstschafft verjagen? Gleich holens Ihnen ein Schachtel Jans echte Sodener Mineral-Pastillen, damit bloß die Husterei bald aufhöret! Und wenns wieder mal erkältet sind — gleich Jans echte Sodener nehmen, dann kanns schon gar nicht schlimm werden. Die Schachtel kostet nur K 1.25 und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

W. Th. Gungert, Wien I., Dominikanerbastei 3.

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11, eine ausserlesene Auswahl bietet, würde wohl als Weihnachtsgeschenke jede Dame erfreuen.

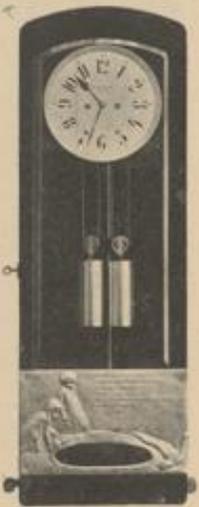
Auf die schädlichen Folgen, die durch die Vernachlässigung der Zähne, dieser so wichtigen und unentbehrlichen Hilfsmittel der Verdauung, entstehen können, kann man nicht genug hinweisen. Doktor Eloff Förlberg aus Stockholm weist darauf hin, daß bei seinen Untersuchungen 73 Prozent der an Caries erkrankten Personen, diese so gefährliche Zahnkrankheit ihrer schlechten Pflege der Zähne verdanken. Eine regelmäßige Reinigung der Zähne nach jeder Mahlzeit und vor dem Schlafengehen mit einem altbewährten und anerkannten Zahnpulvermittel, wie es Sarg's Kalodont darstellt, kann daher nicht oft genug empfohlen werden.

Vorlesungen über Textilindustrie. Mittwoch den 17. Oktober, 7 Uhr abends, begannen an der k. k. Exportakademie — der ersten österreichischen Handelshochschule — die allgemein zugänglichen Vorlesungen über „Textiltechnik und Textilhandel“. Vorlesungsprogramme sind beim Portier der Akademie, Wien IX., Berggasse 16, erhältlich.

Die Uhrenherzeuger M. Herz & Sohn, Wien I., Stefansplatz 6 und Kärntnerstraße 35, die stets ein reichhaltiges Lager der vorzüglichsten Pariser Salonuhren und eigener Präzisions-Pendeluhren haben, bringen als Neuheit eine Kinderzimmeruhr (siehe nebenstehende Abbildung). Das Gehäuse ist im modernen Stile gehalten; unten befindet sich eine künstlerische Metallplatte; zwei Kinder; eines will eine Schnecke in ihrem Gange beschleunigen (die Zeit geht der Jugend zu träge vorwärts), ein zweites sieht einen Spruch vor sich:

In Raum, in Stoff, in Zeit
Ist unbegrenzt die Natur,
Und doch verlangt sie Ruh
Und Zeitmaß ist die Uhr.

während ein Adler in raschem Fluge das Entweichen der Zeit andeutet. Als Schlaguhr ausgeführt, hat sie ganz außerordentliche Klangfülle.



Bestens empfohlene Firmen:

Amerikanische Patent-Konten „Columbia“
Aug. Kautsch, Wien I., Hoher Brunnengasse 15w.

Ausstattungen, Seilwand und Wäsche
„Zum Herrnhuter“, Wien I., Neuer Markt 17.

Bett-Waren, Brantausstattungen, Bettfedern, Reinigungsanstalt
E. Samel's Nachf., Wien I., Petersplatz 11.

Brantausstattungen
Spezial-Wäschegechäft „Zur Myrte“, Wien VIII., Bismarckgasse 35 (Ateliers im Hause).

Chem. Färberei-Puberei
prompte Ausführung, auch Provinz. J. Z. Steingruber, Wien I., Spiegelgasse 9.

„Hera“ die vollkommenste geologisch geschützte Monatsbinde.
Sie haben in allen einschlägigen Geschäften.
Hauptdepot: Wien IV., Favoritenstraße 18.

Herrenwäsche und schlechte Leinenwaren in solider Ausführung. Thiel & Neugebauer, „Zum Schiefer“, Wien, Gumpendorferstr. 29.

Glöppelspizen, Schweizer feine Damenwäsche. Gabriele Hirsh, Wien IV., Wiedener Hauptstr. 23. Teleph. 6321.

Kleider Herberich. Gem. Faucr I. Hofe Ausfüh. f. Provinz. J. Smetana, Wien XIII., Ringstr. 104. Telephon II. 54.

Kunststickereischule und Atelier Felene Brück, Wien I., Wipplingerstraße 13.

Kunstblumen- und Schmuck- Erzeugung Werkh., Wien VII., Kirchen- gasse 5 Strohs- und Trübhüte, Ostformen- Wiederausg. 67 erod en detail Meer 186

Leinen Tischzeuge, Wäsche-Konfektion Joseph Kranner & Söhne, k. u. k. Hoflieferanten, Wien I., am Hof.

Mal-, Brandmal- Bier & Sekt. Wien I., Tegethofstraße 9.

Mme. Gabrielle Söhn. Für Feint- und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien I., Fleischmarkt 6.

Möbel-Fabrikniederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitengasse 10 und 12.

ROBES expédiés dans toute l'Autriche par Ex-Première de Paquin. Tailleur, Visite, Drap, Doublets solo Fr. 275, Dinar, Bal, Velours, Dentelle, Soierie Fr. 400. P. inrin, 29, Rue Lafayette, Paris.

Stickerien angelegene und fertige nebst allem Material. H. Hosan, Wien I., Seilergasse 8.

Uebersiedlungen Care & Jellinet, Wien I., Seilergasse 8.

Uhren M. Herz & Sohn, Wien Stefansplatz 6 u. Kärntnerstr. 35. Eigene Erzeugung. Weltausstellung St Louis 1904 hors concours u. größtes Depot beider Oester. u. Gladhütte Präzisionsuhren u. Chronometr.

Wäsche-Ausstattungen Johann Urban & Sohn, k. u. k. Hof- Wien VII., Siegenstraße 12. Geegründet 1870.

Zur Goldperle I. Hoher Markt 8. Theater, Trauerschmaß, Taschentügel, Plättler, Modeartikel.



Zeichnung von Josef v. Döbner, Wien.

Novelle von Martha Granow (Berlin-Schöneberg).

Nachdruck verboten.

Die Welt lag lautlos versunken im Schnee. Klar und fein grenzten die fernen, blauweißen Höhen gegen den farblosen Winterhimmel. Wie mit lichten Schleiern bedeckt, schmiegt sich die Wälder um die Hüften der Berge. Das weite, breite Tal war ein großes, reines Meer von kühlender Weiße, dessen starre Schneewellen hinausfluteten, um sich in die endlose Ebene zu ergießen. Eine grenzenlose Einsamkeit — eine gewaltige, zwingende Schönheit war in den großen Linien.

Und ganz nahe: die Gartenpfosten mit ihren Schneereliefs, die feingefiederten, nackten Baumäfte mit den schmalen, weißen Säumen, die Tannen mit der Schneelast auf ihren prächtig dunkelgrünen Nadelgehängen. — Wie verzaubert war das alles in seltsame, starre Pracht.

Sybille stand am Fenster. Ihre ruhelosen Augen irrten über die weiten, stillen Flächen. Sie sah die herb prangende Schönheit des jungen Wintertages, aber nur die kühle Ruhe tat ihrer Seele wohl. Sie hätte den heißen Kopf begraben mögen in dem kalten Schnee — der schlummernden Erde in den Schoß legen mögen — und schlafen — einmal wieder fest und traumlos wie Glücklich schlafen. Sie schloß die überwachten Augen vor dem leuchtenden Weiß.

Das Geräusch vom Teppich gedämpfter Schritte fiel ihr ins Ohr. Im behaglichen Zimmer hinter ihr wurde der Frühstückstisch gedeckt. Jetzt ging die Tür. Sie wandte sich um. Ein trauriges Lächeln glitt um ihren Mund. „Guten Morgen!“ Sie hielten sich bei den Händen und schauten sich einen Moment in die Augen. Dann schweifte sein Blick träumerisch über die Winterlandschaft.

„Die Einsamkeit schlägt noch über uns zusammen und begräbt uns lebendig. Und da hinten im Tal — irgendwo — rauscht das Leben vorüber — und das Glück...“ Er sprach ganz leise vor sich hin. „Es war doch unklug, sich hier anzukaufen,“ setzte er laut hinzu und kam zum Tisch. Nervös entfaltete er seine Serviette, während sein Blick über Sybilles festliches Morgenewand, über die blassen, winterlichen Rosen auf dem Tische strich. Etwas wie Erinnern zuckte über sein Gesicht.

Plötzlich schlug er sich vor die Stirn. „Unser Hochzeitstag!“ Er ging um den Tisch herum und küßte leise ihre zitternden Lippen.

„Gelt, du hättest es vergessen!“ sagte sie mit weicher Stimme und schmiegte ihren Kopf fest an seine Schulter. — „Und Liebster, vielleicht kommt das Glück auch wieder her zu

uns; weißt du, ich — wir werden — ach —.“ Sie errötete.

Er hatte ihre schmeichelnden Hände leise abgewehrt und hörte gar nicht auf ihre Worte; seine Blicke gingen ziellos in die Ferne. „Er denkt an die andere,“ dachte sie voller Verzweiflung und ließ die Arme sinken.

Aber plötzlich erwachte ein Gefühl in ihr — wie Stolz und innere Stärke. Sorglich, wie immer, bediente sie ihn beim Frühstück, legte ihm das Brötchen vor und reichte ihm Zucker und Milch. Das sehnsüchtige Erinnern an frühere Hochzeitstage, an die fast vier Jahre glücklichster Ehe, das sie die ganze Nacht gepeinigt hatte, das war verflogen. Zum erstenmale fühlte sie sich als Mutter — als eine andere, Reichere. Ein großes Glück erfüllte ihre Seele und ließ keinen Raum für kleinliche Eifersucht.

Die beiden Gatten saßen nebeneinander, jeder mit seinen Gedanken wie auf weitfernen Inseln. Und durch den vagen Duft des Wintermorgens webte die Erinnerung ihre rosenroten Ranken.

Sybille sah seine zerrenden, quälenden Gedanken über seine Stirn huschen — sie fühlte seine scheu tastenden Blicke, ob sie denn alles wisse — und — und —. An goldenen Säden hielten ihn die vergangenen seligen Tage. — Er tat ihr so

leid. — Sie hätte seinen Kopf auf ihren Schoß ziehen mögen — wie eine Mutter, und ihn streicheln, bis er ihr sein Herz ausgeschüttet. Aber sie scheute die Worte, die auf einmal dem noch wesenlosen, düsteren Schemen feste Gestalt gegeben hätten.

Sybille sah am Fenster mit gefalteten Händen. Ihr Mann war hinaufgegangen, um zu arbeiten.

Draußen begann es von neuem in seinen, fedrigen Floden zu schneien. Die Berge rückten immer ferner, die Ebene versank in blauen Duft. Immer dichter, immer heimlicher wurde das Flodengeriesel. Die Welt wurde ganz klein — ganz traulich eng.

Reglos starrte Sybille hinaus. Sie mußte nachdenken; sie mußte handeln, nicht mehr in dumpfer Untätigkeit das drohende Unheil erwarten. Schon um des Kindes willen.

Denn er sollte volle Freiheit haben, von ihr zu gehen oder zu bleiben. Und darum war es besser gewesen, daß sie am Morgen geschwiegen, das wäre ihm eine Fessel gewesen.

Ach Gott! — wenn es vor einem Jahr gewesen wäre — noch vor einigen Monaten, wie hätte es sie beide beglückt! Denn er hatte sich ein Kindlein gewünscht, er — der nie Vater



Schriftstellerin Frau Martha Granow.

und Mutter gekannt, er wollte sich in seinem Kind mit der liebeleeren Jugend versöhnen. Dann wäre vielleicht auch das andere nicht geschehen — wer weiß! Aber das Schicksal streut seine Gaben mit lässiger Willkür in die Welt: an bittend erhobenen Händen geht es kalt vorbei — und wirft sie achtlos in den Schoß, unbekümmert, ob sie zum Unfegen werden.

Aber nein — sie war ja dankbar — und so glücklich. Sie atmete tief und lächelte. Der ruhelose Schritt ihres Mannes über ihr schreckte sie auf. Sie fühlte die brennende Qual, die ihn umhertrieb — und mußte sie lindern.

Ob ihn nur Gertrud ganz beglücken würde mit ihrem unruhigen, immer übersprudelnden Wesen — ob sie auch seine Kameradin würde? Denn, daß sie die Genossin all seiner Arbeiten war, das war immer ihr größter Stolz gewesen — und das — das war vielleicht am schwersten zu verwirren.

Und in vierzehn Tagen war Weihnachten — das Fest der Glücklichen und der Kinder. Sie fürchtete sich diesmal davor. Wie war's doch sonst so schön gewesen —

Wie an einer Schnur glühender Perlen sah sie rückwärts durch die Jahre — von Heiligabend zu Heiligabend: von den letzten dreien, wo Philipp ihr unter tausend Neckereien den Lichterbaum entzündet, zurück ins Elternhaus, unter die fröhlichen Geschwister bis hinab zu den fernsten Kindertagen, wo Märchen und Wahrheit so lieblich zusammenfließen.

Und dann schaute sie ahnungsvoll vorwärts, wenn ihr Kindchen unter dem glühenden Baume stünde und seine Händchen nach den zuckenden Flammen ausstreckte, wenn es schon schüchtern sein Gebetlein stammelt und die sehnsüchtigen, von aller Pracht ganz verschüchterten Kinderaugen sich kaum zu heben wagen. Und sie beide: Vater und Mutter.

Aber Philipp — wer weiß.

Sie beugte das Haupt in stummem Schmerz.

Von oben klang sein Schritt noch ruhelos hin und her.

Er riß sie förmlich auf — und sie begann ebenso ruhelos zu wandern: auf und ab — auf und ab. Hielt er droben still, so stochte unwillkürlich ihr Schritt — und dann weiter: auf und ab in dumpfer Grubelei.

Und plötzlich, da wußte sie es: Gertrud mußte sie einladen, da mußte es sich entscheiden.

„Wahnsinn!“ dachte sie einen Moment, „heller Wahnsinn! Den Brand ins eigene Haus werfen.“

Sie preßte die Hände gegen die Stirn. Aber der Gedanke ließ sie nimmer los. Es gab kein Besinnen. Ihr wurde beinahe leicht bei dem Entschlusse. Fast lächelnd setzte sie sich zum Schreibtisch.

Heiliger Abend.

Lautlos lag das Haus, kein geschäftiges Treiben, kein Heimlichtun, kein Necken und Lachen.

Philipp hatte sich ganz vergraben in seine Bücher. Und Sphille ging ruhelos umher mit schweren, müden Füßen. Wie sonst auch schmückte sie die Zimmer mit Tannenzweigen. Aber die bange Erwartung hing wie dunkle Wolken über ihr: Wird sie kommen? Und was dann?

Da, eine Depesche.

Also doch! Sie mußte sich niedersetzen, so rüttelte es sie. Aber es war gut so!

Sie nahm sich zusammen und stieg die Treppe hinauf.

Philipp sah flüchtig auf.

Sie legte zaghaft die Hand auf seinen Arm: „Ich habe Gertrud geschrieben, sie kommt zum Fest. Da ist die Depesche.“

„Wie — wer kommt?“ Er sprang auf und sah ihr fast entsetzt in das bleiche Antlitz.

„Sei nicht böse,“ fuhr sie leiser fort und schlug die Augen nieder, „ich wollte dir die Ungewißheit ersparen.“

Er befann sich einen Moment und konnte es gar nicht fassen. „Nein, es ist ja unmöglich,“ murmelte er halblaut und trampfte seine Hände um das Papier.

„Doch — doch!“ sagte sie ruhiger und sah ihm mit großen, feuchten Augen ins Gesicht.

„Aber du — du — weißt du denn nicht —“

„Vielleicht . . .“ erwiderte sie halb abwehrend und wandte sich zum Gehen.

Da faßte er ihre Handgelenke. Es garte plötzlich in ihm auf. „Ich will das nicht! Hörst du! Du erdrückst mich mit deiner Liebe — ich will nicht — tu' mir Leides, aber nicht das . . .“

Da hob sie die Augen und sah ihn an. Und all die Qual zu diesem Entschlusse, die würgende Angst, die Hilflosigkeit und darüber die alles verstehende, große Liebe lag in ihrem Blick.

Sphille war hinabgegangen. Philipp starrte noch immer nach der Tür. Er konnte ihr Tun nicht fassen — oder doch — er verstand sie ganz. Sie wollte ihm keine Fessel sein.

Und Gertrud kam — seine Sehnsucht wurde gestillt. Ihre kleine, graziose Koboldgestalt mit den sehnsüchtig offenen, purpurnen Lippen in dem ernstesten Gesicht stand vor ihm. Er sollte ihre blitzenden Augen sehen! Ihre hohe, helle Stimme würde an seinen stillen Wänden widerhallen!

Er atmete tief.

Nur Sphille! Ihre großen, traurigen Augen taten ihm weh. Aber was denn, was wollte er denn tun. Sie selber wies ihm den Weg. Konnte er ihn gehen?

Es litt ihn nicht mehr im engen Zimmer. Er nahm die Ueberkleider und lief hinaus in den Schnee.

Mähfam stapfte er den Hang hinauf, nach dem großen Stein, der einsam wie ein Weiser der Urzeit sein dunkles Haupt aus der weichen Schneefläche hob. — Endlos das weiße Gefilde. Ein feiner, silbriger Nebel schwebte in der Ferne. Und darüber die weite Himmelseinsamkeit.

Ein paar vom Sturm zerfetzte Tannen kauerten wie Hühelmännchen unter ihrem schweren Schneemantel. Dahinter der Hochwald — düster und schweigend.

Auf einem dünnen, langvorgestreckten Ast sah eine Krähe, ganz still. Mit ihren runden, dummflugen Augen sah sie den Näherkommenden durchdringend an. Dann breitete sie langsam und bedeutungsvoll die dunklen Schwingen und flog abwärts ins Tal — in die lichte Ferne. Noch lange schwankte der Ast in der klaren, stillen Luft.

„Als ob sie mir weisjagen wollte,“ dachte Philipp und sah ihrem schweren Fluge nach.

Dann stieg er weiter und schleppte seine unklaren Gedanken mit sich aufwärts.

„Gertrud kommt!“ sagte er sich zum hundertsten Male und lachte in sich hinein. „Das hätte Sphille nicht getan!“ fuhr es ihm da plötzlich durch den Sinn. Er lächelte: „Meine stolze Sphille!“

„Meine Frau!“ wiederholte er und faßte erst jetzt den Sinn der Worte. Unwillkürlich wandte er sich um. Drunten lag sein Haus, traulich wie ein warmes Vogelneß im Blüten-schnee gebettet. Ganz fern, fast verloren in dem lichten Dunst, schwebte der dunkle Vogel. Und ein Lachen stieg ihm in die Kehle, ein leises, befreiendes Lachen.

Hastig begann er abzustiegen. Immer freier atmete seine Brust. Er ging hinten ums Dorf herum, zwängte sich durch die verschneite Tannenhede. Es drängte ihm nach Hause, mit Sphille zu reden, seinen Kopf in ihren Schoß zu legen. Sie war so flug und gut.

Die gnädige Frau sei eben zum Bahnhof gefahren, den Besuch zu holen, hieß es.

„Ja so!“ Sphille war nicht für ihn da — zum erstenmale nicht. Schade! Und nachher, mit Gertrud, hatte sich das ganze Lebensbild vielleicht verschoben.

Zögernd stieg er die Treppe hinauf. Auf der obersten Stufe kehrte er um und ging in ihr kleines Zimmerchen. Er sah sich langsam darin um — Jahre schien es ihm, daß er nicht hier mit ihr Tee getrunken. Und es war doch kaum acht Wochen seit jenem Residenzaufenthalt, wo er Gertrud —

Ja so. — Er mußte sich doch wohl prüfen — über sich selber nachdenken, er konnte sich doch nicht von zufälligen Ereignissen fortreiben lassen.

Er setzte sich in Sphilles Arbeitsstuhl ans Fenster und starrte in den dämmernden Winterabend hinaus. Der Hauch ihrer Gegenwart umwehte ihn wie lindes Kosen. Und die tiefe Stille tat ihm so wohl.

Draußen senkten sich azurblaue Abendschleier vom Himmel nieder auf den weißen Schnee. Nur ganz fern, hinter der höchsten Kuppe verglomm ein letzter Abenddämmer.

Da Schlittengeltingel — lautes Sprechen und eine lange Welle silberhellen, nervöspridelnden Lachens. Wie eine auf-rührerische Fanfare schmetterte es durch das stille Haus.

Philipp sprang auf. Gertrud! Er strich sich langsam über die Stirn und öffnete die Tür.

Da stand sie, von der Korridorlampe hell beleuchtet, vor dem Spiegel, zupfte an den wilden, ungebärdigen Locken und schaute von der Fahrt. Sphille sah zu. Ihre hohe, frauliche Gestalt mit dem weichen, sanft gewellten Scheitel und den ruhigen Bewegungen schien noch stolzer aufgerichtet. Ihr Mund war herb zusammengedrückt.

Jetzt wandte sich Sphille um. „O, du warst bei mir,“ sagte sie leise, und eine Verklärung, wie wenn die Sonne aus ihrem Innern bräche, flammte in ihrem Gesicht auf und löste die herben Linien um den feinen Mund.

Er nickte ihr zu und begrüßte Gertrud.

„Ach, Doktorchen, da laden Sie sich so einen Irrwisch in Ihre geheiligte Einsamkeit. Werde ich Ihnen auch hier gefallen?“

„Doktorchen!“ Das Wort war ihm unbehaglich.

Sie reichte ihm ihre kleine heiße Hand, und ein orientierender Blick glitt blitzschnell forschend, wie ein glühendes Schlanglein über sein Antlitz. Unwillkürlich wandte er den Kopf in den Schatten.

Von gemeinsamen Bekannten plaudernd, von denen Gertrud Grüße brachte, traten beide ins Wohnzimmer. Sybille war zurückgeblieben. Gertrud sah sich nach ihr um — dann streckte sie Philipp beide Hände entgegen. „War's denn recht, daß ich kam,“ flüsterte sie und sah ihn mit stürzendem Blick erwartungsvoll in die Augen.

Philipp zog unwillkürlich die Brauen zusammen. „Sybille hätte es nicht getan — auch diese Frage nicht,“ dachte er. — „O, ich freue mich, daß Sie hier sind, und hoffe, es wird Ihnen bei uns gefallen,“ sagte er konventionell und küßte leicht ihre Hand.

Sie warf sich mißmütig in einen Sessel. „Ach Gott, es ist so langweilig, immer daselbe zu tun wie andere Leute. Ich balanciere so gern auf der Grenze zwischen Gut und Böse.“

„Und wofür würden Sie sich entscheiden?“ fragte er leicht hin und folgte den Schlangenwindungen ihres feinen, geschmeidigen Körpers.

Sie warf sich mit dem Oberkörper über den Tisch, stemmte die Arme auf und sah ihn herausfordernd an. „Fürs Böse!“

Er lachte. Wieder nahm ihn das Nirenartige ihres Wesens ganz gefangen. Sie fühlte es wohl. Wie geistesabwesend sah sie ihn mit ihren strahlenden Augen an. Sie küßte ihn ganz in ihre Blicke und suchte und forschte in seinem Gesicht — und fand nicht mehr die Fülle bewundernder Liebe, die sie erwartete.

Langsam erlosch ihr Blick. Es tat ihm leid.

„Im Grunde bin ich ja nichts, als ein kleines, armes Mädchen, das um Liebe bettelt,“ sagte sie ganz leise, ganz traurig, nur für sich.

Da bat das Mädchen zu Tisch.

Zögernd erhob sich Gertrud und legte die Hand auf Philipps dargebotenen Arm. Sie wartete auf ein Wort, aber er fand es nicht mehr.

Sybille erfüllte mit stiller Würde ihre Hausfrauenspflichten. Sie zitterte nur ein wenig, aber sie durfte sich nicht unter-sinken lassen in Angst und Schmerz, an ihr Kindlein wollte sie denken und ruhig auf sich nehmen, was ihr beschieden war — nahm sie es doch aus seiner Hand: Glück oder Leid.

Sie schwiegen alle drei. Es hing etwas in der Luft, ganz nahe — das niemand zu berühren wagte, und das doch beim ersten Wort zum Schicksal werden mußte für sie alle. Philipp spielte nervös mit seinem Serviettenring — ihn peinigte das Schweigen, er fühlte seine Schuld.

Gertrud schien ganz zusammengekauert in ihr eigenes Gefühl. War denn alles verloren? Warum war gerade ihr das Paradies der Liebe verschlossen — auf ewig. Ach, nur ein Almosen wollte sie ja haben — und darum — war sie gekommen. Aber Sybille, nach ihrem schönen Brief, die mußte sie doch verstehen.

Eben erhob sich diese, um dem Mädchen zu klingeln.

Gertruds scheuer Blick streifte ihr bleiches Gesicht und glitt an ihrer schlanken Gestalt herab. Da — mein Gott. Ihre entsetzten Augen verfolgten die schweren Bewegungen der jungen Frau. Ja so — und was hatte sie tun wollen. Sie krampfte die Hände zusammen, um nicht laut schreien zu müssen. Das Mädchen nahm die kaum berührten Speisen fort. Leise stand Sybille auf und ging in den Salon. Einen Moment drückte sie das Gesicht gegen die Scheiben und sah in die kühle, klare Winter-nacht hinaus. Dann richtete sie sich stolz auf und entzündete Licht am Weihnachtsbaum.

Sollte sie die beiden rufen? An der Tür hielt sie inne und lächelte bitter: nicht das Mädchen aufhalten, wenn die Nornen Schicksal spinnen.

Gertrud hatte die Arme auf den Tisch gelegt und drückte das Gesicht darein. Sie biß die Zähne zusammen und konnte doch ein leises Stöhnen nicht unterdrücken. Fort mußte sie — sogleich — nur wie hier ungesehen aus dem Zimmer flüchten. Sie wagte es nicht, Philipp in die Augen zu sehen.

Er stand bellommen daneben. Er deutete ihren Gram auf seine Art und durfte sie doch nicht trösten; er konnte ihr nicht geben, was sie erhofft hatte. Es war ein Traum gewesen.

Aber er wollte ihre Seele leise zur Freundschaft leiten und gut machen, was er verschuldet.

Freundschaft für Liebe! Er wußte es wohl, das tat noch weher — allein . . .

Leise neigte er sich über sie: „Liebe Gertrud . . .“

Da fuhr sie auf und bog sich zurück.

„Nicht mich anrühren — weg! Ihre Frau — ach, ich hab's ja nicht gewußt!“

Sie schlug die Hände vors Gesicht.

Was war mit Sybille? Er bekam sich . . .

Da zog leise, wie eine süße Verheißung, die Weihnachtsbotschaft durch die stillen Räume.

„Uns ist ein Kind geboren . . .“

Sollte . . .? Und er hatte nichts gemerkt! Hastig eilte er hinaus.

„Sybille, ja?“ Sie hatte die Hände noch auf den Tasten und lächelte ihn lieblich an. „Ach du!“ Behutsam umschlang er sie. „Mein Weib!“

„Aber Gertrud.“ Aengstlich sah sie zu ihm auf.

Er ließ die Arme hängen. „Ja Gertrud! Sie leidet sehr, glaube ich . . .“

Sybille war schon an ihm vorüber.

Gertrud kniete im Fremdenstübchen beim flackernden Licht auf dem Boden und stopfte zitternd die wenigen Toilettegegenstände in den Koffer, die sie vor kaum einer Stunde ausgepackt hatte. Nur schnell — schnell und dann fort — ganz heimlich — wie ein Dieb — ha, ha!

„Kommen Sie, liebste Gertrud! Es ist Weihnacht — der Baum brennt —“ Sybille wußte keinen andern Trost. Das arme Mädchen tat ihr so leid — so bitter leid. Sanft strich sie ihr über den gesenkten Kopf.

Gertrud stand auf. Etwas in ihr bäumte sich auf beim Anblick der Glücklichsten, die sorglich umhert Weihnachten feierte, während sie allein in die grausame Nacht hinaus mußte.

„Warum hast du mir geschrieben?“

„Ich durfte es wohl nicht — ach — aber . . .“ und die Qual in den Augen, der vergrämte, herbe Zug um den Mund vollendeten den Satz und nahmen der anderen alle Bitterkeit.

„Die Angst, ihn zu verlieren —?“

Die junge Frau nickte stumm.

„Die wird dich nun immer verfolgen. — Ist denn keine Frau glücklich? Ganz glücklich?“

Sie sahen sich beide an und umschlangen sich plötzlich, wie Schweestern, und jede fühlte der anderen Leid.

„Sieh,“ begann Gertrud plötzlich, „ich weiß ja, ich durfte nicht kommen — aber, du mußt mich verstehen: nur einmal wollt ich Weihnachten im Leben haben; nur einmal geliebt sein. Sieh, es gibt Mädchen, sie sind nicht häßlicher wie die anderen, aber es schwebt ein Fluch über ihnen, daß kein Mund von Liebe zu ihnen spricht, keiner sie küßt. Und was verlierst du denn, dachte ich — ich wollte ihn dir nicht nehmen, nur meinen Anteil am Glück forderte ich vom Schicksal. Da kam dein Brief — ich verlor alle Ueberlegung — und kam . . . Und nun?“ Mit großen, tottraurigen Augen, wie ein Kind, an dem die Mutter mit ihren Weihnachtsgaben vorbeige-

gangen und das nun mit leeren Händen im Festjubiläum steht, stand Gertrud da und starrte in die leise flackernde Kerze.

Sybille streichelte ihr tröstend Haar und Wange. „Ich hab' dich lieb, bleib' bei uns — vielleicht kommt auch das Glück zu dir.“

„Ach, dafür gab's ja keinen Trost.“

„Du bist gut! — Aber laß mich fort. — Es ist besser.“

Sie hielten sich bei den Händen, bis Gertrud im Schlitten saß. Da küßte sie Sybille noch einmal. „Wir müssen uns

genug sein lassen an der Liebe, die wir für andere fühlen — nichts selber wollen — schweigend lieben. Das ist Glück, glaube ich.“

„Vielleicht! — Lebe wohl!“ Der Schnee stäubte Gertrud ins Gesicht und küßte ihre Stirn. Hatte Sybille recht? Die schweigende Winter-nacht gab keine Antwort.



Die Frauen und der Weihnachtsbaum.

Von Dr. G. M. Kronfeld (Wien).

Albert hat darauf bestanden, daß er einen Weihnachtsbaum haben wolle. Das Aufhängen hat uns viele Freude gemacht; welche Fülle von Poesie liegt doch in dieser schönen Sitten!

Königin Viktoria.

Eigens eingeleitete Nachforschungen haben mit Sicherheit ergeben, daß der beleuchtete, gabenbehängte Christbaum, wie wir ihn kennen, seine eigentliche Verbreitung in Deutschland erst nach den Napoleon-Kriegen zu Beginn des XIX. Jahrhunderts gefunden hat.* Nichts ist verkehrter als die immer wieder zu hörende Behauptung, daß es sich um einen in graue Vorzeit zurückgehenden, altdeutschen Brauch handelt. Der Christbaum in Scheffels „Eckhard“ ist ebenso ein Anachronismus wie das bekannte Bild, das Luther im Kreise der Seinen vor dem Weihnachtsbaum darstellt.

Den mit Lichtern versehenen Weihnachtsbaum in des Wortes heutigem Sinne finden wir auf deutschem Boden zuerst in der Schrift, die der Dozent der Rechte zu Wittenberg Gottfried Kisting aus Jittau in Sachsen im Jahre 1737 veröffentlichte und in der es heißt:

„Wenn die Ueberreichung der Geschenke denn doch unter gewissen Feierlichkeiten vor sich gehen soll, so gefällt mir immer noch am besten die Art und Weise, wie eine Frau, die auf einem Hofe lebte, die Bescherung veranstaltete. ... Am heiligen Abend stellte sie in ihre Gemächer so viele Bäumchen auf, wie sie Personen beschenken wollte. Aus deren Höhe, Schmutz und Reihenfolge in der Aufstellung konnte jedes sofort erkennen, welcher Baum für es bestimmt war. Sobald die Geschenke verteilt und darunter ausgelegt und die Lichter auf den Bäumen und neben ihnen angezündet waren, traten die Ihren der Reihe nach in das Zimmer, betrachteten die Bescherung und ergriffen jedes von dem für es bestimmten Baum und den darunter besicherten Sachen Besitz. Zuletzt kamen die Knechte und Mägde in bester Ordnung herein, bekamen jedes sein Geschenk und nahmen dieselben an sich.“

Die Frauen, denen wir das Schönste und Beste im Dasein danken, haben sich für den sinnigen Brauch der Aufrichtung des Weihnachtsbaumes gleich zu Beginn interessiert und seine Verbreitung in ihre lieben Hände genommen.

In den Memoiren der Baronin Oberkirch zu Straßburg 1785 lesen wir: „Le Tannenbaum (sapin) couvert de bougies et de bonbons avec une grande illumination.“

In den „Leiden des jungen Werther“ (1774) wird des Weihnachtsbaumes ausdrücklich gedacht, allerdings mit poetischer Freiheit, denn die lichterkelteste Tanne, die Goethe von Leipzig, wahrscheinlich auch von Straßburg kannte, war um das gedachte Jahr in Weßlar noch nicht eingezogen. „An eben dem Tage, es war der Sonntag vor Weihnachten, kam er (Werther) abends zu Votten und fand sie allein. Sie beschäftigte sich, einige Spielwerke in Ordnung zu bringen, die sie ihren kleinen Geschwistern zum Christgeschenk zurechtgemacht hatte. Er redete von dem Vergnügen, das die Kleinen haben würden, und von den Zeiten, da einen die unerwartete Oeffnung der Tür und die Erscheinung eines aufgeputzten Baumes mit Wachlichtern, Zuckerwerk und Aepfeln in paradiesische Entzückung setzte.“

Schiller läßt sich im Jahre 1789 von seiner Braut Charlotte v. Lengefeld einen Baum im Zimmer aufstellen. „Ihr werdet mir hoffentlich einen grünen Baum im Zimmer aufrichten, weil ich Eurewegen um den Griesbachschen komme.“ 1790 ist der Christbaum in Schillers Hause, 1796 bei Frau v. Stein in Weimar, die ein Christkind war, gleich Goethes Sohn August.

Von dort, wo Glanz und Hoheit in den kulturellen Zentren wohnen, hat die leuchtende, gabenbesäumte Tanne den Siegeszug durch die Welt angetreten. Es ist bewiesen, daß der Wiener Hof und Wien das beglückende Festzeichen der Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg, Gemahlin des Siegers von Aspern, Erzherzog Karl, Mutter der Erzherzoge Albrecht und Wilhelm und der Erzherzogin Maria Raineria, dankt. Erzherzogin Henriette stellte zu Weihnachten 1817 den

ersten Christbaum, wie sie ihn von ihrer deutschen Heimat kannte, im Palais nächst der Seilerstätte (Annagasse 20) auf.

Auf dem vom Jahre 1822 datierten Stich, der das Familienidyll bei Erzherzog Karl zum Gegenstande hat, sehen wir den Hausherrn mit einem kleinen Knaben auf dem Arme; es ist sein erstgeborener Sohn Erzherzog Albrecht. Erzherzogin Henriette sitzt stillbeglückt hinter den beiden. Zunächst dem Tische steht Kaiser Franz, vor ihm sitzt seine Gemahlin.

Noch während der Weihnachtsbaum des Jahres 1829 seinen Duft durch die Gemächer verbreitete, starb Erzherzogin Henriette am 29. Dezember. Sie ist die erste Protestantin, die in der Kaisergruft bei den Kapuzinern in Wien beigesetzt wurde. Erzherzogin Maria war, da sie die beste Mutter verlor, erst viereinhalb Jahre alt. Aber von allen Kindheitseindrücken ist Weihnacht der sonnigste. Und so erinnert sich des Helben von Aspern Tochter, wie sie im Jahre 1906 dem Verfasser mitzuteilen die Gnade hatte, „daß der Christbaum im großen Saal war, dieser hell erleuchtet und alle Kinder reich beschenkt wurden ...“ Durch Erzherzogin Henriette lernte Kaiser Franz die

deutsche Weihnachtsfeier mit dem traulichen Baum im Mittelpunkt kennen. Erzherzogin Henriette hat also den Christbaum am Wiener Hofe eingeführt. Vor ihrer Zeit wußte man nichts in Wien von dem lieben Festzeugen aus dem winterlichen Walde. Regierungsrat Doktor Glosy in Wien hat die Hofkammerrechnungen mehrerer Jahrhunderte zurück durchgesehen; die Anschaffung von Tannen zur Weihnachtsfeier wird nirgends erwähnt.

Eine andere deutsche Prinzessin, Maria Dorothea von Württemberg, dritte Gemahlin des Erzherzogs Joseph, brachte im Jahre 1819 den Weihnachtsbaum ins Ungarnland.

An den Münchener Hof verpflanzte eine badische Prinzessin, Königin Karoline, Witwe Maximilians I., den Christbaum in seiner heutigen Gestalt. Dem

Hofe verbreitete sich der Brauch durch Stadt und Land.

Dem Dichter Andersen wurde sein Weihnachtsbaum in Berlin Mitte der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von der berühmten Sängerin Jenny Lind, genannt „die schwedische Nachtigall“, statt zur Christfeier zu Neujahr bereitet. Im „Märchen meines Lebens“ berichtet er darüber, wie er den eigentlichen Weihnachtsabend einsam im Hotel verbrachte und wie ihm dann die Sängerin die Freude bereitete: „Und gerade am letzten Abend des Jahres erglänzte für mich ein kleiner, schön aufgeputzter Baum. Jenny Lind, ihre Begleiterin und ich bildeten den ganzen Kreis. Wir drei Kinder des Nordens waren am Silvesterabend versammelt. Ich war das Kind, für das der Baum angezündet war. Es war wie in dem Kinderspiele: „Es kommen Fremde“, und es ging an diesem Abend wie bei einer großen Gesellschaft zu, erst Tee, dann Eis und endlich das Souper. Jenny Lind sang eine große Arie und einige schwedische Lieder. Es war eine ganz festliche Soiree, und ich bekam alle Christgeschenke.“ Um jene Zeit las auch Andersen dem König und der Königin in Potsdam das herrliche Märchen vom Tannenbaum vor.

Mit einer deutschen Prinzessin kam der Christbaum an den französischen Hof. Die in Wien lebende Doyenne des souveränen Hauses Sachsen-Koburg und Gotha hatte die Liebenswürdigkeit, auf spezielle Anfrage über ihre frühesten Christbaumerinnerungen dem Verfasser folgendes bekanntzugeben: „Der erste Christbaum erschien in den Tuileries im Jahre 1837 nach der Hochzeit der Herzogin (Helene) von Orleans, und zwar am Silvesterabend. Ich erinnere mich nicht mehr, ob die Feier bei der Herzogin selbst stattgefunden hat oder in dem blauen Salon, der vor der Salle du conseil lag.“ Prinzessin Klementine wurde als Tochter des Königs Ludwig Philipp von Frankreich am 3. Juli 1817 zu Paris geboren. Die Herzogin Helene von Orleans, Tochter des Erbgroßherzogs Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, hatte sich im Mai 1837 mit dem Herzog Ferdinand Philipp von Orleans, dem Thronerben von Frankreich und ältesten Bruder der Prinzessin Klementine, vermählt, der schon 1842 starb.

Indes hat nicht die so echt deutsche und anmutige Herzogin Helene selbst den Christbaum in die Tuileries verpflanzt, sondern er



Die Mutter am Christabend. (In Leffels Gedicht.)

* Der Verfasser darf vielleicht auf sein eben im Verlage der Schulzischen Hofbuchhandlung (H. Schwarz) in Elbenburg erschienenen kulturgeschichtliches Buch „Der Weihnachtsbaum“ verweisen.

wurde, wenn die kleine historische Konstatierung erlaubt ist, für sie aufgerichtet. In dem gemüthvollen Weihnachtsbrief, den sie in die deutsche Heimat sendet, schreibt die Herzogin anno 1837: „Am Weihnachtsabend hatte die gute Königin mir die Freude gemacht, heimlich einen schönen Baum aufzuputzen und ihn in meinen weißen Salon stellen lassen, um mich an Deutschland zu erinnern.“

Die Schwägerin der Herzogin Helene von Orleans, Herzogin Victoria Auguste von Nemours, folgte dem Beispiel, später auch die Prinzessin Klementine, die noch ausdrücklich konstatiert, daß vor 1837 der Weihnachtsbaum in den Tuilerien unbekannt war.

Der Legende nach soll schon „Iselotte“, Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und einer Hessen-Kasselschen Prinzessin, die im Jahre 1671 des Königs Ludwig XIV. Bruder heiratete und im Jahre 1721 zu Saint Cloud starb, den Christbaum nach Paris gebracht haben. Wie man weiß, war auch Kaiserin Eugenie mit dem Christbaum befreundet, aber erst die „Prüssiens“ vom Jahre 1870 machten den sinnigen Brauch, wie in Paris, so in ganz Frankreich bekannt. Die Hauptstadt Frankreichs, in der die Gemahlin des früheren Präsidenten Louvet den armen Kindern zu jedem Christabend einen herrlichen Weihnachtsbaum besorgte, vergaß gern, daß der jetzt so beliebte Arbre de Noël direkt vom Arbre de Molke abstammt.

Fürstin Pauline Metternich-Sandor, Enkelin des Feindes Napoleon I. beantwortete die Frage des Verfassers nach ihrem ersten Christbaum in folgender Weise: „Meine Christbaumfeier fand bis zum Jahre 1848 immer in der Staatskanzlei statt und wurde mit großem Glanze im Kreise zahlreicher Freunde begangen. Da ich damals noch ein Kind gewesen, habe ich nur wenig Erinnerungen an diese Feste. Mein Großvater, der Staatskanzler, hatte an diesem Familienfeste große Freude, beschenkte uns alle reichlich, verbat sich aber selbst jegliches Geschenk. Das Eine aber weiß ich von meiner Mutter, die es uns oft erzählte, daß der Christbaum von ihrer Mutter, der Fürstin Leonore von Metternich, geborenen Prinzessin Kaunitz, zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts in Wien eingeführt wurde.“ Und eine ferner stehende Beobachterin, die englische Schriftstellerin Trollope, die Weihnachten 1837 unter dem Christbaum im Metternichschen Hause in Wien verbrachte, bemerkt: „Es gibt Menschen, die, wenn sie Freude gewähren, in ihrem eigentlichen Elemente zu schweben scheinen und dabei zu einem innigeren Gefühl des Lebens und der Lust erwachen, als bei jeder anderen Veranlassung. Die Fürstin Metternich gehört zu diesen himmlischen Wesen, und ich weiß aus guter Hand, daß sie dies nicht bloß an einem Jour de fête beweist.“

Auch der ärmsten Mutter ist unbenommen, ihrem Kinde die Weihnachtsfreude mit dem Christbaum zu schaffen. In F. P. Hebel's herzigem „alemannischen Gedichten“ stellt die Bauernmutter dem Kinde heimlich den Weihnachtsbaum vor das Bett und schmückt ihn mit Pfefferkuchen, Spielereien, Zuckersachen, Blumen, Äpfeln, Nüssen etc. und — einer Rute. Das Motiv ist bildlich dargestellt worden. Doch ist von Dichtern bei Hebel merkwürdigerweise nicht die Rede, auch nicht Tanne oder Fichte deutlich genannt. Im Gedicht „Eine Frage“ ist gezeigt, wie der verschieden ausgestattete „Weinachtsindl-Baum“ auf den verschiedenen Sinn der ihn Bescherenden schließen läßt. Weise handelt die Mutter, die auch an die Rute denkt:

Vom jarte Besche-
E goldig Riecht, schlant und
nagelneu!
Zueg, so ne Mutter het ihr
Ghilde lieb!
Zueg, so ne Mutter sieh't
verständnis u,
Und wird mi Bäbchl meckers
und meint,
Er seig der Her im Duz, se
hebt sie v'herst
Den Finger uf und söcht ihr
Bäbchl nit,
Und seit: Weich nit, was
hinterm Spiegel sedt?
Und 's Bäbchl solt und wird
e brave Ghnad.

Im übrigen lassen Hebel's alemannische Gedichte die Art des Christbaums und seiner Beleuchtung unentschieden.

Der Schwester der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Königin Marie von Neapel, die bei der Verteidigung von Gaeta gegen Garibaldi's Scharen zu Beginn des Jahres 1861 ihren Mut bewies, haben zu Weihnachten desselben Schicksalsjahres Grazer Damen Thomas a Kempis Buch von der „Nachfolge Christi“ in Prachtausgabe mit einem Widmungsgedicht des Grafen Anton Alexander Auersperg (Anastasius Grün) übersendet, in dem es heißt:

Vom Himmel fallen schon die Silberknoten
Aus Wolken, eine Hand betränzt das Grün
Der Tannen, daß zum Klang der Christtaggloden
Sie voll der weißen Weihnachtsstimmen läh'n.

Die heil'ge Zeit ist's, wo die Hand der Liebe
Zum Vonderzweige weicht selbst holden Tand;
Sie raket nicht, bis sie im Markstgetriebe
Ein Pfand für jede' ihrer Lieben fand.

Sie denkt, o Herrin, dein bei solcher Frier,
Denn Lieb' ist der Bewand'ung Schwester ja,
Und deutsche Frau'n des deutschen Landes Stier,
Sie ständen gern in Halbzigung die nah.

Ja schmücken deinen Christbaum in der Ferne,
Der hatt als Tanne ragt als Lorbeerzweig,
Denn Lorbeer grünt im Glanz der Silberkerne,
Er ziemt, o Helbin, deinem Nahm wohl auch.

Ein zeitgenössisches Bild zeigt die „Heldin von Gaeta“ in der malerischen Tracht Kalabriens, wie sie stundenlang die Kanonen Gaetas bediente oder die Vorpöken inspizierte. Manchmal kam sie zu Fuß, manchmal zu Pferde. Zwischen den energischen Lippen hielt sie meist eine glimmende Zigarette. Das Ende des Königreichs Neapel konnte die Prinzessin aus dem Hause Wittelsbach nicht mehr aufhalten.

Die unglückliche Kaiserin Elisabeth war ein Christkind, und an einem Christabend fand unter der schimmernden Tanne die Verlobung der Erzherzogin Marie Valerie mit Erzherzog Franz Salvator statt.

Königin Viktoria hatte jährlich ihren Christbaum, den der Prinzgemahl Albert von Sachsen-Koburg-Gotha um 1840 eingeführt hatte. Jedesmal war der Baum der Königin mit mehr oder weniger kostbaren Dingen behängt, aber am wertvollsten war doch ihr erster Weihnachtsbaum. Dieser erreichte die stattliche Höhe von 40 Fuß und war mit einer Fülle passender Geschenke im Werte von 200.000 Kronen beladen. Es war jedenfalls der kostspieligste Weihnachtsbaum, den man je in England gesehen hatte.



Der erste Christbaum in Wien. (Im Hause des Siegers von Wipern, Erzherzog Karl.)

Nach Rom brachte den Weihnachtsbaum eine englische Dame, die Erzieherin des kleinen Prinzen von Neapel, des italienischen Thronerben. Zur Freude ihres königlichen Schütlings besorgte sie einen Weihnachtsbaum, und seit dieser Zeit ist der schönste Schmuck der Weihnachtszeit auch in Rom gut bekannt. Nach anderer Version führte Königin Margherita, in deren Adern von ihrer Mutter her deutsches Blut fließt, den Christbaum am italienischen Hofe ein.

In einsame Alpenländer fand der Christbaum teilweise erst in unseren Tagen Eingang. In die Mairis hat eine Wiener Dame, die

Gemahlin des Generalmajors Albert Edlen v. Obermayer, den ersten Christbaum gesendet, und in Peter Lechner's, des Beobachters von der Sonnblidwarte, Stube wurde seine Herrlichkeit wie etwas ganz Neues angestaunt.

Vielleicht ist's, was uns den Christbaum so teuer macht, daß Frauen allweg seine Apostel waren und geblieben sind; wie wenn sie der Prinzessin Worte in Goethe's „Tasso“ zur sonnigsten Wahrheit werden lassen wollten:

Wann du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an.

Irrige Ansicht.

Recht und billig, meinen viele,
Sei's, daß man die holde Maid,
Der man sich sympathisch fühle,
Nicht verehrt bloß, nein, auch freit.

Recht und billig? Wunderlicher
Schwärmer Schar, die dies verkündet:
Recht — das freilich ist es sicher,
Aber — billig ist es nicht!

R. Well (Wien).



Ruhm.

Um ein bißchen Ruhm
Lassen wir uns tragen
Auf schimmerndem Wagen
Durch marmelade Salzen
Frei dem Lieben und Hassen
Dunkler Massen.
Um ein bißchen Ruhm
Lassen wir uns ins Antlitz schlagen
Von vieler Narren Dornenruten.
Um unsere jungen Stirnen, die bluten,
Wollen wir mit Würde tragen
Einen Fetzen Ruhm!

Adolf Donath (Wien).

Wunsch.

Dies ist mein Wunsch: Im Jugendblüh'n
Ein Held, ein Sieger sein;
Dann noch des Abends spätes Glüh'n
Der neuen Jugend weih'n. —

Und endlich nach des Kampfes Müh'n
Ein stilles Grab am Rain —
Darüber ein wenig Immergrün
Und recht viel Sonnenstein! . . .

Paul Wilhelm (Wien).



Vom Wiener Kunstgewerbe.

Eine weihnachtliche Betrachtung.

Rein, meine hochzuverehrenden Leserinnen! Es soll gewiß kein mit ästhetischen Erfurten verbrämter Preisurteil werden, wie Sie, vielleicht von einem charissinnigen Mißtrauen verleitet, daneben geraten



Fig. 1. Glasgarnitur. Nach einem echten Alt-Wiener Service hergestellt.

haben. Sie haben natürlich die netten Bildchen zuerst flüchtig angesehen — einiges hübsches darunter, nicht wahr, anderes gefällt Ihnen wieder weniger — und da haben Sie gleich gedacht: „Aha!“ . . . Ich weiß dieses tränkende „Aha“ wohl zu deuten, und ich versichere Ihnen gleich im Vorhinein, daß Sie sich diesmal irren. Der Schreiber dieser Zeilen



Fig. 3. Fruchtstille. Nach einem Entwurfe vom Architekten Hans Olfner

ist in seinem Urteil so unabhängig wie nur möglich. Unabhängig? Ich bitte, was ist das? Wir hängen schließlich alle von unseren Urteilen, Vorurteilen, Stimnungen und Verstimmungen ab. Von unseren künstlerischen Instinkten, angeborenen und anerzogenen. Was uns heute gefällt, gefällt uns morgen vielleicht schon nicht mehr, aber wir wollen uns

und anderen Konsequenz vorkäufen, wir fürchten, uns selbst zu widersprechen, und daher kommt viel Uebel. Aber ich gerate ins moralische Revier, und dahin will ich heute nicht. Von Weihnachten und vom Wiener Kunstgewerbe — so steht es oben — daran muß man sich halten. Nichts Moralisches, nichts Ethisches und Aesthetisches. Aber ein Stückchen Historie darf ich wohl bieten. Davon zu schweigen hab' ich nicht versprochen.

Wo halten wir denn heute eigentlich mit unseren flüchtigen Wandlungen? Es sind nun bald zehn Jahre her, seit der Direktor Hofrat v. Scala, damals noch im Handelsmuseum, England und Japan als stilistisch vorbildlich den Wienern vorkührte. Bald darauf trat der Wiener Wiedermeier hinzu, und das gab einen Dreiklang. Nicht zu vergessen die vorhergegangene Kongreßausstellung im österröichischen Museum. Man hat sehen und begreifen gelernt. Die historischen Stile Renaissance und Barock wurden als unecht und gelehrt in Bann und Acht getan, zweckmäßig, zweckdienlich sollte alles sein. Gebrauchtüchtig. Es riß aber alsbald eine konstruktive Mächtigkeit ein, Geistes- und Erfindungsarmut wurden als edle Einfachheit ausgerufen, und statt der Mante und ihrer Willkür herrschte das geometrische Ornament, Zirkel und Lineal. Eine lobige Kernigkeit machte sich breit. Ein Haschen und Suchen nach Absonderlichem, das eigentlich so wenig vornehm war. Der Wiener Snobstil wurde in Paris und London und Brüssel bloß belächelt.

Und wo sind wir heute, bitte? Ich muß die Frage wiederholen. Wir sind nach einer kleinen Rundreise, auf der wir sämtliche Länder der Unmöglichkeit und Unwahrscheinlichkeiten berührten, glücklich wieder bei unserem Ausgangspunkt angelangt, auf den uns Artur v. Scala vor zehn Jahren etwa gleich hingestellt hatte. England, Japan und der brave Wiedermeier! Hier muß wieder angeknüpft werden. Und die Historie ist noch keineswegs so mausestot, wie uns ihre Ausrotter erzählt haben. Der konservative Sinn der Aristokratie wirft nicht Louis Quinze und Louis Seize aus ihren Schlössern heraus, um diese von den Wiener Werkstätten umkempeln zu lassen. Das fällt ihr gar nicht ein. Man hat Zeit, man kann warten, bis die Welt und die Modelaune von ihren absonderlichen Torheiten zurückgekommen und wieder leblich vernünftig geworden sind.

Aber einiges wurde doch profitiert. Kuplos ist der schmerzliche und zeitraubende Kurs nicht ganz gewesen. Das sollen auch unsere kleinen kunstgewerblichen Weihnachtswanderungen zeigen, ungründliche

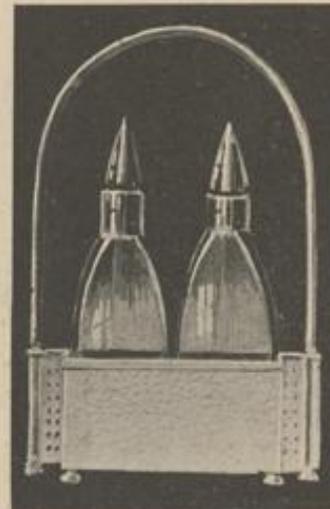


Fig. 2. Öll- und Leuchtländer. Nach einem Entwurfe vom Architekten Hans Olfner.

Kadbrack verboten.

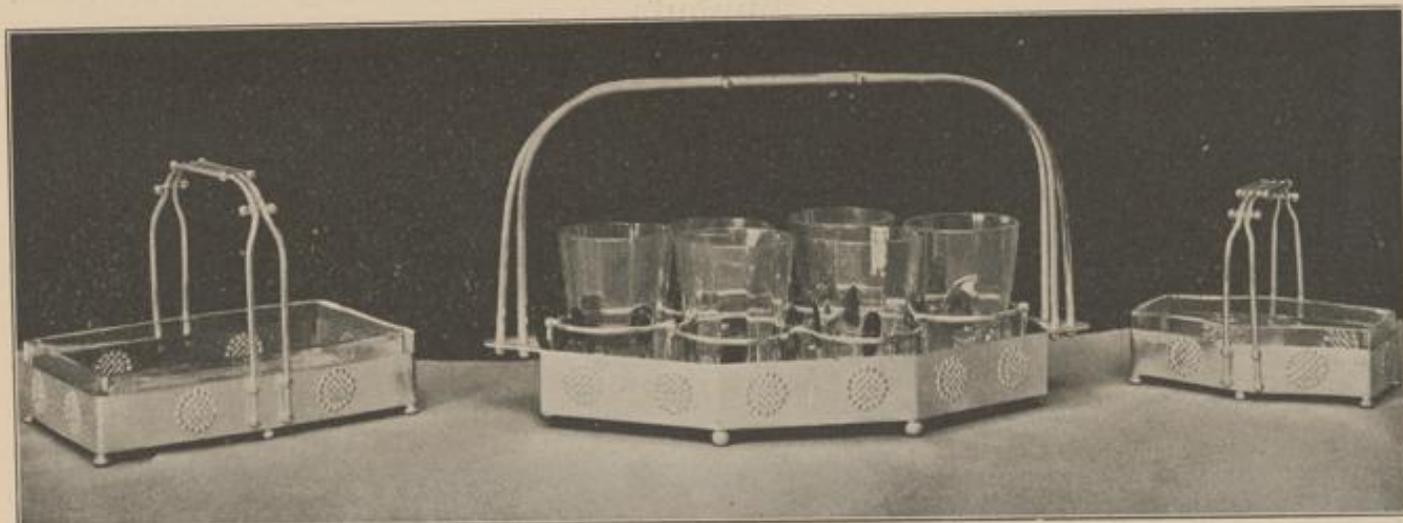


Fig. 4. Wasserferocle im Ständer und Geschloßchen. Nach einem Entwurfe von Baroness Amalie Falke.

Streichzüge, die wir leichtes Mutes antreten. Nur ein bißchen shopping, meine Damen. Das tun Sie doch sonst gern. Wir kaufen nichts. Wir lassen uns bloß alles zeigen und verlassen dann mit klüchtem, dankendem Nicken unbedeutend das Lokal. Wir wollen mit unserer guten Schwiegermutter oder unserer kleinen Großen nicht wiederkommen. Gelegentlich.



Fig. 5. Kettenschüssel. Nach einem Entwurfe von Baroness Amalie Falke.

Belästigen wir doch Herrn Pokalowitz in der Körnerstraße und sehen wir uns seine neuen Gläser an. Am besten gefallen mir seine alten. (Figur 1.) Er hat sie nach echten Biedermeiermodellen herstellen lassen, sie sind köstlich in der Form, gediegen, ohne Plumpheit und grazios in der Dekoration. Die eingedruckten Festons hätten im alten Apollosaal hängen können, und dieses Champagnerfelchglas schwang Therese Krone's, Ferdinand Raimunds unsterbliche Jugend, als sie das erstmal das „Brüderlein fein“ sang. Wenn wir daneben das Eßig- und Delgestell (Figur 2), von Hans Ofner entworfen, betrachten so steht die ganze neue Zeit darin. Die Zeit der Maschine. Die rechnende, konstruierende Zeit. Das sieht von fern aus wie zwei Torpedos. Unbedingt praktisch. Nichts Ueberflüssiges. Torpedos sind so praktisch als notwendig. Vom Architekten Hans Ofner ist auch Figur 3, eine Fruchtstale mit Henkel in silberähnlichem Gestell mit quadratischen Durchbrüchen. Sehr zweckentsprechend. Ich kann mir ganz gut denken, daß Leonore Florestan mit des alten Vater Rocco gültiger Einwilligung ihrem Gefangenen Obst in diesem Service hinunterbringt. Derselbe Stiel, ein bißchen verzierlicht und verweiblicht, spricht sich in den Entwürfen der Baroness Amalie Falke (Figur 4 und 5) aus. Weibliche Handarbeit in Metall. Aber die Baroness kann auch energisch kommen. (Figur 6 Wassergläsergestell). Architekt Otto Preischer hat die Glasvase (Figur 7) entworfen, die sehr apart ist und aus einem physikalischen Kabinett zu stammen scheint. Es ist viel raffinierterer Witz darin. Bei Herrn Förster auf dem Kohlmarkt kann man einige gute neue Porzellane seiner eigenen Erzeugung vorfinden. Das Kinderköpchen

von Ferdinand Doblinger (Figur 8), pupig und lieb, an die besten Altwiener Sachen erinnernd, den Miniaturrahmen (Figur 9), eigene Arbeit, Elfenbein mit aufgelegten Bronzen. An der Grenze von Louis Seize und Empire. Auch das kleine Kästchen aus Perlmutter mit dem Starabäus (Figur 10) gibt von dem dieser Firma eigenen aparten Geschmack erfreuliche Kunde. Nicht minder die drei hübschen Schirmgriffe (Figur 11). Begeben wir uns nun zu Herrn Diez in die Körnerstraße, so finden wir eine Menge Dinge, die auch dem verwöhntesten Geschmack entsprechen. Die Basen, Bonbonnieren, Dreifüße, nach gediegenen alten Mustern (Figur 13), stehen den besten Fabrikaten von Sèvres wenig nach. Sind sie historisch oder modern? Die Frage wird kaum aufgeworfen. Man kann für Kopenhagen und Köderstrand schwärmen, ohne deswegen diese guten Formen in edel nachempfundenen älterer Art notwendig verwerfen zu müssen. Es lebt ein nobler Geschmack darin. Derselbe, der aus den Stod- und Schirmgriffen (Figur 12) spricht. Sind sie alt oder neu? Sie sind hübsch. Die Fahencgruppen (Figur 14 und 15), Kaminuhr, „Kinderreigen“ und „Boesje“ von Sodany sprechen für sich. Man braucht sie nicht lang zu loben. Es sind künstlerische Arbeiten.

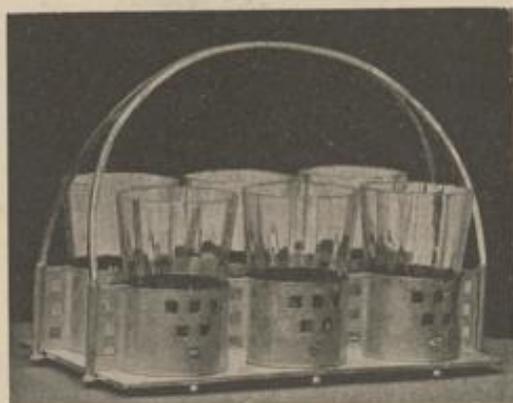


Fig. 6. Wasserferocle im Ständer. Nach einem Entwurfe von Baroness Amalie Falke.



Fig. 7. Vase. Nach einem Entwurfe vom Architekten Otto Preischer.

sollten in unserer kleinen Kunstgewerblichen Kostloge verabreicht werden. Bloß die Richtung sollte angedeutet sein, in der sich ein wirklich kultivierter, von allen häßlichen Uebertreibungen entfernter Wiener Geschmack gegenwärtig bewegt. Nur nichts Exzentrisches, nichts Uebertriebenes. Auffallend ist niemals vornehm gewesen. Discretion ist auch im Kunstgewerbe Ehrensache.

Verzugsanstellen für Fig. 1-7: G. Pokalowitz Söhne, I. Körnerstraße 12; für Fig. 8-11: A. Förster, I. Kohlmarkt 5; für Fig. 12-15: Franz Diez & Söhne I. Körnerstraße 25.



Gundula.

Die Tragödie einer Ehe. — Novelle von Tora Tander (Berlin).

a. Fortsetzung und Schluss.

Ludwigs letzten Briefe waren kurz, kurz und kühl gewesen. Er wollte nicht wieder einreichen, was er an Schranken künstlich zwischen ihnen aufgebaut hatte.



Fig. 8. Kinderbüste, Modelliert von Ferdinand Döbinger.

Seit zwei Tagen regnete es ununterbrochen, während der Mai bisher sein holdestes, lachendstes Gesicht gezeigt hatte.

Die stillen, regenschweren Tage, da nichts hinauslockte, hätten gute Arbeitszeit gegeben, wären die Gedanken an das Unausweichliche nicht gewesen. Ludwig fühlte, es war höchste Zeit, ein Ende zu machen.

So setzte er sich hin und schrieb oder vielmehr, er versuchte zu schreiben, denn die Feder wollte ihm nicht vom Fleck. Wer weiß, ob es nicht doch am Ende leichter gewesen wäre, zu sprechen! Aber dann sah er Gundas sanfte, blaue Augen forschend

auf seinem Antlitz ruhen. Nein, das wäre noch weniger gegangen.

Am nächsten Mittag begann er aufs neue.

Er hatte einen unruhigen Morgen voller Verdrießlichkeiten und Störungen hinter sich. Am Telephon Mißverständnisse und Unterbrechungen, eine Einladung seiner Mutter mit Menschen, die ihm absolut nicht paßten, die Antrage einer Besprechung auf der Redaktion der „Illustrierten“ zu einer Zeit, die ihm ganz und gar nicht gelegen war, endlich der Kontrakt seines neuen Verlegers, angefüllt mit kleinen, unerfüllbaren Bedingungen.

Es war ein Morgen, beinahe so störend und verworren gewesen, als wenn Gunde wieder heimgekommen wäre, nur daß ihr guter, ungeschickter Wille die Dinge nur verworrener und lärmender gestaltet haben würde und ihn, wohl oder übel, in den Mittelpunkt der Aktion gedrängt hätte.

Unter diesem Eindruck, der den brennenden Wunsch nach Ruhe und Freiheit wieder doppelt rege gemacht, hatte er sich zum Schreiben niedergesetzt. Heut' stockte die Feder nicht. Seite um Seite, Bogen um Bogen füllte sie an.

Als er geendet, kam ein Gefühl selbstzufriedener Ruhe über ihn. So dargestellt mußte Gundula einsehen, daß es keinen anderen Ausweg gab. Seit lange war ihm nichts so gelungen als dieser Brief.



Fig. 11. Schirmgriffe.

Auch im Bergtal war der Regen gefallen, wenn auch nicht so stromweise und unaufhörlich. Auch hatte er kein so häßliches Bild von trüben, stehenden Pfützen, herabgewehten Zweigen und Blütendolden hinterlassen.

Die Wasser hatten sich schnell bergab verlaufen, und Bäume, Blütenbüsche und die in buntem Flor stehenden Blumenbeete und Rabatten leuchteten nur smaragdener, zartfarbiger, schmelzender noch unter dem wieder blauenden, strahlenden Himmel.

Gundula war während der letzten Tage ruhiger und zuversichtlicher geworden. Zwar kamen Ludwigs Briefe

nicht häufiger, noch waren sie herzlicher gefaßt, aber die Trennung ging ja bald zu Ende, das Wiedersehen lachte und lockte, und mit dieser Aussicht war alles, auch das härteste, leichter zu ertragen.

Durfte sie ihn erst wieder liebend umfassen, sahen sie sich wieder Auge in Auge, hielt sie wieder seine geliebte Hand,

suchten seine Lippen wieder zärtlich die ihrigen, dann würde auch vergessen sein, was er ihr während der harten Trennung angetan hatte. Deshalb, darüber freilich grübelte sie vergebens! Ab und zu kam ihr der Gedanke, daß Ludwig mit seinen kargen, unzärtlichen Grüßen etwa ihre Genesung unterstützen und fördern wolle, daß er sie dazu erziehen wolle, sich kräftiger auf sich selbst zu stellen.

Desters hatte er es ausgesprochen, daß die innere Abhängigkeit, in der sie von ihm lebte, nichts mit der Liebe zu tun habe, daß sie entschieden als etwas Krankhaftes betrachtet werden müsse, das keinem von ihnen zum Heil gereiche.

Wenn Gunde so dachte, lächelte sie ein wenig schmerzlich und überlegen zugleich. Sie mochte gut gemeint sein, diese harte Erziehungsmethode, aber helfen würde sie ganz gewiß nichts. Der Liebe zu ihm war sie mit Leib und Seele verfallen. Nichts und niemand würde es ändern können, daß alle Freude, alles Leid, alles Erhebende und Niederdrückende, das heißeste Glück und die tiefsten Schmerzen ihr lebenslang aus dieser einen einzigen Quelle flossen.

Und war es nicht ihr gutes Recht, ja ihre Pflicht so? War er nicht ihr Gatte, mit dem eins zu sein, sie vor Gott und dem Gesetz geschworen hatte, den ihr nichts und niemand rauben konnte als der unerbittliche Tod, als Gottes Wille, gegen den es kein Trogen und kein Bitten gab.

Auch das Gedenken an ihren Vater, dem sie in den vielen stillen und einsamen Stunden nachzuhängen Musse hatte, erfüllte

sie jetzt mit Freudigkeit und zuversichtlicher Kraft.

Bald würde die Stunde kommen, da sie gesund und aller Zweifel, allen Kleinmutes bar würde vor ihn hintreten können und ihm sagen: Vater, ich hab' mich durchgerungen. Ich bin heimisch geworden in der fremden Welt. Ich weiß, wo mein Platz und meine Pflicht ist, du darfst mir dann und wann Aufstätt gönnen im Vaterhaus.

Ein glückliches Lächeln umspielte ihren schönen, weichen Mund, wenn sie daran dachte, wie zufrieden der Vater mit ihr sein würde und sein Herz jeder Sorge um sie ledig. Wie er ihr die Hand auf den Scheitel legen und sie mit seinen ernstesten Augen gütig ansehen würde.

Sie hörte schon den Jubel der Kinder, wenn sie ihre Älteste einmal wieder hätten. Sie sah sich Hand in Hand mit ihnen durch den Garten laufen und die alten Lieblingsplätze wieder ersuchen.



Fig. 12. Schirmgriffe.

Kadbeut verboten.



Fig. 9. Miniatur in Eisenrahmen mit Goldbranze.

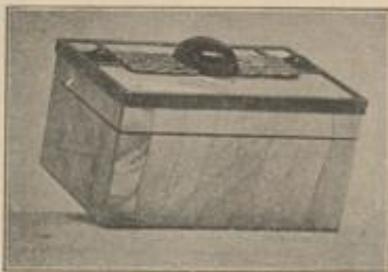


Fig. 10. Kästchen aus Perlmutter.

Sie hörte ihre lachenden hellen Stimmen, mit denen sie von ihren kleinen, unschuldigen Erlebnissen erzählten.

Die Seele wurde Gunde weit bei dem bloßen Gedanken an diese harmlosen, herzerquickenden Freuden.

Eine leise Wehmut warf dann wohl auch inmitten des Sonnenscheins der Freude ihren Schatten über sie hin. Woher kamen fragte sie sich, weshalb es ihr nicht vergönnt sei, ein kleines Wesen in diesen holdvertrauten Kreis einzuführen als jüngsten Sproß der kräftig grünenden Reiser, ein eigenes liebes Kindchen, Ludwigs und das ihre?

Aber die Wehmut hatte nicht lange Bestand. Sie war so jung, noch kaum zweiundzwanzig Jahre, der Himmel mochte ihr diesen Segen noch vorbehalten!

Auf der großen Wiese hinter dem Garten ging Gunde auf und nieder mit ihren guten, freudigen Gedanken. Die Obstbäume hatten abgeblüht, aber drüben an den Hecken sprangen die ersten Rosenknospen auf.

Wenn sie in Blüte standen, würde sie wieder daheim sein. Zwei zitronengelbe Falter jagten dicht vor ihren Augen über die Wiese, in zierlichem Liebespiel suchten und fanden sie sich. Maiensonne, Liebesglück! Hatten sie nicht von je zueinander gehört?

Ein kleiner Marienkäfer kroch an Gundes weißem Kleide herauf. Am Spitzärmel erst machte er Halt und schien verwundert in das zarte weiche Gefraus zu sehen. Gunde lachte. Jetzt erst bemerkte sie, daß sie Ludwigs Lieblingskleid trug. Gedankenlos hatte sie es heute morgen aus dem Schrank genommen.

Drüben von dem kleinen spitzen Kirchturm schlug es zehn. Es war Postzeit. Mit aller Macht hatte Gunde sich dagegen



Fig. 14. Namengruppe „Kinderreigen“. Favence.

gewehrt, sich mit ihren Hoffnungen und heißen Wünschen an diese Stunde und ihre zwei Nachfolgerinnen zu klammern, die Grüße von Ludwig zu bringen vermochten. So viel hatte sie sich auch jetzt in der Gewalt, daß sie dem Postboten nicht mehr entgegenließ, nicht mehr in atemloser Spannung darauf wartete, ob er ihr eine ersehnte Botschaft brächte. Ja, zuweilen hatte sie es sogar über sich vermocht, während der Postzeit einen kurzen Spaziergang vom

Hause fort zu machen. Aber daß ihr Herz rascher schlug, all ihre Nerven sich anspannten, all ihre Gedanken in der einen Frage zusammenließen: „Wird er geschrieben haben, und wie wird der Inhalt jenes Briefes sein?“ dagegen konnte sie nicht kämpfen. Auch heute wandte sie sich trotz ihrer frohen Stimmung nach dem Hause zurück, kaum daß die Kirchturmuhre zu schlagen angefangen hatte.

Dann blieb sie auf halbem Wege stehen. Wenn der Postbote auch heute nichts brachte, nach so viel Tagen nicht, weshalb dann vor anderen das Schauspiel einer Enttäuschung geben?

Nein, sie wollte warten, bis man ihr brachte, was für sie eingegangen war.

Auf der Wiese nahe dem Gartenstaket stand unter einem breitlästigen Hollunderbusch eine alte hölzerne Bank, ganz schief

und halb eingefallen von langem Gebrauch. Da setzte sich Gunde nieder und zwang sich, das Spiel der Falter weiter zu verfolgen, die in dem hellen, warmen Sonnenschein noch immer einander lockten, suchten und fanden und wieder auseinanderflatterten.

Leise knarrte das Gartentor. Mit raschem, frohem Schritt eilte die stille, ernste Tischnachbarin Gundes auf die Bank in der Wiese zu. Ihr Aufenthalt im Sanatorium hatte sich noch um ein geringes verlängert. Mann und Kinder wollten kommen, sie heimzuziehen. Sie hielt einen großen weißen Brief in der Hand, der in der hellen Sonne glänzte und glänzte.

Gunde sprang auf und eilte ihr entgegen. Ihre Augen leuchteten. Ihr zartes Gesicht war von einem hellen Freudenrot überglänzt.

„Ein langer dicker Brief von daheim, liebe Frau Hamann, Ersatz für alles, was Sie während der letzten Tage vermisst.“

„Dank, Dank!“ Gunde presste aufgeregt die Hand, die ihr den Brief reichte. Aber ehe sie noch weiterprechen konnte, war die kleine, stille Frau schon über die Wiese zurückgegangen.

Erst als sie hinter dem Gartenstaket verschwunden war, riß Gunde den Briefumschlag voneinander. Drei

engbeschriebene Bogen fielen ihr entgegen.

Ihr schwindelte vor Glück. Mit leisen, zärtlichen Fingern strich sie lieblosend über das Papier, worauf seine Hand, seine Augen geruht hatten.

Dann begann sie zu lesen mit leuchtendem, strahlendem Blick.

Plötzlich, nach ein paar Sätzen, entsank das erste Briefblatt ihrer Hand. Mit bebenden, fliegenden Fingern fuhr sie über Stirn und Augen. Etwas Irres, Wires, ungläubig Suchendes flatterte um ihren Mund.

Dann bewegte sie leicht abwehrend den Kopf und nahm das Blatt von ihrem weißen Schoße wieder auf, wohin sie es achtlos hatte sinken lassen.

Sie fing aufs neue zu lesen an. Der Atem stockte ihr. Die Augen schienen aus ihren Höhlen treten zu wollen. Aber sie las fort und fort, Satz um Satz, Seite um Seite, Bogen um Bogen, ohne Bewegung, ohne Laut bis zu Ende.

Dann saß sie da, versteinert, starr und grau. Die Augen erloschen, die Hände wie tot herabhängend.

Sie wußte nicht, wie lange sie so geessen hatte. Die Zeit stand still. Die Erde kreiste nicht mehr. Alles Lebendige war tot und ausgelöscht vor diesem unfahbar Furchterlichen: Ludwig sagte sich von ihr los! Der Gatte von der Gattin! Freiwillig, ohne Not, zerriß er ein Band, das, wie Gundes Einsalt ihr vorgepiegelt, nur der Tod zu zerreißen imstande war!

Schließ und träumte sie mit offenen Augen, im hellen Mittagslicht einen gräßlichen Traum, oder war die Nacht des Wahnsinns plötzlich über sie gekommen? Fieberhauer gingen über sie hin und schüttelten sie. Dichte, schwarze Schleier webten vor ihren Augen.

Sie riß sich in die Höhe, empor aus ihrer Startheit und fuhr mit den Händen empört durch die Luft! Sie wollte Klar-



Fig. 13. Vasen, Bonbonniere und Jardiniere nach alten Mustern.



Fig. 15. Favencegruppe „Poste“.

heit. Nichts und niemand sollte sie am Narrenseil halten. Sie legte beide kalte, starre Hände ein paar Sekunden lang über die glühenden Augen. Die schwarzen Schleier waren verschwunden. Ueber die Wiese hin lachte golden der Tag.

Sie wachte, sie war bei Sinnen.

Sie nahm die Blätter wieder auf, die neben ihr auf der alten grauen, morschen Bank lagen. Sie fing aufs neue zu lesen an. Ihre blassen Lippen sprachen stotternd die Worte, ihre trüben Gedanken gingen tastend den Begriffen nach.

— — — Ich hoffe, Dir nicht allzu wehe zu tun. — Glaub' mir, es ist für uns beide besser so. — Es war ein Unrecht gegen mich selbst, mich zu binden. — Dichter müssen frei sein, wenn sie schaffen wollen. — Schon Ibsen sagt: „Der stärkste ist der, der allein steht.“ — Du bist noch jung — das Leben liegt vor Dir — auch gibt es für große Seelen so etwas wie Freundschaft — wenn Du willst.“

Sie hatte die Zähne tief in die Lippen gebohrt, um den Schrei zu ersticken, der aus der verbrochnen, zusammengedrückten Kehle drängte. Ein Blutstropfen sprang hervor und rann über ihr weiches, weißes Kinn in das Spitzengekraus ihres weißen Kleides — Ludwigs Lieblingskleides.

„Freundschaft!“ Ein verzweifeltes Lächeln irrte um ihren Mund. Wasser und Brot statt süßer, lodender Speise! Graue Lede statt blühenden Lebens!

Freundschaft statt einer Liebe, die ihr ganzes Sein durchströmte, ihm Leben gab, einer Liebe, so groß und stark, daß nichts und niemand sie auszulöschen vermochte als der eine stärkere — der Tod.

Lange Minuten blickte sie vor sich hin, still, geradeaus, ins Nichts.

Dann plötzlich errötete sie dunkel und heiß.

Etwas Neues kam über sie: ein Gefühl brennender, rasender Scham.

Konnte der Mann, der eine Frau aufgab, nur um seiner Ruhe, seiner Bequemlichkeit halber, diese Frau jemals wahrhaft geliebt haben mit jener großen, einzigen Liebe, die alles, auch das Körperliche, adelt und erhebt?

Und was war dann sie, daß sie sich einem Manne hingeeben, der sie nur mit den Sinnen, in den Augenblicken des Rausches begehrt hatte?

Zimmer brennender deckte die Blut ihre Wangen. Die verlegte Keuschheit schrie in dem getränkten Weibe gegen ihren Beleidiger auf.

Nur eines gab es, das diesen Fleck auf ihrer Ehre auszulöschen imstande war.

Gundula raffte die Blätter zusammen, steckte sie in den Umschlag und erhob sich von der grauen, morschen Bank. Ihre Glieder waren schwer wie Blei. Mit Mühe nur gehorchten sie ihrem Willen.

Langsam ging sie durch die Wiese auf das Gartentor zu. Ohne daß sie jemand bemerkte, schritt sie durch den kühlen Flur über die schmale Treppe in ihr Zimmer. Lautlos verriegelte sie es hinter sich. Dann sank sie auf dem Stuhl neben ihrem Bette nieder.

Lange saß sie so mit geschlossenen Augen, nun wieder bleich bis in die Lippen. Lange Minuten, Stunden. Sie hatte Zeit und nichts mehr zu veräumen.

Es gab nur ein Geschäft noch für sie auf der Welt.

Der Schall der Glocke, die zum Essen rief, drang nur dumpf an ihr Ohr.

Nach einer kleinen Weile klopfte es an ihrer Tür.

„Liebe Frau Hamann — es ist Essenszeit. Kommen Sie nicht herunter?“

Der Name, bei dem die kleine Frau sie rief, klang ihr wie Hohn und Spott im Ohr. Ein bitteres, äzendes Lachen drängte über ihre Lippen.

Aber sie bezwang sich. Still und lautlos mußte sie ihr Geschäft verrichten, sollte sie nicht zur Unzeit daran verhindert werden. So antwortete sie scheinbar heiter:

„Ich bin todmüde von dem warmen Morgen, liebste Frau, und hab' mich ein bißchen niedergelegt. Bitte, entschuldigen Sie mich.“

„Recht so, ruhen Sie aus. — Dann also auf Wiedersehen am Abend.“

Am Abend — ja.“

Als die Tritte vor ihrer Tür sich verloren hatten, schluchzte Gundula laut und bitter auf. Dann raffte sie sich zusammen. Ein paar Stunden noch mußte sie Herr ihrer Gedanken und Taten sein.

Sie nahm ihre kleine Briefmappe aus der Lade, zog einen Bogen heraus und begann, an ihren Vater zu schreiben, fest, ruhig, besonnen. Etwas von seinem starken Geist schien in ihr lebendig geworden sein. Sie erbat seine Verzeihung und seinen Segen. Sie dankte ihm für alles Gute, das er lebenslang an ihr getan. Sie sagte ihm Lebwohl auf ewig, so Gottes Barmherzigkeit ihnen nicht ein Wiedersehen im Jenseits beschiede. —

— — — Mißverstehe mich nicht, geliebter Vater, in dieser meiner letzten Stunde. Nicht, daß ich ihn verloren habe, treibt mich fort, sondern die bittere Erkenntnis, daß er mich niemals geliebt hat mit jener ernstern, großen Liebe, die das Eheleben heiligt, die brennende Scham, mich einem Manne hingegeben zu haben, der diese Liebe nie gefühlt, das Bewußtsein, daß mich von dieser Scham nichts zu befreien und zu lösen vermag als der Tod.

Und nun noch eine Bitte: ziehe ihn nicht zur Rechenschaft. Seine Welt ist eine andere als die unsere. Ich fürchte, Du wirst sie ebenso wenig begreifen lernen, als ich es jemals gelernt hätte. Aber gerade Du, geliebter Vater, hast mich gelehrt, nicht zu verurteilen, wo man nicht begreift. Vielleicht, ja gewiß hat auch diese Welt ihre Berechtigung so gut wie die unsere, würde sie sonst bestehen?

Lebe wohl. Ich küsse in Dankbarkeit und Liebe Deine Hände und flehe auf Dich und die geliebten Geschwister Gottes reichsten Segen herab.

In Zeit und Ewigkeit

Eure Gundula.“

Als die Dämmerung hereinbrach, verließ Gundula lautlos das Haus.

Unter den dichten Kastanien auf dem Ball, oberhalb des Flusses dunkelte es bereits. Sie schritt zwischen den Stämmen hindurch, rasch und leise, bis zu dem kleinen Wiesenpfad, der abwärts zu den großen, abgeplatteten Steinen am Stromufer führte.

Von dem schmalen Steig am Ufer sah sie hinab in die dunkle, rinnende Flut, auf die kleinen, eilenden Wellen, die von Stein zu Stein trieben, bis ein Ungefähr sie seitwärts gegen das Ufer schleuderte oder ein Windstoß sie rückwärts schlug, daß sie rast- und ruhelos aus ihrem Lauf getrieben wurden.

Um ein paar hundert Schritte weiter ging sie den Fluß hinauf bis zu der Stelle, wo die großen Steine bis weit hinein ins Flußbett führten.

Drüben hinter den dunklen Bergen war der Mond aufgegangen, eine schmale Sichel nur, die wie ein Silberschiffchen im dunkeln Blau des Himmelsäthers schwebte, ohnmächtig, ihren Strahl über das blühende Bergtal auszugießen, das in stillem, dunkelndem Frieden wie träumend lag.

Hinter der Hecke, die das Wiesenland unten am Fluß gegen den aufsteigenden Ball begrenzte, schlug eine Nachtigall. Sie schlug in langen, süßen, schluchzenden Tönen, die Gunde durch die Seele schnitten.

Sehnsucht! Liebe! Riesengroß brannte die Scham in ihr auf und würgte ihre keusche Seele.

Sie trat von dem Wiesenpfad fort auf die Steine hinaus, weiter schritt sie, bis die kleinen, gluckenden Wellen größer wurden, und troziger und begehlicher gegen die Steine rauschten.

Einen einzigen, langen, fragenden Blick warf sie über das im Frieden schlafende Tal. Ihre Seele fragte, ob auch sie ihn finden würde, diesen Frieden, der alles Menschliche, alles Irren und Wirren, alles Glück und Leid, jede Schmach und jede Sünde tilgt, wenn sie den letzten, irdischen Schritt getan haben würde!

Langsam ließ sie vom Stein sich niedergleiten.

Ein jäher, graufiger Schauer überfiel sie, als sie das strömende, eiskalte Raß an ihrem Leibe fühlte.

Mit einem leisen Jammerruf griffen ihre Hände klammernd zurück an den rettenden Stein.

Eines Augenblickes Länge nur.

Was wollte sie dort? Was trieb sie wieder erdenwärts? Suchte sie nicht den Frieden, die Sühne, die nur der Tod ihr zu geben vermochte?

Mit geschlossenen Augen glitt sie langsam hinab, ohne Laut, still, stumm, klaglos.

Zweimal noch tauchte in dem grauen Dämmer über dem Fluß ihr blondes Haupt, ihr weißes, lang nachschleppendes Gewand auf, dann nahmen sie sie mit fort die raschen, eilenden Wellen und begruben sie in den grundlosen Tiefen, eine von den ungezählten Millionen, die die Flut verichlingt, bis nichts von ihnen übrig bleibt, und die doch einmal frisches, überhäumendes Leben hatten.



Dem Büchertisch des Boudoirs.

„Eduard Bösls gesammelte Skizzen.“ Vom Verfasser durchgesehene Ausgabe in 18 Bändchen. Mit einem Vorwort von Peter Hofegger und einem Bildnis des Verfassers. Verlag von Robert Mohr in Wien. Unter einem Klassiker stellt man sich gewöhnlich etwas furchtbar Feierliches, Ernsthaftes und Grobartiges vor, nicht wahr? Verflücht und Bücherstaub wirbelt auf, und ein leiser, aus Respekt Langeweile und — ermühten volkstümlichen Pressen gemischter Opferdunst steigt von einem vereinsamten Altar feierlich in die Höhe. Der erhabene Klopstock ist jolch echter Klassiker. Die hochachtungsvolle Verehrung verbietet sogar, seine Bücher aufzuschlagen. Wieland, Herder, Tied, Zimmermann, Platen — o ich grüße euch respektvoll, ihr vielen „Klassiker“. Goethe, Schiller, Kleist, Grillparzer, Heibel haben wir viel zu menschlich innig ans deutsche Herz geschossen, um sie in diesem Sinne als „Klassiker“ von fern zu grüßen. Wenn man aber dem Wort seinen fatalen Bei- und Nachgeschmack nimmt, dann darf man auch unseren lieben und lustigen Wiener Meister Eduard Bösl, dessen Skizzen eben neu geordnet, frisch gesichtet, bligblank geschneuert, in schmucker, wundernetter Ausgabe vorliegen, getrost als Klassiker ansprechen. Klassisch ist nichts anderes als: vollendet — musterhaftig und: — noch besser ist's eben nicht mehr zu machen! Den Ed. Bösl haben unzählige Menschen sehr lieb gewonnen, weil er ihnen mit seinem echten, satirischen Humor und sarkastischen Frohsinn seit einem Menschenalter und länger zahllose lachende Stunden bereitet hat. Die schlichten Ungelehrten aus dem Volke lasen und lesen ihn mit Entzücken, und die Literarischen, die Leute vom Bau, niden einander verständnisvoll augurenhaft zu und blinzeln: „Hier, bitte, ist



Schriftsteller Eduard Bösl.

viel mehr als bloß ein ausgezeichneter Sonntagshumorist, hier ist ein feiner Beobachter menschlicher und wienerischer Schwächen, hier ist ein kluger Kopf, hier ist ein deutscher Schriftsteller, der auch wirklich — deutsch schreiben kann! Was leider viel seltener vorkommt, als man eigentlich meinen sollte. . . . Aber jetzt haben wir erst unseren Bösl hübsch beisammen. Das Beste vom Besten! Eine Fülle von herzerquicklicher Lustigkeit, von zwanziglosem Geist, von Welt- und Lebensklugheit. Ed. Bösl ist nämlich ein Adoptivsohn von Johann Neßron, der bei Charles Dickens, sprich Boz, in die Schreibschule gegangen ist. Er hat auch nicht die Spur von wienerischer, verhinneind traumhafter, verweichlichter Gefühlbarkeit in sich, seine Bilder sehen alle fest umrissen, klar belichtet in heller, scharfer Höhenlust. Ein herbes Lasterl weht vom Kahlenberg herunter durch seine Blätter. Er ist kein verwachsenener Nebulist, kein schwankender Traudeuter wackelnder Unwirklichkeiten. Er sieht die Dinge geradens an, er hat den Röntgenblick für ihre verstoßenen Verlogenheiten und Verbogenheiten, für alles insgeheim Lächerliche, das sich affektiert spreizt. Er ist wirklich ein — Klassiker, ein Wiener Klassiker! Er gehdrt zum Ruhm und Stolz des wienerischen Schrifttums, and wenn er kein Oesterreicher wäre, so müßte er jetzt schon in der deutschen Literaturgeschichte sein Ehrenplätzchen haben. Aber so muß er sich halt noch gedulden. . . . Nun hat er seine Klassiker-Ausgabe, das ist wohl die Hauptjache. Sogar ein reizendes Drehgestell hat der Herr Verleger für die 18 Bändchen herstellen lassen, ein rechtes Ringelspiel des gesunden, quellfrischen, echt wienerischen Humors. Es wird Verus.

wohl auf so manchem Weihnachtstisch in frohlich schnurrende Bewegung gesetzt werden.

Die Jugend und ihre Lektüre.

Von Ludwig Prochauer (Salzburg) — Siehe die Einführung dieser Rubrik 5. Heft, XIX. Jahrgang und Folge.

Nachdruck verboten.

Geprüfte Bücher für die Jugend.

Prinz und Bettler. Frei nach dem Amerikanischen des Mark Twain von Rudolf Brunner. Illustriert von Georg A. Stroedel. (Verlag Otto Spamer, Leipzig.) Preis K 3.60.

Der bekannte amerikanische Schriftsteller Mark Twain jesselt hier das jugendliche Interesse durch eine Erzählung aus der englischen Geschichte, indem er die Erlebnisse des Kronprinzen, nachmaligen König Eduards VI., des Sohnes Heinrichs VIII., schildert. Der Kronprinz irtt infolge einer Verwechslung mit einem Doppelgänger, der den untersten Volksschichten Londons angehört, in der Stadt und der Umgebung umher, muß so die Not und Armut und Ungerechtigkeit kennen lernen, bis es ihm endlich gelingt, sich Anerkennung zu verschaffen, gerade als der Pseudo-Kronprinz, der inzwischen wider Willen als Thronfolger sich behandeln lassen mußte, zum König gekrönt werden sollte. Mit Ausnahme einiger gefuchter verwickelnder Momente in der Handlung ist die Geschichte sehr geschickt erzählt und wird trotz aller Knappheit der Darstellung insstande sein, die Sympathien der jugendlichen Leser für die beiden Helden zu erwecken. Außerdem sind einige historisch interessante Schilderungen darein verflochten, so daß das geschichtliche Interesse sicher wird angeregt werden. Die Bilder von Stroedel berühren in der Form modern, doch sind sie fast ohne Phantasie und ohne historische Eigenart gezeichnet, vor allem erscheinen die Figuren zu wenig mit ihrer Umgebung verwachsen. Die Ausstattung des Buches ist sehr zu loben. (Som 10. Jahre ab.)

Christoph Columbus und die Entdeckung der Neuen Welt. Von Johannes März. Mit 40 Textabbildungen und einer Karte zu den Reisen des Columbus. (Verlag Otto Spamer, Leipzig.) Preis K 4.80.

Das Buch bringt nicht bloß ausführliche Tatsachenschilderung, sondern geht auch in recht gelungener Weise auf die Darlegung des inneren Wesens des großen Entdeckers ein. Dadurch erst wird der Jugend Columbus als Persönlichkeit lebendig, und ich finde deshalb das Buch als sehr empfehlenswert. Sonderbar berührt, daß zweimal, das eine Mal bei der Königin Isabella, das andere Mal bei Columbus, hervorgehoben wird, die Betreffenden seien als gute Christen (bei Columbus heißt es noch besser: als katholischer Christ) mit den Sterbesakramenten versehen worden. In der Art, wie es der Verfasser ausdrückt, wirkt der Satz fast tendenziös. Außerdem kommen einige flüchtig gearbeitete Stellen vor; Seite 38: „Die Berichte von den . . . Schätzen Indiens wurde auch seine Aufmerksamkeit auf dieses Land gerichtet.“ Seite 31: „Dieser Mann (Crist) in Columbus.“ (Statt erschien.) Seite 169: „Amerigo Vespucci war am 9. März 1491 . . . geboren, erhielt

einen guten Unterricht und wendete sich 1493 (also im zweiten Lebensjahre) wie so viele seiner Landsleute nach Spanien.“ Wenn es sich auch nur um Versehen handelt, ist doch zu wünschen, daß bei einer zweiten Auflage eine sorgfältigere Durchsicht des Textes vorgenommen wird. In seiner Ausstattung wirkt das Buch sympathisch. (Som 12. Jahre ab.)

Schaffsteins Volksbücher für die Jugend. Band 2: Neue Märchen für die Jugend. Ausgewählt aus neueren Dichtern von Emil Weber. Band 5: „Till Eulenspiegel.“ Aus dem niederländischen Urtext ausgewählt und neu überetzt von Hermann Schaffstein. (Verlegt bei Schaffstein & Co. in Köln am Rhein.) Preis jedes Bändchens K 1.20.

Selten ist eine Märchenauswahl aus neueren Dichtern mit soviel Glück durchgeführt wie die vorliegende. Fürs erste sind die acht Märchen durchaus verschiedenartig im Stoff, zweitens ist jedes einzelne für sich in bezug auf die Darstellung meisterhaft. Der erste Umstand macht das Buch abwechslungsreich, sozusagen bewegt, lebhaft; das Kind fühlt sich vielseitiger angeregt als durch eine Zusammenstellung gleichartiger Dichtungen. Die meisterhafte Darstellung aber gibt dem Buche überhaupt seinen Wert, denn der besteht in nichts anderem, als daß bei der Lektüre die Psyche des Lesers lebendigen Anteil nimmt an den Erlebnissen der dichterischen Gestalten und auf diese Weise Vorstellungskraft und Gemüt sich betätigen können.

Wildenbruchs Märchen von den zwei Rosen ist unschätzbar schön wegen seiner innigen Natürlichkeit, so daß wegen dieses einen Märchens schon das Buch kaufenswert ist, nun aber erzählt noch Viktor Blüthgen, Richard Dehmel, Johannes Trojan, Richard Veander, Rudolf Faumbach, Eise v. Borstade und Heinrich Seidel in allerhöflichster Art wunderliche, seltsame Geschichten, die aber alle vom Geiste der Wirklichkeit erfüllt sind. Ich glaube, daß dieses Buch unsere Kinder von Herzen lieb gewinnen werden. (Som 9. Jahre ab.)

„Eulenspiegel“ ist natürlich wieder ganz anders. Der tolle Schalk will seine jungen Leser lachen hören; das soll ihm nicht verwehrt sein, und er wird auch seine Absicht erreichen. Die deutsche Jugend lerne ihn nur kennen, sie wird ihn lustig finden und wird aus seiner Narrheit vielleicht in späteren Jahren manches Körnchen geünder Lebensauffassung herauslesen. Die Uebersetzung Hermann Schaffsteins hat sehr glücklich den altmodischen, wirklamen Stil gewahrt. Die derben Ausdrücke und Streiche, die einigemal vorkommen, sind eben nur in der Form derb, passen in das ganze und werden im Kinde nichts verderben. (Som 9. Jahre ab.)

Die Bändchen weisen eine äußerst kräftig wirkende, geschmackvolle Ausstattung auf, sind zwar nicht illustriert, wohl aber mit Bignetten und Leisten geschmückt.

An unsere geehrten Leserinnen!

Im nächsten Hefte beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romanes

„Sport bei Hofe“

von Arthur Adleitner.

Es ist uns ein besonderes Vergnügen, unsere Leserinnen mit diesem hervorragenden Schriftsteller bekanntzumachen, der sich in Deutschland und speziell in seiner Heimat Bayern schon seit einer Reihe von Jahren der größten Beliebtheit und Wertschätzung erfreut. Arthur Adleitner, der in Anerkennung seiner schriftstellerischen Tätigkeit schon vor längerer Zeit durch Verleihung des Geheimen Hofratsstitels und einer stolzen Reihe von Orden ausgezeichnet wurde, preist vor allem in wahrhaft poetischen Schilderungen die Schönheit der Alpenwelt, die ihm ans Herz gewachsen ist. Er ist aber auch ein Meister der Erzählungskunst, der nicht nur das Leben und Treiben der Hefler interessant und lebenswahr zu zeichnen weiß, sondern auch seine in hohen Gesellschaftskreisen spielenden Romane durch die scharfe Charakteristik der Personen und vortreffliche Wiedergabe des Milieus lebendig und fesselnd gestaltet. „Sport bei Hofe“ ist ein solcher Gesellschaftsroman, der Adleitners künstlerisches Schaffen in glänzendem Lichte zeigt. Wir sind daher überzeugt, daß er den lebhaftesten Beifall unseres Leserkreises finden wird.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Mia F. Schenken Sie Ihrer Freundin das Buch „Die Kunst, schön zu bleiben“ (Preis K 6.—). Das wird ihr nach der Art, wie Sie sie schildern, gewiß viel Freude machen.

W. S. Z. Ihr Hirtenlied wird sämtlichen Hirten und Hirtinnen unter unseren Abonnenten gewiß willkommen sein:

Wenn der Schnee schmilzt auf den Höhen,
Wenn die ersten Blumen blüh'n,
Wenn die warmen Lüfte wehen,
Und die Vögel murrend zieh'n,

Und der Adler früh am Morgen
Zieht hoch am Himmel hin,
Drücken mich gar wohl die Sorgen,
Daß ich noch im Tale bin.

Ziehe freudig mit der Herde
Doch hinauf, zu lustigen Höh'n
Und bewundere die Erde,
Ach wie ist der Frühling schön!

Wir empfehlen Ihnen angelegentlich, weiter freudig mit der Herde zu ziehen und sich nur ja durch nichts abhalten zu lassen. Ziehen Sie wohl!

Marie in Hadersdorf. Die von Fräulein Melanie v. Horseth modellierte Porträtbüste, deren Reproduktion in unserem 23. Hefte des vorigen Jahrganges erschien, stellt, wie uns die Künstlerin mitteilte, Frau Ida v. Schlumberger dar.

E. M. in Baden bei Wien.

Jagst du dem Glück sinnlos nach,
Du wirst es nie erreichen,
Es treibt mit dir Versteckenspiel
Und wird dir stets entweichen.

Doch schaffst du dir auf eig'ne Faust
Ein schön und traulich Leben,
Da — kommt's von selbst herangehuscht
Und — setzt sich leis' daneben.

Sie sind im Irrtum. Das Glück setzt sich nie daneben.

Hope in Brunn. Wir bitten die unter „Versuch N. E.“ erteilte Antwort lesen zu wollen. Wenden Sie sich zunächst an einen dortigen Buchhändler und verschaffen Sie sich die Verzeichnisse der neuesten Publikationen, abonnieren Sie ferner je eine gute literarische Revue oder je ein gutes Tagesjournal in den beiden Sprachen. — Der Verlag Pierjon ist in Dresden.

D. G. in Czernowitz.

Geleitet wird von einem Ziel,
Der stets vor Augen hat sein Ziel!
Und wer im Leben seines hat,
Schafft in ihm nur Müd' und matt.
Doch was werde ich noch weiter sagen?
Es soll der eine — es muß der andere sich r'agen

Sie sollten mich nicht plagen müssen.

Dankbar, Warasdin. Wenden Sie sich an Prof. Dr. Gerjunn, Wien, Rudolfinerhaus.

Renée K. in K. Unsere Rubrik „Amateur-Photographie“ wird erst im Frühjahr fortgesetzt werden. Wir werden Ihren Wunsch dann berücksichtigen.

Versuch N. E. Um Arbeiten aus fremden Sprachen so ins Deutsche zu überlegen, daß sie eines Abdruckes würdig sind, muß man nicht nur die betreffende Sprache vollkommen beherrschen, sondern auch schriftstellerisch so begabt sein, daß man den Uebersetzungen den etwaigen künstlerischen Reiz des Originals verleihen kann. Man muß sich ganz in den Geist des Dichters vertiefen können. Um Arbeiten zum Uebersetzen zu erhalten, muß man die neuesten Publikationen in der betreffenden Sprache stets im Auge behalten, um sich gegebenenfalls mit dem Autor oder Verleger einer Arbeit verständigen zu können. Der Anfang ist nicht leicht, erst wenn man einige Verbindungen hat, ist ein Erfolg möglich. Wir empfehlen Ihnen das Büchlein „Abkürzungen“ für Schriftsteller, Verlag der „Feder“ zur Durchsicht.

N. Sp. in M.

Hier die Krone und zehn Heller,
Aber bitte, etwas schneller
Senden Sie die „Wiener Mode“ —
Ganz, ich weiß das sehr genau,
Nergert meine liebe Frau —
Schwiegermutter sich zu Tode!
Denn in Sachen „Toilette“
Da versteht sie keinen Spaß,
Und ich hätte mein „Gesetz“
Weider ohne Unterlaß!

Ihre Poesie hat sogar mich zum „dichten“ gereizt: Hören Sie:

Hier die Krone und zehn Heller
Licht es sich nicht liefern schneller,
Falls Sie's nicht erwarten können,
Und so auf die „Mode“ brennen,
Könnte man's vielleicht probieren
Und den Text telegraphieren —
Per Appret die Bilder senden,
Daß sie rasch in Ihren Händen,
Wähigen Sie doch Ihr Feuer,
Denn das säme viel zu teuer!

Alte Abonnentin. Unser Mitarbeiter Herr Theodor v. Gulden hat Ihre Fragen wie folgt beantwortet: Der mit Suppe gefüllte Teller wird auf den Speiseteller gesetzt; vorher wird von diesem die Serviette und das Brötchen abgenommen. Messer und Löffel liegen rechts vom Teller, die Gabel links vom Teller. Bei einer feinen Tafel werden Kompotte gewöhnlich nur zum Braten geboten, sie können aber auch als separater Gang, wie dies bei Feiern vorkommt, serviert werden. Die mit Bier oder Dessertwein gefüllten Gläser, Biergläser, stets einzeln, werden auf der Tasse serviert angeboten und nicht auf den Tisch gestellt. — Wenn abziehende Bekannte statt des Abschiedsbesuches nur Karten übersenden, hat man nichts weiter zu tun. — Bei ersten Besuchen ist es, wenn man dem Anmeldenden nicht bekannt ist, stets angezeigt, die Karten abzugeben.

Frisch Reis.

Du.

Grethe! meine Seele dein gedenket;
Nabe sitz auf mich herab sich senket,
Erdenweh und Schmerz schmilzt sanft dahin,
Trauer ist verstummt und Lust verklungen,
Himmelsfülle hat den Raum durchdrungen;
Engel, füll doch du mir Herz und Sinn

Gefüllter Reis? — O nein!

Gesellschafts-Seide Grenadine-Seide Peau de Fée-Seide Marquissette-Seide
u. Ball-Seide u. Voile-Seide u. Musselin-Seide u. Atlas-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.



Spezial-Kaufhäuser A. Herzmansky



VII., Mariahilferstrasse 26

WIEN

VII., Stiftgasse 1—7

Grosse Weihnachts-Okkasion!

Hinsichtlich Auswahl und Billigkeit unerreicht dastehendes Angebot
von im Preise bedeutend herabgesetzten

Waren aller Art für Geschenkzwecke.

Rein-Seidenstoffe

	von
Satin Oriental imprimé per Meter	K 1.40
Rauschseide für Jupons	1.45
Louisine rayé für Blusen	1.50
Peau de Gant, bester Seidenfoulard	2.35
Louisine chiné, gute Qualität	2.40
Taffet Pekin und brodé	2.90
Kleider-Taffetas, vorzügliche Qualität	2.90
Armure, beste Kleiderware	3.95

aufwärts

Wollstoffe

	von
Englische Genres für Strapazkleider . . . per Meter	K —.88
Englische Kostümstoffe, 110—140 cm . . .	1.10
Tiroler Loden für Reise und Sport . . .	1.50
Himalaya-Stoffe für Kostüme	1.60
Englische Cheviots für Kleider	—.78
Reinwollene Damentuche	3.20
Cover-Coats, Reinwolle	1.95
Echt englische Glanztuche, wasserecht . . .	6.30
Voile de laine, Reinwolle	—.70

aufwärts

Blusenstoffe in den schönsten Dessins
in allen Preislagen.
Herrenstoffe engl. Genres in grosser Wahl.

Samt — Plüsch

	von
Farbige Velvets für Blusen, Kleider etc. per Meter	K 1.10
Bedruckte Velvets für Matinées etc.	—.90
Farbige Plüsch zu Handarbeiten etc.	1.50
Chappe- und Seidensamte für Modisten	2.25
Engl. Cords für Knaben- und Sportanzüge	2.—
Feinste Köpersamte für Toiletten	3.20
Velours-Chiffon für Soirékleider	4.80
Englische Sealskin-Plüsch für Jacken	7.—

aufwärts

Waschstoffe

	von
Hemden-Oxford, lichtbödige per Meter	K —.40
Wirtschafts-Zephyre für Kleider etc.	—.38
Batist-Zephyre, glatt	—.24
Batist-Zephyre, à jour	—.48
Echt englische Zephyre für Blusen etc.	—.37
Tennis-Flanelle, reiche Auswahl	—.37
Velours-Barchent für Matinées etc.	—.56
Kleider-Barchente, neueste Muster	—.58

aufwärts

Neueste Sortiment in
Kleider-Leinen, Satin imprimé, franz. Batist,
echt engl. Hemden-Zephyr, gestickten Batisten.

Kopftücher	Eiderdaunen-Röcke	Ridiküle
K —.58	K 2.95	K —.24 u. K —.32

Teppiche

Grösse in Zentimeter: 344×256	358×258	373×280
Echte Smyrna-Teppiche K 170.—	189.—	200.—
Grösse in Zentimeter: 288×205	370×262	390×293
Echte Dimerdji-Teppiche K 136.—	232.—	274.—
Grösse in Zentimeter: 261×288	280×301	263×397
Echte Perser Teppiche K 240.—	270.—	334.—
— Echte Perser Vorleger, Ueberwürfe, Portièren. —		
Echte Khorassan und Afghan mit Seidenglanz		
von K 300.— aufwärts		
Smyrna-Imitation in allen Grössen, 180×270 cm K 9.80		

Vorhänge

Decken

Tapestry-Teppiche, genäht, 200×300 cm	K 24.—
Axminster-Teppiche in 6 Grössen, von K 20.— bis . . .	90.—
Plüsch-Decken, 150×150 cm per Stück	14.—
Bourette-Garnituren (1 Tisch-, 2 Bettdecken)	von K 6.50 aufwärts
Spitzen-Vorhänge (2 Teile), per Fenster	K 3.—
Bonnes-Femmes, Applikation mit Volants von K 7.— aufw.	
Mottled-Lambrequins, per Stück	K 1.40
Flanell-Decken (Kamelhaar-Imitation) . . . von K 3.— an	
— Ziegen- und Angorafelle in allen Grössen. —	

Vorangeführte Artikel bilden nur einen kleinen Teil des enormen Lagers.

Tausende von Resten in allen Artikeln.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Appetitlosigkeit, Magenverkrümmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverkrümmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. — in den Apotheken von **Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Edlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Rauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Humberg, Lazenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Br.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Lulln, Traismann, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderan, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Jistersdorf, Mistelbach, Matasza, Morva-Szt. Janos, Ponsdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szalacza, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Reß, Znaim, Pulkau, Eisenhof, Oberhollabrunn, Havelöb, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelöb, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Neul., Pöchlarn, Markt, Ybbs, Scheibbs, Märzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariaszell in Steiermark, Dedenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neufiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern, St. Georgen, Breßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Raika, Hegyeshalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer,**

Börs, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien:** Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubner's Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Sperrgasse 16; Alte I. f. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Apotheke „Zum heil. Marcus“, III., Hauptstraße 130; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Marienhilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstraße, Ecke 3000 Inneingasse; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII/2, Burggasse 22; Löwen-Apotheke, VIII. Josefstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Marienhilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchsteingasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450^o, Weinsprit 100^o, Glycerin 100^o, Rotwein 240^o, Ebereschensaft 150^o, Kirschsaft 320^o, Manna 30^o, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10^o. Diese Bestandteile mischt man.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

k. u. k. Hoflieferant
Wien I, Bauernmarkt 13 * „Zum goldenen Löwen“

Telephon Nr. 18581

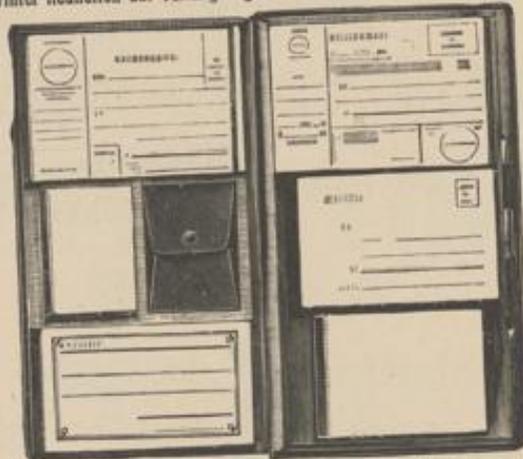


Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.
Großes Lager aller Materialien für Stickereizwecke.

Die eben erschienene reich illustrierte Liste der Herbst- und Winter-Neuheiten auf Verlangen gratis und franko. Die Anzeigen in Heft 3, 4 und 5, Seite 161, 217 und 275 bitte zu beachten.



Nr. 1021/5. Gilet auf Seidenbrokat, angefangen, mit Material K 10.—, fertiggestickt K 18.—



Nr. 5991. Postblock, 20x35 cm, mit kompletter Einrichtung und perforierter Handarbeit K 10.—



Nr. 1021/6. Gilet auf nordischem Wolstoff, angefangen, mit Material K 10.—, fertiggestickt K 18.—



Nr. 1053. Gehäkelter Schal aus Chenille und Zephirwolle, 65x180 cm K 14.—, Material zum Selbstarbeiten nebst Muster K 6.—



Nr. 1380. Kabinettrahmen mit Uhr und Rokokostickerei K 20.—, mit gezeichnete Stickerei K 18.—



Nr. 1033/6. Gobelintableau, 24x32 cm, angefangen, mit Material K 15.—



Nr. 1001. Stolskragen aus Löwenschälwolle, gehäkelt K 9.—, Material zur Selbstanfertigung K 2.85, aus Primadonnawolle K 12.—, Material K 3.40. Anleitung gratis.



Nr. 9144/6. Perltasche K 27.—



Nr. 1052/2. Doppelkragen, aus Löwenschälwolle gehäkelt K 10.—, Material zur Selbstanfertigung K 3.80. Anleitung gratis.



Nr. 221. Pompadour K 9.50.



Nr. 1586/3. Löschdrucker, ganz fertig K 6.50



Nr. 1586/1. Schreibmatte, 32/40 cm K 27.—



Nr. 1540/2. Polster auf creme Seidenmoiré, 40x50 cm, ganz fertig K 36.—, angefangen, mit Material K 18.—



Nr. 3390. Servierlase, 24x17 cm, von Mahagoniholz mit Rokostickerei K 15.—

Für Nichtkonvenierendes wird das Geld zurückgegeben.

Matrosenanzug	K 12.—
Mädchenkostüm	K 16.—
Eisjacco	K 16.—
Winter-Modegilet	K 7.—
Pelzjacco	K 36.—
Double-Schlafrock	K 13.—
Morgenjacco	K 24.—

Alles rein Schafwolle. — Jacob Rothberger, L. u. L. Hoflieferant, Wien I., Stephansplatz 9
Verlauf bis 12 Uhr nachts.

NOUVEAUX PARFUMS
EXTRAIT - POUVRE DERIZ
SAVON - EAU DE TOILETTE
POUVRE À SACHETS

L.T. PIVER
PARIS

AZUREA · ORÉADE
FLORAMYE

Weihnachts-Preisurant. Die weitaus beliebtesten Weihnachtsgeschenke sind Gegenstände, die praktischen Wert haben, die aber auch Gelegenheit bieten, den persönlichen Geschmack zur Geltung zu bringen. Ueberaus willkommen dürfte daher den P. T. Leserinnen die Mitteilung sein, daß soeben ein Weihnachts-Preisurant in einer Kollafalaufgabe von 150.000 Exemplaren erschienen ist, der einen hervorragenden Behelf auf dem Gebiete der Ueberrassungen darstellt. Die Betriebsfirma Teppichhaus-Wöbelhaus S. Schein, L. u. L. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, versendet dieses Werk an die P. T. Leserinnen auf Verlangen gratis und franko, und genügt die Adressangabe auf einer Korrespondenzkarte. Der Bezug kann den P. T. Leserinnen nur wärmstens anempfohlen werden.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke sind



Pariser Diamanten- und Perlen-Imitationen
in echter Gold- und Silberfassung feinsten Qualität.
„Zur Brillanten-Königin“
Wien I., Kärntnerstrasse 51 (vis-à-vis der k. k. Holoper), und I., Adlergasse 3.
Neue Niederlage: I., Bognergasse 7.
In den Niederlagen I., Adlergasse 3, und I., Bognergasse 7, sind Neuheiten von Spazierstöcken und anderen Silbergegenständen preiswert am Lager.

➔ **Versuchen Sie einmal** ➔

Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf,
die besten Haarkonservierungsmittel der Welt
zu sein, ein begründeter ist.
Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind,
geben deutlich hierfür Zeugnis.
Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.
Hauptdepot und Postversand: **Wien I., Lugeck 3** (Bären Apotheke).
Erb. Hilleh in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Sie treffen unbedingt das Richtige,
wenn Sie für Ihre Kinder einen Anker-Steinbaukasten wählen, denn
er ist nachweislich seit fünfundsiebzig Jahren
➔ **der Kinder liebstes Spiel.** ➔

Wenn alle andern, oft viel tineren Spiele längst in die Ecke gestellt sind, wird der Anker-Steinbaukasten nicht nur fleißig weiter benutzt, sondern die Kinder können sogar die Zeit nicht abwarten, bis sie einen **Ergänzungskasten** hinzubekommen, um noch **größere und schönere Bauten aufstellen zu können**. Ein echter Anker-Steinbaukasten wird also niemals wertlos, sondern durch Hinzukauf von Ergänzungskästen immer größer und unterhaltender und ist folglich auf die Dauer auch das **billigste Geschenk**.

Richters Anker-Steinbaukasten

sollten deshalb unter seinem Weihnachtsbaum stehen. Näheres über dies berühmte Bauspiel und über die als Ergänzung dienenden **Anker-Bräuterkästen** sowie über die neuen **Richterschen Legespiele, Angelmosaikspiele** usw. findet man in der neuen illustrierten Baukasten-Preisliste, die sich jede Mutter, die Wert auf die Erziehung ihrer Kinder legt, sofort kommen lassen sollte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.
Richters Anker-Steinbaukasten sind in allen feinen Spielwarengeschäften zum Preise von K 1.50, 175, 3.—, 3.50, 6.— und höher vorrätig und kenntlich an der Schutzmarke „Anker“.

F. Ad. Richter & Cie., Königl. Hof- und
Kontor und Niederlage: **Wien, XIII (Sieying).**
I., Eperngasse 10, Fabrik:
Hindolstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam,
St. Petersburg, New York.

Wer Musik liebt und sich ein mechanisches Musikwerk anzuschaffen beabsichtigt, der lasse sich die neueste Preisliste über die rühmlichst bekannten **Imperator-Musikwerke** mit runden Stahlblechnoten scheiben kommen und wer einen Sprechapparat besitzt oder anzuschaffen beabsichtigt, der verlange die Sprechapparate- und Schallplatten-Preisliste; er findet darin die besten Sprechapparate und Schallplatten verzeichnet. Die **Anker-Schallplatten** zeichnen sich aus durch laute und sehr naturgetreue Wiedergabe und ebenso durch ihre große Haltbarkeit, darum werden sie mit Vorliebe gekauft.

Größtes und elegantestes
Wiener Nieder-Atelier
Löwy & Herzl
Wien VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).



„Corset Duchesse“
allerneueste Fassen für Damen mit starkem Leib und Hüften, sehr schlank schneidend.
Preis von 24 bis 120 Kronen.
Manz über geschürzte Taille genommen: Taillenweite, obere Brustweite, Hüftenweite, Seitenhöhe, vordere Planchettlänge. — Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preisurante gratis und franko.

BABY=

Ausstattungen, selbst ausgeführt im Spezialgeschäft
S. Wilhelm's Eidam
Wien VIII., Alserstrasse 46w.
Telephon Nr. 18.532.
Preisurant gratis. 00



Große goldene Medaille
St. Petersburg 1893.

K. u. k. Hof- und



Kammerlieferanten



Große goldene Medaille
St. Petersburg 1893.

Felbermayer & Cie.

„Zum Herrnhuter“

Wien I., Neuer Markt Nr. 17.



GEGRÜNDET 1794.

Passende Weihnachts-Geschenke für Herren, Damen und Kinder.

Leinen- und Baumwollwaren, Speise- und Kaffeegedecke,
Handtücher, Taschentücher, Waschkleiderstoffe,

Herren-Modewäsche, Damen-Modewäsche, Kinderwäsche,
Kragen, Manschetten, Krawatten, Schlafrocke, Negligés etc. etc.

Jupons * Original englische Hemdblusen * Wirkwaren.

Spezialität: Vollständige Brautwäsche-Ausstattungen.

Reich illustrirter neuer **Hauptkatalog** unter Berufung auf die „Wiener Mode“ **gratis und postfrei.**

Das schönste Weihnachts-Geschenk ist ein photographischer Apparat

Freie Besichtigung in unserer großen
permanenten Ausstellung photographischer Neuheiten
Kein Kaufzwang! **III., Hauptstraße 95.** Kein Kaufzwang!

Fabrik photographischer Apparate und Bedarfsartikel
Langer & Comp., Wien

Zentrale: III., Hauptstraße 95.
Filialen: IV., Wiedener Hauptstraße 18, VII., Mariahilferstraße 12, VIII., Alserstraße 27.

Käufer unserer Apparate erhalten Unterricht in der Photographie gratis; auch steht diesen unser besteingerichtetes Dunkelzimmer zur freien Benützung zur Verfügung

Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis und franko.



Gegründet 1875.

Telephon 4759.

Miederhaus Ign. Klein

WIEN VI., Mariahilferstrasse 39

Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

Façon „Droit“

Mieder mit gerader Front
à K 18, 20, 24 bis 36 und höher.

Brusthalter

fürs Haus, für Tennis-, Reit- und Touristen-Sport
à K 7, 8, 10, 12, 16.

Masse übers Kleid erbeten.

Taille Hüftenweite
Obere Weite Höhe unterm Arm

Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

ROBERT FEHRER

Etablissement für Herren-Wäscheausstattungen und Damen-Modeartikel

Wien VII., Mariahilferstraße 64.



Moderne Seldenbluse, eleganteste Ausführung von 25 K bis 60 K



Moderne Bluse aus original englischem Flanell von 12 K bis 24 K

Moderne praktische Weihnachts-Geschenke!



Leinenbatist-Taschentücher, reizende Muster, per Dtz. von 12 K bis 45 K



Moderne Selden-Plüschweste 15 K



Damen-Modekragen, aparte Fässon, von 1 K bis 5 K

Der neue illustrierte Weihnachts-Spezialkatalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.



Altkrankheit bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Uebermaß erhaltet. Man verlange ausdrücklich das Naturprodukt und weise dafür angeborene Surrogate, künstliche Emulsionen und Salze zurück.

Gelegenheitskauf

letzter Nouveautés in Stickerei- u. Aufputzartikeln aus Pariser Musterkolektionen

zu allen Zwecken, insbesondere für Kleider- und Hutaufputz sowie für Handarbeiten verwendbar. Preise weit unter den Erzeugungskosten

Johanna Goldstein
WIEN VII., Bandgasse 16, Tür 4.

Angenehmer Erwerb für Damen.

In allen Orten Damen gesucht, welche ein Zubehörtel für Schneiderkunst und moderne Schneiderei nach der neuen, leicht lichen geübten Triumpfmethode erlernen wollen. Anleitung hiezu gratis. Marg. Neugebauer, Walspurgstr. 41. Tel. 33 Größtes Atelier in Dresden. Ausstellung Wien 1906 vertreten.



Pelz-Modesealon Carl Bergmann

Wien VI., Mariahilferstraße 51, 1. Stock. — Telephon 5040.
Atelier für feinste Pelzkonfektion. Spezialität: Pelzjaden nach Maß in elegantester Ausführung. Neueste französische und englische Modelle. Großes Lager fertiger Pelzwaren. Garantiert beste Qualitäten bei billigsten Preisen. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

ÄLTESTES GRÖSSTES LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-ETABLISSEMENT

JOHANN URBAN & SOHN

K. UND K. HOF-LIEFERANTEN

WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.



Grosser illustrierter Preiskurant gratis und franko.



Gegründet 1870.

Allerhöchste Auszeichnung Jubiläum-Ausstellung 1898

Büchereinflauf.

(Besprechung vorbehalten)

- „Beim Feuerstein.“ Gedichte von Wilhelmine Schroeter. C. Pierfons Verlag, Dresden 1906. Preis M. 2.—
- „Das Märchen von den sieben Raben oder das Märchen von der Kunst.“ in fünf Aufzügen und einem Vorspiel von Hermann Hanau. C. Pierfons Verlag, Dresden 1906. Preis M. 2.—
- „Wege ohne Umkehr.“ Von Henrieta Baronin Glaser. Verlag der Hofbuchhandlung Karl Fromme, Wien. Preis brosch. K 1-20, geb. K 2.—
- „Seelenwanderungen.“ Novellen von Karl Frank. C. Pierfons Verlag, Dresden. Preis M. 1-50.
- „Gloria in excelsis Deo!“ Tragische Komödie in einem Aufzuge von Karl Friedrich Schmidt. C. Pierfons Verlag, Dresden 1906. Preis M. —50.
- „Edgar als Student.“ Erlebnisse eines Studenten von Alfred Laniid. C. Pierfons Verlag, Dresden 1906. Preis M. 1-50.
- „Der Georgsritter.“ Von Otto Schelling. C. Pierfons Verlag, Dresden 1906. Preis M. 2.—
- „Oesterreichische Porträts und Charaktere.“ Von Otto Wittner. Verlag von Hugo Heller & Cie., Wiener Dürerhaus, Wien.
- „Die Geschichte des Kunstgewerbes.“ Von Dr. Anton Risa. Mit 61 Illustrationen. Verlag von Hermann Hilger, Berlin W. 9. Preis brosch. M. —30, geb. M. —50.

- „Der Redakteur.“ Schauspiel in vier Akten. Von Björnsterne Björnson. Berechtigte Uebersetzung von Kläre Greverus Wien. Verlag von Albert Langen in München. Preis geb. M. 2 50, in Leinen geb. M. 3-50.
- „Gott Amor.“ Novellen von Hermine Horvath. C. Pierfons Verlag, Dresden.
- „Der König.“ Roman von Hans v. Kahlenberg. Fünfte Auflage. „Bia“, Deutsches Verlagshaus, Berlin.
- „Spässige Menschen.“ Neue Wiener Geschichten von Gustav Andr. Kessel. Akademischer Verlag, Wien und Leipzig 1906.
- „Welttraum, Erdplanet und Lebenswelt.“ Eine dualistisch-laufale Weltklärung von Siegmund Kublin. Dritte vermehrte Auflage. Mit Bild. C. Pierfons Verlag, Dresden.
- „Vor dem Kadi.“ Lustige Funken aus Morgenland und Abendland von S. Herzog. Illustriert von Hermann Kesting. „Harmonie“, Verlagsgesellschaft für Kunst und Literatur, Berlin.
- „Säbel und Feder.“ Zum 61. Geburtstag Karl Baron Torrejanis. Mit Beiträgen von Marie v. Ebner-Eschenbach, Detlev Freiderr v. Liliencron, Ferdinand v. Saar, Stefan Milow, Heinrich v. Schulten u. a. Herausgegeben von Karl M. Danzer. C. Pierfons Verlag, Dresden 1906.
- „Das braue Bierchen.“ Von Karl v. Ede. Erstes und zweites Tausend. Gose & Zepf, G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung, Berlin.
- „Frühlinggarten.“ Gedichte von Max Boden. Verlagsanstalt neuer Literatur und Kunst, Leipzig und Wien.

Die Ravensburger Spiele.

Schon oft hatten wir Gelegenheit, auf die dem Ravensburger Verlag von Otto Maber entstammenden Jugendspiele und Kinderbeschäftigungen hinzuweisen, die, der Fassungskraft aller kindlichen Altersstufen angemessen, bildende Tendenz haben und im Gegensatz zu manchem kostspieligen und dabei läppischen Spielzeug, das man oft in den Handlungen sieht, eine wahrhaft nützliche Unterhaltung bieten. Ueber die Wichtigkeit der Auswahl von Beschäftigungsmitteln für Knaben und Mädchen braucht kaum ein Wort mehr gesagt zu werden. Die den Pädagogen längst geläufige Erkenntnis, daß im Kinderpiel nicht nur ein hoher Sinn, sondern auch ein leicht verwertbares, ausgezeichnetes Bildungsmittel liegt, ist auch schon in Elternkreise gedrungen.

Die Prospekte des spielpädagogischen Verlages in Ravensburg geben den Erziehern einen guten Wegweiser dafür, was gewählt werden soll, wenn Lust und Fähigkeit zu irgendeinem nützlichen Treiben vorhanden sind, oder wenn sie geweckt werden sollen. Anregend und veranlassend zugleich sind diese Serien von Spielen, die bald Tenkaufgaben stellen, bald den Gedächtnisstoff verschiedener Lehrgegenstände befestigen und erweitern. All das gewöhnliche Lieblingspielzeug der Kleinen ist in der reichhaltigen Sammlung vertreten, die Baukästen, Domino- und Kartenspiele, die Puppe, ihr Arm und Auf und ihr ganzer Haushalt, die Brett- und Rätselspiele, die Handfertigkeiten und Kunststücke; nur sind Stoff und Einteilung des Spieles nach

pädagogischen Rücksichten bearbeitet. Die uns übersandten Proben zeigen auch die sorgfame Ausstattung der Spiele, die künstlerische Ausführung der Illustrationen und das gediegene Material der Spielgeräte.

Das Tierbilder-Lotto zum Beispiel mit sechs Karten und vielen zoologischen Bildern ist eine Tombola, bei der die Kinder statt der toten Fissern hübsche Tierporträts vor sich haben, gewiß viele, deren Originale sie in den zoologischen Gärten gesehen haben, andere, die sie beim Spiele erst kennen lernen. Mancherlei derartige Lotto- und Rätselspiele sind im Ravensburger Verlage vorhanden, so astronomische, geographische und historische, musikalische und architektonische, Zitate- und Reimspiele.

Für kleine Mädchen, die spielend Gehilfen der Mama werden wollen, ist das allerliebste „Kleine Hausmütterchen“ empfehlenswert, ein Rätselspiel, dessen Illustrationen alle Gebrauchsgegenstände des Hauses in feinem Buntdruck zeigen. Für größere Mädchen „Hausmütterchens Kochschule“, ein auf der Berliner Kochkunst-Ausstellung prämiertes Karton mit Waage, Gewichten, Maßgläsern und anderen Geräten, dazu bestimmt, daß die Kinder nach beigegebenem illustriertem Kochbuche die Mahlzeiten für die Puppe selbst bereiten. Größeren Knaben wieder, angehenden Studenten, wird das „Schulspiel“ von Prof. Hilarius viel Vergnügen machen, weil es humorvoll Freud und Leid des Schullebens behandelt. Wenn Eltern daran gehen, ihren Kindern den Weihnachtstisch zu bereiten, dann seien sie auf die Ravensburger Spiele besonders aufmerksam gemacht.

SCHÜTZ-MARKE



JULIUS HERABNYS WIEN

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Alleinige Erzeugung
u. Hauptversandstelle:

Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup

Unterphosphorigsaurer

Dieser seit 36 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis: 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup K 2.50, per Post 40 Heller mehr für Packung.
Depots in den meisten Apotheken.

WIEN VIII,
Kaiserstrasse 73-75.

!

Die Furcht der Mutter,

sass sie ihrem Kinde nicht die geeignete Nahrung reicht ist **solange** gerechtfertigt, **bis** sie unser Waffel-Kindermehl gewählt hat. Dasselbe hat sich bei Diarrhoe, Brechdurchfall etc. hervorragend bewährt, ist vielfach ärztlich empfohlen und wird wegen seines angenehmen Waffelgeschmacks von den Kindern gern genommen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien oder von der Fabrik **W. Hromadka & Jaeger Nachf., Dresden-Plauen.** Erste u. älteste (Original) Wiener Waffel- u. Biscuit-Fabrik

Generalvertrieb für Wien u. Umgebung: **Heinrich Stössler, Wien I., Teinfaltstrasse 3. Telefon Nr. 19 013.**

NESTLÉ'S

Kindermehl

Allbewährte Nahrung

Für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende. Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**

Wien I., Biberstrasse 11.

BAUMWOLLE

LEINEN & SEIDE

ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C

DEPONIERTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN

MATERIAL 1^{re} QUALITÄT

FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN - BELFORT - PARIS



Eine neue Toilette-Creme von überraschender Wirkung gegen spröde Haut und unreinen Teint.

Von **FERD. MÜLHENS, Köln a. Rh.**

k. u. k. Hoflieferant

Zu haben in feineren Geschäften.

Filiale: Wien IV., Heumühlgasse 3.

KINDERN

soll man außer Milch oder Wasser keine anderen Getränke geben, als

alkoholfreie Fruchtsäfte, vor allem

Die diesjährige Ernte veranlaßt uns, CERES-Apfelsaft **bedeutend billiger**

CERES-Apfelsaft

abzugeben, so daß ein Viertelliter auf 20 Heller kommt.

Wo keine Niederlage, erteilt Auskunft

GEORG SCHICHT A.-G., Abt. CERES-WERKE, Aussig.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme**, sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte

Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Tiefbrand-Kerbschnitt-Rahmen

verfertigt nach angegebenen Grössen

ERNST BÄR, Zwickau (Sachsen).

Reschovsky-Schuhe

sind schick und elegant
haben beste Paßform
sind äußerst angenehm im Tragen



Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien I., Rotenturmstraße 4 Gegründet 1867 Filiale: I., Kärntnerstraße 9

Spezialhaus für Kinderschuhe: „Zum Hans Sachs“, I., Lichtensteg 1.

Bei Provinzbestellung erbitte Angabe der Grössennummer, eventuell Einsendung eines alten Schuhs als Muster ohne Wert. — Für Nichtkonvenientes, wenn innerhalb 8 Tage retourniert, Geld retour.

Der neue Katalog mit naturgetreuen Illustrationen zahlreicher Neuheiten wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Bestrenommierteste beh. konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Konfektion Mme. Adele Potorny-Rippert, Wien I., Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Frauen. Prospekte gratis.

Bestrenommierte behördlich konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Kath. Poulkar, Wien IV, Wallergasse 8, Eingang Danhausergasse 9. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Abendkurse.

Für Schneiderinnen

Schöner Nebenverdienst.

July, 1911 (Aude), Frankreich.

Atab. Maler und Zeichner übernimmt in Wien und Provinz Aufträge jeder Art (Porträts, Miniaturen, Landschaften und ornamentale Entwürfe etc.). Atab. Maler, Wien VI., Moritzgasse 5, Tür 31.

Sein hohes I. f. Landesdiplomate bewilligte

Privat-Fortbildungsschule

für weibliche Handarbeiten der

Mario Hadwiger, Wien III., Seidlgasse 30.

Spezialkurs für Wäsche-Erzeugung.

Herstellung, Schnittzeichnen und Zuschneiden der gesamten Damen-, Herren-, Kinder- und Bettwäsche, Hemdblusen und Schlafroben. Behördlich anerkannte Zeugnisse. Näheres durch Prospekte.

Graphologische Charakterstiften

geh. 1 K u. Porto; ausl. Offiz. geh. 6 K u. Porto

verf. Graph. J. Würdehoff, Schrifling, Ober-Ober-Ober. 2 Seiten Lintendruck. erb.

Erste Wiener

Modisten-Lehranstalt

behördlich konzessioniert und Mode-Salon der Mme. Mauritia Spiegel, geb. Kapp, Wien V., Reiprechtödlerstraße 43

(im eigenen Hause). Prospekte gratis.



Pelz-Modesalon

Josef Hlaváček

Wien I., Plankongasse 1.

Telephon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt. Auf Wunsch Kataloge gratis u. franko.

KEFIR ECHT, I.D. LEHMANNSCHEN ANSTALT

WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Ärztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Ich ANNA CSILLAG

mit meinem 185 Zentimeter langen Niesen-Porech-Haar habe ich infolge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsthergestellten Pomade erhalten. Diefelbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis zu dem höchsten Alter. Kein anderes Mittel besitzt soviel Haarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Welttrief erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benutzung des ersten Ziegels Pomade den besten Erfolg erzielten, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungsbriefe, denn nur die Wahrheit krönt den Erfolg.

Preis eines Ziegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.

Postverland täglich bei Vereinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag, Wien I., Graben 14.



Literatur-Institut

Ludwig & Albert List

5 Leihbibliotheken und Buchhandlung

Zentrale: Wien I., Kohlmarkt 7

Filialen: Stubenring 20, Operngasse 14, Schottenring 6, Franz Josefs-Kai 17

Modernes Bücher-leihinstitut I. Ranges. Größtes Lager von Belletristik in vier Sprachen. Große wissenschaftl. Bibliothek. Neue Erscheinungen in zahlr. Exempl. Abonnementspreis 3 K ohne Kautions. Eigene Postabteilung für auswärtige Leser. Postverland 26.000 Stück pro Jahr nach dem In- und Ausland.

Für Haus und Küche.

(Fortsetzung von der letzten Umschlagseite.)

Für den Weihnachtsfisch.

Christbaumgebäck aus Schokolade. Der feste Schnee von 2 Eiweiß wird zu 7 Dekagramm schaumig gerührten Butter gemischt; dann mengt man nach und nach 12 $\frac{1}{2}$ Dekagramm geriebene, abgezogene Mandeln, 12 $\frac{1}{2}$ Dekagramm Schokolade, 12 $\frac{1}{2}$ Dekagramm Staubzucker und ebensoviele Mehl dazu. Nun läßt man den Teig zirka eine halbe Stunde an einem kühlen Orte harr werden. Man kann ihn auch am Abend vorher bereiten. Er wird dann federfest auf einem mehlobstaubten Brette ausgerollt, zu beliebigen Formen ausgestochen und auf einem mit Butter bestrichenen Blech bei mäßiger Hitze gebacken. Das fertige Gebäck wird mit gespritztem Eiweiß bestreut und in Kristall oder gestohnem Kandiszucker paniert, worauf man es trocknen läßt.

Christbaumbonbons.

Franzenbonbons. 15 Dekagramm gesponnener, lochender Zucker wird unter fortwährendem Rühren nach und nach auf zwei Felten feiner, erwärmter Schokolade, diese aufrührend, gegossen. Bald entsteht eine teigfeste Masse (sollte sie zu spröde sein, kann man sie durch Zugießen von einem halben oder ganzen Eßlöffel kalten Wassers geschmeidig machen), der man nach völligem Erkalten 2 Dekagramm abgezogene, feingeriebene Mandeln beimischt.

Oder: Ebensoviele gesponnener Zucker wird zu einer kalten Masse gerührt, der man viel Vanille und 4 Dekagramm geschälte, geriebene Haselnüsse oder 3 Dekagramm geriebene Walnüsse beimischt. Sollte der Zucker nicht fest genug sein, stellt man ihn eine Stunde kalt. (Von dieser Masse ausgestochene Köstchen und Stierchen ergeben eine schöne, gute Tortenverzierung.) Nun wird diese oder die oben beschriebene Masse auf Staubzucker mit einem großen Messer zu einer $\frac{1}{4}$ Zentimeter dicken Platte breitgedrückt und zu Felten von 6 Zentimeter Länge und 1 Zentimeter Breite geschnitten, die man auf leicht mit roher Butter bestrichenem Papier (in 24–36 Stunden) an einem kühlen Orte trocknen läßt. Inzwischen freist man in bekannter Methode Seidenpapier (Dämmerstundenbeschäftigung) in Weiß, Hochrot, aber auch in ganz zarten Abendfarben. Man faltet den Bogen in einfacher Lage leicht zusammen, zieht ihn, ihn öfters wendend, leicht und rasch durch die hohle Hand, das Papier durch öfteres Auseinanderfalten und wieder Einrollen in neue Lagen bringend, so lange, bis lauter kleine Fältchen entstehen und das Papier dem mit der Maschine hergestellten Krepppapier ähnlich geworden ist. Nur ist es schmiegsamer als dieses. Den nun so vorbereiteten Bogen teilt man nun der Länge nach, streift die äußersten Enden der Längsseiten glatt, legt diese genau aufeinander und schneidet Schlupfenfransen, die

man, falls man sie schon früher hergestellt, am besten in Schachteln einreicht, Zeitungsbücher zwischen die einzelnen Parteien legend, um sie vor Beschädigung zu bewahren.

Die getrockneten Zuckerfransen wickelt man nun in Butterpergament, damit sie nicht zu rasch hart werden (die beiden, etwas überlebenden Papierenden faltet man ein), dann in 9 Zentimeter lange Fleckchen von weißem gestreiftem Seidenpapier, dessen Endchen man knapp hinter dem Inhalt zusammendrückt.

Nun teilt man eine Franzenreihe in zwei Teile — ein halber Bogen genügt zum Arrangement eines Bonbons — legt sie an den glatte gestreiften Enden in kleine Falten, legt diese um die Papierenden des Bonbons und umwickelt diese Enden stramm mit weißem Zwirn, die Spule in der Hand behaltend, den Faden dann einfach abreifend.

Nun umwickelt man den Bonbon mit einem zirka 8 Zentimeter langen gestreiften Seidenpapierfleckchen in der Farbe der Franzen und umschließt dies mit einem Metallfaden, sogenanntem Engelshaar. Das Fadeneinde zieht man mittels der Häkelnadel durch die Schlupfwindungen und benützt es zum Anhängen des sehr hübsch aussehenden Christbaum schmuckes. Man kann die fertigen Bonbonhäuschen auch mit Bildchen oder Stierchen besetzen.

Küßchenbonbons. Man sticht mit dem kleinsten Ausstecher Stierchen oder Köstchen aus einer dickeren Platte der im ersten Rezept beschriebenen Zuckermasse oder formt Kügelchen, häßt diese, wenn sie getrocknet sind, in kleine Vierede von Butterpergament, dieses knapp hinter den Inhalt zusammendrückend. Die vier Ecken müssen unverdrückt abstecken. Nun bindet man ein Stück der oben beschriebenen, in Fältchen gelegten Franze ebenfalls knapp über den Inhalt, die Schlupfen nach oben gerichtet, mit weißem Maschinengarn fest; hübsch macht sich ein absteckender Mittelpunkt, mit weißem Maschinengarn; zum Beispiel Weiß zu Rosa, Blau zu Gelb, Zartgelb zu Rot. Die Franzen verhalten die festen Endchen beinahe, genügen aber, um die Bonbons in raschem Schwung umzulegen, sobald man sie auf den Kopf stellt. Vierede aus Einledepergament haben Widerstandskraft genug, einen Inhalt von der Größe eines Weißbrotstückens umzuschwingen. Diesen Bonbons kann man amüsante Sprüche beiwickeln; als Küßchenbonbons zieren sie die Tafel und erwecken viel Heiterkeit.

Chrysanthembonbons. Man schneidet glattes Seidenpapier in drei verschiedenen Schattierungen schöner Abendfarben auf Vierede von zirka 17 zu 19 Zentimeter, schneidet partienweise ringsum in diese zirka 4 Zentimeter tiefe Franzen ein; auch die Ecken erhalten strahlenförmige Schnitte. Nun legt man drei in den Farben passende Blätter, die Ecken verkehrt, aufeinander, legt eines der vorbeschriebenen Kügelchen z. in die Mitte und drückt die Papiere vorsichtig, knapp über dem Inhalt zusammen; es entsteht ein der Chrysantheme ähnliches Gebilde, das sich, am Baume an langem Faden wiegend, sehr gut ausnimmt.

Es sei hier bemerkt, daß ein Christbaum an Schönheit sehr gewinnt, wenn der ganze Behang an langen Fäden befestigt wird.

bewährteste
Nahrung für ge-
sunde und magen-
darmkranke
Kinder.

Hufeke's

Kinder gedei-
hen vorzüglich da-
bei und leiden nicht
an Verdauungs-
störung.

Kindermehl.



SANATOGEN

Eine Quelle der Kraft

für Alle, die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind.

Brochüre kostenlos. Baur & Co., Berlin SW. 48. Gen.-Vertr.: C. Brady, Wien I., Fleischmarkt 1.

Porös-elastische
Gummistrümpfe
u.w. empfiehlt
Franz Jühling,
Zeulenroda, Reuss.
Preislisten und Anleitung zum Maßnehmen portofrei.

Käthe-Busenwasser

Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Blüte. Käthe-Busenwasser wird nur äußerlich gebraucht. Garantiert unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 8.— bei portofreier Zusendung. Versand diskret gegen Nachnahme durch **Käthe Menzel,** WIEN XVIII, Schulgasse Nr. 8, 1. Stock 24 (nächst dem Kaiser-Jubiläum-Stadtheater).



Fertige Bettwäsche

mit Hohlbaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikpreisen die **Leinen- weberei Ferd. Gröschel** Ober-Hohenelbs — Böhmen —

Der zweite große Puppenbasar in Wien.

Die großen materiellen Erfolge, deren sich der erste vor zwei Jahren in Wien stattgehabte Puppenbasar zu erfreuen hatte, haben eine zweite gleiche Veranstaltung nach sich gezogen. Prinzessin Sofia Croy-Sternberg veranstaltet auch heuer wieder im Verein mit

kaufe gelangen und es ist nur zu wünschen, daß die Ergebnisse dieselben glänzenden sind wie die des ersten Basars.

Nächstend wollen wir allerdings nur einen kleinen Teil der originellsten und schönsten Puppen erwähnen. Erichöpfend kann unser Bericht allerdings nicht sein, da uns der Raum im heutigen Heft nur knapp zugemessen ist. Die hervorragendste Gruppe ist wohl ein Defilé der Provinzen Oesterreich-Ungarns vor Sr. Majestät dem Kaiser. 20 Puppenpaare in genauer Nachbildung der Original-Volkstrachten wurden von Frau Mathilde Mandl in Laibach angekleidet. Nahezu alle Vorbilder stammen aus dem Prachtwerke des verstorbenen Kronprinzen Rudolf „Die Oesterreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“. Eine Puppe ist nach einem Bilde Sr. Majestät angekleidet. Die Uniform wurde von der Laibacher Uniformierungsanstalt Reifner, der Marschalls-hut vom Wiener Atelier Zimblet gespendet.

Unserer hier dargestellten Puppen veranschaulichen ein Gruppe aus dem Wiener Hausregiment Deutschmeister mit seiner Wäherin von Frau Direktor Sauerbrunn, eine der minutiös ausgeführten Nomenpuppen, die die Schwestern des St. Annen-Kinderospitals spendeten, eine Puppe „Kaiserin Eugenie“ nach einer Gravüre aus ihrer Zeit von Frau Ilona Parati, angekleidet im Maison Proffsch, Trittenwein & Co., eine Puppe aus der Viedermeierzeit, die besonders durch ihre Far-entbindung wirkt und nebst mehreren anderen gleichwertigen von Frau Professor Oser im Maison Uzel angekleidet wurde, und sechs von Frau Diamantini gespendete Puppen, die die verschiedenen Sportzwecke darstellen. Die genannte Dame hat außer diesen sechs noch andere sechs Puppen in Straßentouille dem Basar



einem großen rührigen Damenkomitee zugunsten des Hilfsvereins für Lungenkranke „Viribus unitis“ und des Vereines „Säuglingschutz“ einen Puppenbasar und wieder sind es die Redaktionsräume der „Wiener Mode“, die durch längere Zeit, bis zum Verkauf im großen Musikvereinsaal, all den reizenden Puppen und Püppchen zum Aufenthalt dienen. Die Puppenbälge waren vom Komitee angekauft und von Damen der Gesellschaft bekleidet worden. Auch die allerersten Wiener Kleider-, Hut- und Frisiersalons haben sich an dem guten Werke beteiligt. Am 10. und 11. Dezember werden im Wiener großen Musikvereinsaal die angekleideten und gespendeten Puppen zum Ver-

zum Geschenk gemacht. Es wären noch hervorzuheben: eine „Frau mit Kranzeldame“ aus Maison Stern, ferner „Marions Werdegang“ von Frau Braun, eine sehr große in ungarischer Nationaltracht gekleidete Puppe, die Frau Erzherzogin Isabella spendete, drei prachtvolle Porzellanpuppen aus dem Hause Bahls, deren kunstvoll ausgeführte Köpfe die Porträts von Madame Vigee Lebrun, Sarah Bernhardt und eine Römerin darstellen. Prachtvoll ist auch die von Frau Braun-Fernwaldt gespendete Puppenlaette, enthaltend alle Bestandteile einer Kinderausstattung vom Beruhigungsauger an bis zum prunkvollen Tragmantel. Es wäre des Schönen noch viel zu erwähnen — wenn wir Platz dazu hätten. Renée F.



Fig. 775. 14 Karat Gold 42 K, dasselbe in Silber . . . 32 K
Neuer illustrierter Preis-katalog gratis und franko.

Französische Brillanten- und Edelstein-Imitationen

in echten Gold- oder Silber-Juwelfassungen, Ringe, Broschen, Ohrgehänge, Krawattennadeln, Kollern, Kämmen etc. etc. modernsten Stils, in elegantester Ausführung.

Grosses Lager in feinsten französischen Pariser-Imitationen stets vorrätig im Palais des Diamants Milkovits & Comp.

WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 21.

== Vornehmstes Spezialhaus für französische Bijouterien.



Fig. 41. 14 Karat Gold, eleganter Marquise-Ring, in der Mitte Saphir . . . 34 K



Fig. 167. 14 Karat Gold Pariser Modell . . . 48 K Dieselben in Silber . . . 40 K

Alleinvertretung des echten Original-amerikanischen

Pianolas

ferner der Klavier-Firmen

Steinway
Blüthner
Bechstein



der Harmoniums von MASON & HAMLIN etc. Klavier-Etablissement

Bernhard Kohn k. u. k. Hoflieferant

WIEN I., Himmelfortgasse 20.

Lager von 200 neuen und überspielten Klavieren.

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien — z. B. den berühmten Lungenheilstätten von Davos, Arosa, Leysin ist



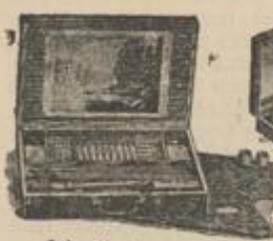
Dr. Fehrlin's HISTOSAN

(Eiweissverbindung des Brenzkacchinmonomethyläthers D.-R.-P. 162.576)

seiner zuverlässigen Wirkung wegen für Erwachsene wie Kinder entschieden das wertvollste Mittel gegen Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.

Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken à K 4.— per Flasche Histosan-Sirup, à K 4.— per Schachtel Histosan-Tabletten, oder wo nicht vorrätig direkt franko erhältlich vom HISTOSAN-DEPOT, in Singen 711 (Baden) oder Schaffhausen (Schweiz).

Prospekte versendet dasselbe frei.



Ölmalkasten



Aquarellmalkasten Tiefbrandapparat



Holzapparat



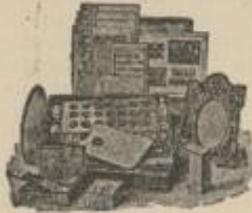
Emailmalkasten Spitzmalkasten



Fuchs & Söhne



Laubsäge-Wechselkasten



Metalmalkasten

Weihnachts-Geschenke für Jung und Alt.

Solide, fachgemäss und komplett eingerichtete Arbeitskassetten eigener Erzeugung für Brandmalerei, Tiefbrandtechnik, Samtbrand-, Aquarell-, Oel-, Pastell-, Gobelin-, Porzellan-, Glas-, Delfter-, Holz-, Spritz-, Email-, Trockenmalerei etc.

Zinn- und Kupfer-Treibarbeit, Kerbschnitt, Lederschnitt, Laubsägerei, Tischlerei, Hauswerkzeug, Kleiseisenarbeit etc. Beschäftigungsmittel jeder Art etc. Malkasten, Malbücher, Malbögen für Kinder in reichster Auswahl.

BIER & SCHÖLL

Grösstes Spezialhaus der Monarchie für Liebhaberkünste und Kunstgewerbe.

Wien I., Tegetthoffstrasse 9. Weihnachtscatalog gratis und franko.



Laubsäge-Wechselkasten

Gründung der Firma 1831

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder



überaus zart und duftig; ausgiebiger als alle Poudres de riz, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. In weiss, rosa, gelblich (Rachel); die Schachtel K 2.40, grösser K 4.—

GUSTAV LOHSE, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Hoflieferant Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers, der Deutschen Kaiserin. Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Apotheken, sowie in den Parfümerie-, Galanterie- u. Friseur-Geschäften Oesterreich-Ungarns

Kaufe bei Kraus!

- 1 Stück besten Hemdenstoff, 94 cm breit, 20 m lang . . . K 8.—
 - 1 Stück beste Hamburger, 90 cm breit, 25 m lang . . . K 12.—
 - 1 Stück Louisianauch, 90 cm breit, 20 m lang . . . K 14.—
 - 1 Stück Krauswebe, 88 cm breit, 25 m lang . . . K 16.—
- Louisianauch und Krauswebe sind weiche, weiße Leinen, für jede Wäscheart bestens geeignet, unverwundlich selbst nach jahrelangem Gebrauch. Gibt nur bei der Firma Kraus erhältlich.
- 1 Duzend Leinenwäschhandtücher, 40 x 100 cm groß . . . K 3.10
 - 1 Duzend Batisttaschentücher, 45 x 45 cm groß . . . K 2.20

Gelegenheitskauf!!

40 m Reste, fortsetzt in Bettdecken, Orforden, Saphir oder Hemdenstoff, echtfarbig; fein Rest unter 3 m K 14.40

Waldschne moderner Barchente, Orforden, Leib-, Bett-, Kischwischwaren etc. etc. liefert gegen Rücknahme direkt auch an Private

Mechanische Weberei und Leinenfabriken
JOSEF KRAUS Nachod Böhmen.
Muster gratis und franko.



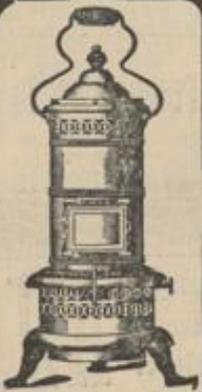
PILULES ORIENTALES

(ORIENTALISCHE PILLEN)

Schönheit, Festigkeit des Halses, Entwicklung, Wiederherstellung des Busens, Üppigkeit der Büste.

Einzig dastehende Behandlung, von den ärztlichen Autoritäten anerkannt. In keinem Falle gesundheitsschädlich. Fünfzigjähriger Erfolg. Tausende von Anerkennungsschreiben. Weltruf. Flakon mit Gebrauchsanweisung K. 6.45, gegen Nachnahme K. 6.75. Diskreter franko Versand. J. RATIE, Apotheker, 5, Passage Verdeau, PARIS. Man adressire sich an Fr. VITEX et Co, Wassergasse, 19, Prag-II, oder an J. V. Tóth, Apotheker, 12, Kiraly-Utca, Budapest, oder an jede gute Apotheke.

„Alexander“ Petroleum-Heizofen ohne Abzugrohr.



Für jeden Raum verwendbar raucht nicht, riecht nicht, grosse Heizkraft.

Gebrüder Brügger

Wien VI., Magdalenenstrasse 10a.
Prag, Ferdinandstrasse 20. Budapest, Kronprinzgasse 3.



SOMMER & WENIGER

K.u.K. HOF-STEINMETZMEISTER
WIEN
I. KOLOWRATRING 9
XI. CENTRALFRIEDHOF vis à vis I. THOR

DIE BESTEN u. BILLIGSTEN

MONUMENTE

Gegen HAAR-AUSFALL
PETROL-HAHN besitzen
vom Apoth. HAHN, Cent. Fl. M. 2.50 in Apoth. Parf.
antiseptisch.

Praktischer Ratgeber.

Rachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Reizendes Knusperhäuschen als Weihnachtsgabe.
 Wie die lieben Kleinen niemals müde werden, das Märlein von Hänsel und Gretel zu hören, so behält auch ein Knusperhäuschen auf dem Weihnachtstische stets denselben Reiz und bildet immer das Entzücken der Kinderwelt. Freilich darf es nicht eines jener schablonenmäßig in den Schokoladefabriken fertiggestellten Knusperhäuschen sein, die trotz ihres hohen Preises niemals soviel Freude machen als ein von der Mutter hergestelltes Häuschen, wobei kleine Liebhabereien der Kinder für dieses oder jenes Naschwerk sowie Einzelheiten des Märchens, wie es die Mutter erzählt, berücksichtigt werden können und von dem man sicher weiß, daß nur beste Zutaten und harmlose, keinen Magenkatarrh heraufbeschwörende Naschereien verwendet wurden. Das Modell des Hauses wird aus starker Pappe oder dünnen Holzbrettchen in Form eines Schwarzwälder Bauernhäuschens mit überhängendem Dach zusammengesetzt, eine Tafel Pappe oder ein Brett bildet den Baugrund für Haus und Garten. Mit Honigtuchen werden die Wände des Häuschens verschalt, was mittels Eiweiß und Zucker sehr leicht von statten geht. Glacirte Schokoladeflecken sehen besonders hübsch dazu aus. Das Dach deckt man mit Pflastersteinen aus Lebkuchenteig oder Schokoladewaffeln. Die halbgeöffnete Haustür bildet eine große Tafel Schokolade; die Fensterläden kleinere Schokoladetafeln oder

Eiswaffeln. Weiße Zuckerstangen bilden die Fensterkreuze, rote Gelatine die Scheiben. Reizend steht es aus, wenn man den Vorplatz des Häuschens mosaikartig mit viereckigen roten und weißen Anisbonbons belegt und die Wege des Gartens mit Bonbonkies bestreut. Im Vordergrund lege man einen mit Schwänen gezierten Teich an, der aus einem Stück Spiegelglas besteht und dessen Ufer mit Bonbonkiesel, Vortenschokolade zc. belegt wird. Eine kleine Vogenbrücke aus lauter Kleinen, in buntes Staniol verpackten Schokoladetafeln gebildet, erhöht den Reiz des Teiches sehr. Um das Häuschen gruppiere man Holzstöcke, aus Schokoladezigarren oder Cremeröllchen gestapelt, Tauben, Hühner, Katzen und einen Hund in der Hütte (aus Eiswaffeln). Auf dem Dache bringe man ein Storchennest an. Der Badofen darf natürlich nicht fehlen, er wird aus Kranzseigen gebaut. Die Gestalten der Heze und von Hänsel und Gretel werden durch Traganthfiguren, die man in jedem Konfitürengeschäft erhält, oder kleine Püppchen dargestellt. Die letzteren machen den Kindern immer noch mehr Freude, da sie beim Spielen nicht so leicht zerbrechen und handlicher sind. Den ganzen, kleinen Märchenbesitz umgebe man mit einem Statetenzaun, der aus Schokoladezigarren, Cremeröllchen, Zuckerstangen und Eiswaffeln als Querbalken gezimmert wird und allerliebste aussieht. Ein solches selbst gearbeitetes Knusperhäuschen sticht das teuerste Prachtstück aus dem Laden aus, und die aufgewendete Mühe wird reichlich durch das Entzücken der Kinder belohnt. Das Modell kann immer wieder verwendet werden.

M. Kn.



Berndorfer

Metallwaaren-Fabrik

Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

I., Wollzeile 12

I., Graben 12

I., Bognergasse 2

VI., Mariahilferstr. 19-21.

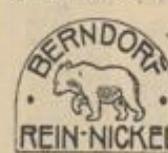
Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schwer versilberte

„Alpacca-Silber“-

Bestecke

und Tafelgeräte.

Unversilberte rein weisse

„Alpacca“-

Bestecke

und Tafelgeräte.

„Rein-Nickel“-

Kochgeschirre.

Preislisten franko.

RÜGER

Kakao
Schokolade



Anerkannt erstklassige Fabrikate

Austria-Schokolade

Wer sein Haar lieb hat, es pflegen und erhalten will, gebrauche



MORAS

preisgekröntes, haarstärkendes Wasser

erfunden 1852 von Dr. A. MORAS in Köln a. Rh.
 Dasselbe verhindert absolut sicher und in überraschend kurzer Zeit das Ausfallen des Haares, macht das Haar glänzend und seideweich, beseitigt die Schuppen, fördert zuverlässig das Wachstum und ist ein erfrischendes, vornehmes Toilettepräparat von feinem Duft. Zahlreiche Gutachten und Anerkennungen hoher Herrschaften.
 Preis per Flasche K 3.—, 6 Flaschen K 15.—

Überall erhältlich. Auch direkt bei den Erfindern und Fabrikanten
A. Moras & Co., Köln a. Rh. und Wien XVIII/3, Pözllein (dortstr. 79)
Fürstlich Hohenzollernsche Hoflieferanten.
 Langjährige Lieferung an Höfe und an die Aristokratie.
 Telephon Wien Nr. 8397.

CREME SIMON

Unübertroffen
für den Teint
und für die Toilette

Poudre & Savon
SIMON
PARIS

Elegante Toiletten

nach englischen und französischen Modellen.

für junge
Damen u.
Mädchen

ADA

Wien I., Dompasse 1

Das Rafael Donner-Denkmal in Wien.

Rafael Donner, der hervorragendste Vertreter des klassizistischen Rokoko-Stils des XVIII. Jahrhunderts, geboren 1695 zu Eßlingen im Marchfeld, hinterließ der Stadt Wien durch sein unvergleichliches Wirken die beiden schönsten Brunnen der Stadt, aufgestellt am Neuen Markt und im Hofe des alten Rathhauses, ohne bis vor kurzem durch ein öffentliches Zeichen würdigende Anerkennung gefunden zu haben.



Das Rafael Donner-Denkmal in Wien. — Modelliert von Bildhauer Professor Richard Kaufmann.

Kann dieser Ehrentypus zu genügen, hatte sich unter dem Vorsitze des in Künstlerkreisen wohlbekannten Récens Eugen v. Miller-Richholz ein Komitee gebildet, das unter Mitwirkung von dem Projekte geeigneten Freunden sich der Mühe unterzog, die zur Realisierung dieses patriotischen Unternehmens notwendigen Mittel zu beschaffen. Prof. Kaufmann, der im Vorjahre das überlebensgroße Modell zur Statue des großen Meisters geschaffen, hat, um das angestrebte Ziel erreichen zu können, in hochherziger Weise sich bereit erklärt, auf die Honorierung der persönlichen Kunstleistung ganz zu verzichten, wenn das fragliche Schicksal der Werbung es erheischen sollte.

Am 30. Oktober wurde das Denkmal, dem von der Gemeinde ein prächtiger Standort auf dem Schwarzenbergplatze

zugewiesen wurde, enthüllt. Das in allen seinen Teilen vorzüglich gelungene Denkmal gibt durch seine gebietende Form und den würdigen Ausdruck des Gedankens, der ihm unterlegt ist, Zeugnis von dem streng künstlerischen Wahrenhalten und der bewundernswerten plastischen Auffassung seines Schöpfers.

Ueber Rafael Donner möchten wir für der bildenden Kunst fernere stehende Leser noch ergänzen, daß wir ihm auch die vortrefflichen Reliefs, darstellend das „Urteil des Paris“ und „Venus in der Schmiede des Vulkan“ zu danken haben. Rafael Donner schuf ferner eine Kolossalstatue des heiligen Martin für die Hauptkirche in Presburg, eine Marmorstatue Karl VI. sowie die Marmorreliefs „Christus und die Samaritaner“ und „Hagar in der Wüste“, die jetzt in den Kunstsammlungen des k. k. Hofmuseums in Wien Aufnahme gefunden haben. Der Meister starb 1741 zu Wien. Er gehört zu jenen Bildhauern, die aus der manierierten Richtung des Bernini zum Naturstudium zurückstrebten. Auf diesem Wege gelangte er, ohne in Italien die Antike studiert zu haben, zu einer reineren Auffassung, die seines Formgefühl und fähige geistvolle Erfindungsgabe vertrat. In würdiger Weise hat nunmehr Wien den großen Künstler geehrt.

Richard Riedl.



Rosa Schaffer
Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen
Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist einzig den von **Mme. Rosa Schaffer**, k. k. Hof- und Kammerlieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfundenen Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante k. k. pat. u. priv. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst Blatternarben und Wittermale verschwinden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons K 5.— und K 3.—.

Crème ravissante verjüngt um acht bis zehn Jahre das Gesicht.

Eau ravissante verhäutet das Weltwerden der Haut, füllt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis einer Flasche K 5.—.

Alle meine Erzeugnisse sind in Wien, Paris und London mit der goldenen Medaille prämiert. Denks- und Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht vor für die wunderbare Wirkung meiner Mittel lasse ich vollkommene Garantie. Jeder Dame bestens empfohlen: k. k. priv. Stirnbinde zur Erlangung einer kaltenlosen Stirn per Stück K 3.—, Kinnbinde zur Verhütung des Doppelkins per Stück K 4.— und die ausgezeichnete Schönheitsseife **Savon ravissante** per Stück K 1.60 und K 2.40.

Konoor jedes ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Haarschwarz, das samtartige Schwarz, keine Waschung ist imstande, die ergiebte Farbe zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons K 3.—, eines großen K 10.—. Nur echt mit meinem Bilde. — Wein Rhodops versetzt jedem Massen Gesicht einen unvergänglichen Rosenhauch. Preis K 3.—.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.
Königl. k. k. Hof- und Kammerlieferantin und Ehrenbehrterin der Chemie am Polytechnikum.

Weihnachtsgeschenke. Die weitaus beliebtesten Weihnachtsgeschenke sind Gegenstände, die praktischen Wert haben, die aber auch Gelegenheit bieten, den persönlichen Geschmack zur Geltung zu bringen. Hierher zählen wohl in erster Linie alle jene Gegenstände, die bestimmt sind, ein Heim behaglich und gefällig zu gestalten. Ueberaus willkommen dürfte daher auf diesem Gebiete das soeben erschienene neue große, illustrierte Album der Innendekoration sein (Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie), das von der Weltfirma Teppichhaus-Röbelhaus S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, gratis und franko versendet wird. Es genügt die Adressangabe mittels Korrespondenzkarte an obige Firma, um das hübsch ausgestattete Album mit Preisstempel der Firma zu erhalten. Der Bezug kann den P. T. Leserinnen nur wärmstens empfohlen werden.

Bei
Lungenkrankheiten
Katarrhen, Keuchhusten,
Influenza, Scrofulose
wird
SIROLIN „ROCHE“
von zahlreichen Professoren und Aerzten
ständig verordnet.



(Thiocol 10, Orangensirup 140)

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen
Originalpackung „Roche“

Erhältlich in den Apotheken à Mk 3.20

F. HOFFMANN-LA ROCHE & C^{IE}

BASEL, GRENZACH (BADEN)

Nur 7 Kronen!

Jame, die durch Krankheit ihr Haar verloren hatte, hat durch einfaches Hausmittel in kurzer Zeit noch schönere Haare erhalten! Auskunft gegen einmalige Einsendung von 7 Kronen gibt Miss Moll, poste restante Cairo, Egypten.



van Houten's

Dank seiner hervorragenden Qualität und Reinheit, ist Van Houten's Cacao stets gleichmässig zuträglich. Ein einmaliger Versuch führt stets zu dauerndem Gebrauch.

Cacao

Kongress-Stoffe

zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durchbroch. Muster v. 70 h für 1 m ausfu.
 Fabrik: Josef Zimmer (Wähmen).
 Niederlage: Josef Zimmer (Wähmen).
 Auf Wunsch Muster senden gegen übersichtl. Rückporto. Preis 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

★ Klöppelspitze ★
 Gute dauerhafte Ware!
 Stets reizende Neuheiten!
 Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!

Nur bei Ant. Löscher, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
 Staatspreis Aussig 1903. ○○ Muster auf Verlangen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke!



Jeden Monat
Neuaufnahmen
 in
 höchster Vollendung.

Grammophon C. Janauschek & Cie.

Wien I., Kärntnerstrasse 10, Hochparterre.

Doppelseitig

bespielte

Zonophon-Platten

K 2.25

APPARATE

in allen Preislagen.



Prospekte, Kataloge, Verzeichnisse gratis und franko.

Mitin



Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der

HAUTPFLEGE

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen **DR. JESSNER**

hergestellten

Mitin-Präparate:

Mitin-Seife

wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis per Stück K 1.50.

Mitin-Creme

angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis per Kruke K 1.50. Probedose 40 h.

Mitin-Paste

hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schönung gereizter, entzündeter Haut. Preis per Kruke K 2.—. Probedose 40 h.

Mitin-Puder

in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis per Schachtel K 2.40.

Frost-Mitin

(Bestandteile: Ichthylol 5,0, Bals. peruv. 5,0, Ol. terbinth. 5,0, Menthol 3,0, Mitin pur. 22,0, Pasta-Mitini 60,0.) Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis per Tube K 1.40.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Generaldepot für Oesterreich: Alte k. k. Feld-Apothek, Wien I., Stephansplatz 8.

Chemische Fabrik **Krewel & Co.,** Köln, Eifelstrasse 33.

Oesterreichische

Volkis-Zeitung

mit illustrierter Beilage.

Nachweisbare Gesamtauflage beider Ausgaben ohne Agitations- u. Probe-Nr.

an **100.000** Expl.

Wohltuender Belegpreis! Probe-Nr. gratis! Verwaltung: Wien I., Schulerstrasse 14.

Plauderbrieife einer Wienerin.

Meine liebe Mizzi!

Von der Sezession und dem Künstlerhause will ich Dir jetzt ein paar Worte sagen, wenn Du wieder erlaubst, daß ich Dich von allerlei überflüssigen Dingen ein wenig, so gut ich's eben vermag, unterhalte. Von irgendwas muß man ja schließlich doch plaudern, nicht wahr? Ueber die Wiener Mode bist Du, wie ich weiß, durch sie selbst vortrefflich unterrichtet, und gesellschaftlich ist bis jetzt wirklich noch nicht viel los. Das verlobt sich und scheidet sich, das trauert und meditiert, das flüstert und zischt — vertraut Geheimnisse unter dem gebrochenen Siegel der äußersten Verschwiegenheit — aber es ist noch nicht das Richtige! Und wir zwei sind so lächerlich unmodern, nichts vom Skandal wissen zu wollen. So langweilig sind wir. Und ich wüßte so manches — ich sag' Dir's bei Gelegenheit schon... Weil es bei Dir doch wirklich gut aufgehoben ist. Denk' Dir nur, die Kleine dings — Du kennst sie ja doch — hast schon gehört? — Schrecklich! was? — Na so was — ich hätte gerade für die und ihre unschuldigen Kinderaugen beide Hände mitten ins Feuer gelegt... So ein Schandahl! Ich glaub's aber nicht. Und es soll wirklich wahr sein. Ihre beste Freundin hat es mir versichert. Unter dem Siegel der Verschwiegenheit...

Aber jetzt: Sezession!

In der Sezession haben sie einen sehr großen Toten aufgebahrt, den Pariser Eugène Carrière, der in diesem Sommer nach langem schwerem Hinscheiden abstarb. Der Schattenmaler zog ins Schattenreich. Ich habe seine Bilder nicht ohne die tiefste, eichste Ergriffenheit gesehen und es hat mir, der sonst nicht sonderlich zu Sentimentalitäten Geneigten, im Herzen bitter weh getan, diesen großen, starken, innigen Menschen so wenig begriffen zu finden. Personen, die sonst ein sicheres, tiefer reichendes Kunsturteil oder Kunstgefühl haben — du lieber Himmel, das ist doch ungefähr dasselbe! — wirklich geistreiche, empfindende Menschen und Freunde, haben mich diesmal mütterseelenallein gelassen mit meiner Bewunderung. Das hat mich beinahe geschmerzt. Ich laß gern jedem seine Meinung und Ansicht — läßt er mir dafür nur meine — aber die ganz erstklassigen Sachen — ich doch jedesmal gern mit meinen geistig Nächstverwandten, mit den Menschen, die ich liebe. Diesmal war mir's verwehrt. Mit Dir wenigstens muß und will ich teilen. Carrière ist freilich nicht leicht zugänglich. Die unendlich feinen, durchsichtigen, durchscheinenden Schleier, aus braungrauen Nebeldünsten subtil gewoben, die er zwischen sich und die Welt legt, die ihm alle Härten und Festigkeiten umhüllen

und in Hauch und Duft auflösen, er legt sie auch getn zwischen sich und die Menge, die Ueberzähligen. Er isoliert sich, er verbirgt sich schamhaft. Ein herzwunder Löwe. Es ist so viel Mitleid mit dem Ur- und Alleid in diesem Mater, dem Denken, Sinnen, Schauen, Fühlen — Malen eins, unlöslich eins ward... Ich kann nicht anders als dithyrambisch über ihn schreiben. Der Ton mag Dir fremd an mir sein. Ich kann halt einmal nicht anders. Er hat mich zu tief ergriffen. Er ist wirklich ganz, ganz groß, einer von den obersten Jahn der neueren Kunst. Wenn ich was zu reden hätte, zu ordnen, einzufasteln, Ruhm zu eifertieren, ich stellte ihn gleich neben Whistler ganz oben hin. Ja, ein Unbestimmter, ein Weltflüchtiger — Weltverflüchtiger. Er dampft alle Bestimmtheiten ein. Die Atmosphäre saugt die Umrisse seiner Gestalten auf. Sie tritt ihre Form. Und dabei ist er, wenn unser Auge mitaufbauen helfen will, wenn wir es aufs Ergängen, aufs Fertige und Bis-ganz-zu-Ende-Sehen einstellen, ein Vollerender und Vollerender, dann fehlt kein Detail, alles ist da, nicht die geringste Einzelheit mangelt — sofern wir uns nur die Mühe nehmen wollen, es aus eigenem, den sichersten Andeutungen folgend, beizustellen.

Kein Zweiter hat die Liebe, die Mutterliebe, den Kuß zärtlicher, inniger, melancholischer gemalt; sein Lied ist lauter Liebe, Menschenliebe, allumfassende Liebe zu allen Erscheinungen. Dieser große Schattenmaler ist aber auch ein großer — Lichtmaler. Gedämpft, gefiltert läßt er's einströmen. Zu ungeahnten Wirkungen dient es ihm. Er modelliert und zeichnet einen Kopf aus geringsten Mitteln heraus. Seine Differenzierungen sind die feinsten, nobelsten. Dabei ist er auch, so seltsam das klingen mag, ein echter — Kolorist in seinen klagen den Grisailen, ein sparsam dosierender, homöopathischer Kolorist der winzigsten, eben noch wirksamen Dosen. Wenn er eine Lippe spärlich anrdelt, so erreicht er ganz erstaunliche farbige Wirkungen. Er schlägt diesmal alle laut auffallenden Koloristen ringsum: Besnard — La Touche — Starbina! Und wie er kleine Kinder malt! so allerliebste traurig und beschränkt und still und schweigsam-brollig. Er muß auch die Kinder sehr geliebt haben. Es sind aber lauter Waisen-kinder, die keine Väter, oft auch keine Mütter mehr haben. Carrière ist der herrlichste Lyriker. Immerzu musikalisch, Chopin verwandt. Moll und alleweil pianissimo und lentissimo...

Soll ich noch ins Einzelne mich vertiefen: vom „Theater in Belleville“ erzählen? Von jedem Kopf und Köpflein ein Wort und Wortlein aufschreiben? Erlaß es mir. Eins ist immer schöner als das andere, und das Bild, vor dem Du am längsten gestanden, das aller schönste von allen. Zeit mußt Du ihm geben, dann gibt er Dir alles dafür.

Schönste Weihnachts-Geschenke!
Echte Korallen Granat-, italienische Mosaik-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. 5168
 Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.
 Spezialität in Rosa-Korallen.

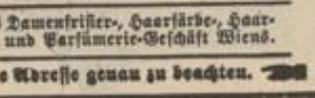
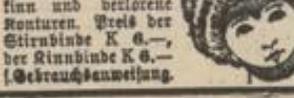
Parfüm Cordial
 Ein der Neuzeit entsprechender, mächtiger Wohlgeruch von unerreichter Lieblichkeit und anhaltendem Duft.
 Zu haben in allen feinen Geschäften.
 Alleiniger Fabrikant: FERD. MÜLHENS
 k. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rhein. Filiale Wien IV, Heumühlgasse 3.

Crème Iris
 „weltbekannt und unerreicht“
 verleiht blendend weissen Teint, samtweiche glatte Haut und verhindert das Spröde- und Rissigwerden der Haut, Gesichtsröte etc. Man gebrauche Crème Iris in Verbindung mit Crème Iris-Seife und Crème Iris-Puder. Preis per Topf oder Karton (Karton Seife enthält 3 Stück) K 2.—
 Ueberall zu haben.
 Apotheker WEISS & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 40.

Gesundheitsbinden für Damen
 mit Holzrolle-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
 Größe 24 x 7 1/2 K —.80 per Paket
 Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket
 Depot für Wien: Robert Gehe, III, 3, Heumarkt 7.
 Prospekte und Muster zu Diensten.
Härtmann & Kleining
 Hoherneube (Böhmen).

Die schönsten und besten Weihnachtsgeschenke für Damen sind die patentierten Erfindungen zum Selbstfrisieren; die Modehaarnadeln haben einen Weltruf und sind nur beim Erfinder Franz Janik, k. u. k. Hof-Damenfriseur, Wien I., Freisingergasse 1, zu haben.

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur und Parfümeur
 Prämiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

<p>Eine Wohlthat für Damen ist Janik's neuester verstellbarer Hygien. Schopf-Mode-Frisirkamm „Triumph“, reinste u. gefündeste Haarunterlage zum Selbstfrisieren. Preis K 4.—</p> 	<p>Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohrsprechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung u. Verschönerung der Haare. Probe - Flaschen K 2.— Grobes Flakon K 5.— und K 10.—</p> <p>Janik's Kamillen-Extrakt bestes Mittel zum Waschen für blonde und blonde Haare; macht die Haare schönste lichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flakon K 4.—, 6.— und K 10.—</p> 	<p>F. Janik's Haarfärbemittel „TRIUMPH“ ist laut Untersuchung der I. I. allgemeinen Untersuchungsanstalt f. Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz. Flakon K 4.— und K 10.—, samt Gebrauchsanweisung.</p> <p>Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ Preis K 2.— und K 4.—</p> <p>Janik's Emailpuder „Triumph“ Preis K 2.— und K 4.—</p>	<p>Janik's Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh (gefehllich gefärbt) ist das beste Mittel, d. unreinen Teint u. Falten im Gesicht zu vertreiben. ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtformen an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Dreimal wöchentlich zu benutzen. Preis per Stück K 10.—. — Versand direkt per Nachnahme.</p> 
<p>Janik's Modfrisur-Bandeau „Triumph“ reinlichster und gefündester Frisurbehelf, leicht und unfeinlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einlieferung eines Haarmaßes per Nachnahme.</p> 	<p>Wein reichillustrirtes Lehrbuch für Damenfrisieren und Auleitung zur Haarpege etc. gegen Einlieferung von 60 Heller. — Versand direkt per Nachnahme.</p> <p>Bornehmtes Damenfriseur-, Haarfärbe-, Haar-toulettions- und Parfümerie-Geschäft Wien.</p> <p>Bitte die Adresse genau zu beachten.</p>	<p>Janik's Stirn- und Kinnbinden (gefehllich gefärbt) Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppel-tinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde K 6.— (Gebrauchsanweisung).</p> 	<p>Janik's Stirn- und Kinnbinden (gefehllich gefärbt) Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppel-tinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde K 6.— (Gebrauchsanweisung).</p> 

Du mußt ihm bloß Zeit lassen, Dich zu beschenken, dann beschenkt er Dich überreich „aus dem versammelten Schatz seines Herzens“, wie Albrecht Dürer sagt.

Carrière ist ein Heimlicher für wenige. Er drängt sich niemand auf. Man muß zu ihm hinauf und hinein wollen. Aber jeder Geduldige, Gelassene ist dann willkommen. . . Und jetzt begreift Du wohl auch, warum ich diesmal empfindlich-empfindsam wurde, daß manche von den Meinen nicht mit mir — zu ihm wollten. „Ich sehe nichts“, hieß es spöttelnd und zweifelnd. „Warum malt er so verschwommen? Muß denn das sein?“

Es muß sein, so und nicht anders. Es muß wirklich so sein! Karl Hofner in Rom, nach Marées, Böcklin, Hodler gebildet, ist hoch- und reichbegabt. Da laß ich allerlei Meinungen gern zu. Jedem die seine. Verwerft oder laßt gelten. Man muß doch tolerant sein, nicht wahr? Er sieht das Häßliche mit Empfindung, er abtelt es. Er gibt dem Unschönen geistige Armut, Gedankeneinfalt. Er malt farb- und freudlose, kaltig braune, kaltig graue, kaltig gelbe, trostlose, unsinnliche Leiber, aber er will und er kann schon was. Gönnt ihm nur Zeit zu reifen. Ich habe Vertrauen zu diesem ernstesten Menschen. Sein „Konzert“ — der Künstler und dessen singende Gattin am Fenster, italienischer Abend — ist schon sehr schön und nett gesehen, hier ward Manier schon zur Eigentechnik.

Noch gibt's in der Sezession mancherlei Gutes, das freilich nicht sonderlich eng zusammengehört: ein Frauenbildnis von Leibl (?), schwächere Arbeit, Bilder von Slevinski, einem wohlbegabten jungen Polen, der in der Bretagne sich wieder umgetan hat, gute Schneestücke von Falat, Oskar Röll und noch etlichen anderen, ein Damenbildnis, wirklich sehr erfreulich feisch, von Wieden — aber ich will den Katalog nicht ausschreiben, das wär' doch viel zu faß, sondern bloß rasch abschließend sagen, daß mir die große Bronzevase von Edmund Helm er mit dem Bacchus-Triumph in ihrem quellenden Formenreichtum ausnehmend wohlgefallen hat — hier ist überströmende Lebensfreude, tolle Lebenslust, Lebensübermut! — und daß ich den Brunnen von Hanak sehr liebe, den mit dem fragend und dütend zur schweigenden Sphinx aufstrebenden Jüngling, der weder Wasser noch Weisheit von ihr empfängt, der Starren, unbewegt Urewigigen. „Und ein Narr steht und wartet auf — Antwort!“

Es gibt auch noch neuspanische Kirchenfresken von Sert und apart Kunstgewerbliches vom Engländer Ashbee und der immer sehr erfindungsreichen Wienerin Baroness F. Falke.

Weiter! Hinüber ins Künstlerhaus! Oben: der liebe alte Malgreis Peter Krafft, der vor 50 Jahren starb. Seine Schlachtenbilder hängen im Invalidenhaus. Sie sind viel zu groß, als daß man sie hätte

hier haben können. Ich hätte aber den Herren vorgeschlagen, zu ihm ins k. k. Friedländerische Invalidenhaus hinüberzuziehen mit ihren Bildern. Wären sie doch zum Berge gezogen! Und er ist ein Berg, der Alte, er kann noch immer kolossal viel. Da ist nichts zu lachen und zu lächeln. Manchmal freilich ist er zu viel Peter und zu wenig „Krafft“, aber er half den Boden einer neuen Zeit für die Kunst redlich bereiten, den Waldmüller, Fendi und allen anderen, auch den Fährich und Schwind. Gut ab, ihr dreisten Jünger, vor diesem respektablen Malherra.

Des alten Schrödl Schafe und braune Ställe à la Bettenkosen lieb' ich sehr. Auch den Mathias Schmid schätz' ich. Es ist was von Angenruber, Mosegger, Ganghofer und Schleitner in ihm. Auch von Karl Stieler. Er kann wirklich viel malen, so mit der Farbe malen, weicht'. Neben Defregger, manchmal sogar — über ihm, steht er, würdig und stattlich. Das bißel Tendenz sollten ihm die Deut' schon nachsehen. Das war halt so damals die Zeit in den Siebzigerjahren bis 1880 herum. Da hat man Konkordat und Aufklärung alleweil gern mitgemalt. Deut' macht uns das fatalen Eindruck. Deut' sagen wir, daß das gar nicht in die Delmalerei hineinpäßt. Jawohl, neben Defregger und Bantier gehört Schmid Mathias, Münchener aus Tirol, Düsselbacher aus München. Kostbar lustige Federzeichnungen sind auch da vom wirklich großartigen Adolf Oberländer. Diese fliegenden Blätter sollte man doch nicht alle wieder aus Wien fortfliegen lassen. Ein paar von den besten, lustigsten wären schon einzufangen. Vielleicht für die „Albuma“, daß wir dann alle mit daran Teil haben.

Der arme F. A. Pawlik, der geschickte Medailleur, hat seine Nachlassausstellung. Prachtvolle Sachen, fein, klug, geschickt. Ewig schade, daß der so jung hinüber mußte. . .

Jetzt ist mir aber der Raum furchtbar knapp geworden. Schrecklich. Also rasch mit dem eisernen Besen zusammengefegt. Fangen wir an — im Aufhören — die guten Porträte durchzulösen von der Frau Rosental-Hatschel (reizende Kinderköpfer!), von Angeli, Lászlo, Adams, Joannowits, Rauchinger, Schattenstein, Uhl (Professor Reder, zum Schreiben getroffen), von Schiff (Frau Bricht-Pyllemann, sie singt gerade ein schönes Lied von Anton Rückauf!) und noch vielen anderen Redlichen. Landschaften von Quittner, Kuh, Brunner, Hoff und dann die Genre Sachen — und Plastik sogar. Jehuda Epstein hat das beste Frauenbild im Haus diesmal, nach meiner Ansicht. So eine feiche Frau, so feich gemalt. Ich möcht' so aussehen oder wenigstens so — malen können. Und wenn mir schon beides ver sagt blieb, so möcht' ich doch wenigstens das Bild haben. Aber nicht einmal das ist zu machen. . .

Leb' wohl, Liebe, Süße, Teure, und sei herzlich umfangen von Deiner weiltägigen und herblich-melancholischen Fifi.

Sensationelle Spezialität:

Venus-Tränen

Hochfeines Modeparfüm!

NUPHAR Co., Hoflieferanten, Wien I., Kohlmarkt 1.

Überall erhältlich.

Verlangen Sie den
50 Seiten starken

Gratis-Katalog



Schaubek's

Permanent-
Briefmarken-Album.

Abdrücklich Nachträge.

C. F. Lücke, G. m. b. H.,
Leipzig.

Verschönerung.

Fehler des Teints, wie Falten, Runzeln etc.
Rote Nasen, Doppelkinn und sonstige
übermäßige Körperfülle werden beseitigt
Wien I., Annagasse 3, 2. St. 20.

Schweizer 4266
Stickerien
eigenes Fabrikat, zu Damen-,
Kinder- und Bettwäsche, ver-
senden tollfrei an Private
Wappler & Grob
St. Gallen A. 39, Schweiz
Gef. Muster verlangen mit
Angabe der Stickeriebreite.
Nach der Schweiz Briefporto
25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Charakter beurteilt nach der Hand-
schrift seit 1890, Pro-
spekt frei: Schriftsteller
P. P. Liebe, Augsburg.



BRÁZAY FRANZBRANNTWEIN SEIFE

Unvergleichlich das Beste
zur Pflege der Haut

Brázay-Franzbranntwein

Schmerzstillend bei
Gicht und Rheumatismus.

Eau de Cologne de Brázay

das Ideal aller Toilettemittel.

Überall erhältlich.

Brázay Kálmán, Wien III/2, Löwengasse 2.

ARGENTOR-WERKE

RUST & HETZEL

Fabriken kunstgewerblicher versilberter und vergoldeter Metallwaren

Wien I., Kärntnerstraße 26

Niederlagen:

Budapest IV., Waitznergasse 5

ARGENTOR-SILBER

ARGENTOR-ZINN

China-Silber, erste Qualität,
vollständiger Ersatz für Echtsilber.

schönste und dauerhafteste Legierung
von Rein-Zinn und Feinsilber.

Argentor-Silber-Essbestecke

weisses Unterlagsmetall — solideste Versilberung.

Tafel- und Luxusgeräte

jeder Art, in modernstem Stil gearbeitet.
Beständiges Erscheinen von Neuheiten.

Elegante und praktische
Weihnachts-Geschenke

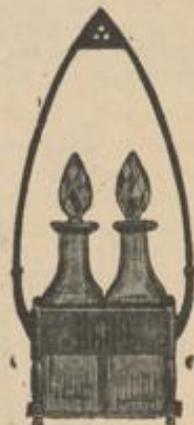
Grosses Lager in Echtsilber-Stockgriffen.



Nr. 4852.
Leuchter, Altsilber
K 30.— per Paar.



Nr. 5700. Jardinière, Altsilber K 60.—.



Nr. 5554.
Essig- und Oelgestell,
Altsilber K 27.—

Illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Original englische
**Mädchen- und
Knabentkleider**

**Kleiderhaus
M. Neumann**

k. u. k. Hoflieferant
Wien I., Kärntnerstraße 19.



Illustrierte Kataloge
auf Verlangen. 5508



Preis **6** Kronen
Passende waschbare Einlagen per 3 Stück 1 K.

Patentiertes und prämiertes
Damen-Monatsbeinkleid
Wäschestück
ärztlich vielfach
empfohlenes
Beliebiges Einlegen halten automatisch.
Bei Bestellungen Schlüss- u. Hüften-
weite anzugeben.
Diskrete Versendung per Nachnahme
mit Gebrauchsanweisung durch:
Patent-Inhaberin **Leonoldine Merzbacher**
Wien XVIII., Walfischgasse 11.
Vorläufige Verkaufsstellen für Wiener
Kunden in den Niedergeschäften:
Günsberger, I., Kärntnerstraße 9,
Schoffer's Söhne, I., Freisingergasse 4
und Bloch, VII., Neubaugasse 19 und
Mariahilferstraße 33.

Reichste Auswahl in

modernen Stickereien
Stickgarnen und Stickereistoffen

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.

5786

Mein Liebling

ist der Annähdrukknopf

„MAGNET“

mit verdeckter
unverwüstlicher **Feder.**

Oeffnet sich unmöglich von selbst,
daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den

„Magnet“-Druckknopf.

Originalgrößen:



Für schwache und
starke Stoffe.

Erhältlich in allen Geschäften.

Gesetzlich geschützt.

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Geleitet von Valduin Grotzer.

Nachdruck verboten.

Die Automobilistin.

Ich habe mich immer standhaft geweigert, den Automobilsport als Sport anzuerkennen und weigere mich noch. In gewissen Dingen bin ich eigen. Sonst der nachgiebigste Mensch von der Welt und immer bereit, mit mir reden zu lassen, bin ich doch durchdrungen von der ewigen Wahrheit des tief sinnigen Satzes: Was nicht geht, geht nicht. Sport ist Kampf, und Wettfahrten von Automobilen auf der Landstraße erscheinen mir noch weitaus unsinniger als etwa Wettfahrten von Eisenbahnzügen oder von Ozeandampfern auf hoher See, wobei dann eines der letzteren mit einem Jules Verne'schen Knalleffekt auch in die Luft gehen kann. Denn die Eisenbahnzüge rollen doch auf glatten Schienen und auf eigens für sie gebauten Dämmen, die auf etwaige Hindernisse und Verkehrsstörungen hin unter steter sorgfältiger Bewachung stehen. Und was die Fahrbahn der Ozeanschiffe betrifft, nun — das Wasser hat keine Balken. Das mag unter Umständen recht fatal sein, aber wenigstens können die Schiffe nicht über sie stolpern. Auch treiben sich auf der Meeresfläche keine Gänse und keine Hunde herum, auch keine spielenden Kinder, auch keine Schwertkutscher mit ihren Fuhrwerken. Schwertkutscher können manchmal betrunken, manchmal schläfrig, manchmal einfach böswillig sein. Auch Barriereplöcke, Telephonstangen und Alleebäume gibt es dort nicht. All das hat aber



beim sportlichen Betrieb des Automobilverkehrs schon geradezu katastrophale Wirkungen verschuldet und furchtbar ausgeräumt in den Reihen der vom Schnelligkeitsswahn befallenen Millionäre.

Wenn aber auch alle diese Hindernisse nicht wären, oder wenn

sie auch immer beseitigt werden könnten, was natürlich undenkbar ist, so bliebe noch immer das nicht zu beseitigende Grundübel — die Landstraße, die für den Wagenverkehr erbaut und eingerichtet ist, nicht aber für die Schnelligkeitsschwärme der Automobile. Ihre Kurven sind für jenen Verkehr berechnet und überhöht, und es ist eine physikalische Notwendigkeit, geradezu ein Naturgesetz, daß es ein Unglück geben muß, wenn so eine Kurve mit größerer Schnelligkeit genommen wird, als sie verträgt. Das macht das Gesetz der Zentrifugalkraft.

Bei alledem bin ich aber ein begeisterter Anhänger des Automobils, und mir eröffnen sich großartige kulturelle Ausblicke in die Zukunft, wenn ich seine Entwicklungsmöglichkeiten und -Wahrscheinlichkeiten ins Auge fasse. Es ist die tausendfache Vizinalbahn der Zukunft, die Privatequipage des Bürgers, der eigene Lastzug des Geschäftsmannes, der eigene Vergnügungszug des Reisenden, es ist Freiheit und Annehmlichkeit des Verkehrs. Es ist also Verkehrsmittel, es ist „Genußmittel“, aber beileibe nicht Sportmittel. Schon hat es sich in unser soziales Gerippe so eingefügt, daß nun auch das weibliche Geschlecht wie an allen kulturellen Errungenschaften so auch hier seinen Anteil geltend zu machen berechtigt ist, seinen Anteil an dem Nutzen, an den angenehmen Zerstreuungen und Erregungen.

Auf diesem Gebiete werden sich die Damen nur sehr selten zu den oben gekennzeichneten sportlichen Beiseiten hinziehen lassen. An Analogien fehlt es nicht. Es gibt einen Reitsport und einen Fahrersport, und auch die Damenwelt beteiligt sich mit vielem Vergnügen daran. Wenn aber eine Dame reitet oder ihr Gespann lenkt, so tut sie das zu ihrem Vergnügen, das ein schönes und harmloses Vergnügen ist, nicht aber, um in der wahnsinnigen Pace des Wettreitens auf Leben und Tod ihre Gesundheit, ihre Schönheit und ihre Knochen aufs Spiel zu setzen. In diesem Sinne gibt es also auch für Damen kaum eine schönere Unterhaltung in Gottes freier Natur als eine fröhliche Automobilfahrt in die Lande. Als Vergnügen ist die Sache löstlich, als Sport, zumal für Damen, aberwichtig. Das Gute dabei ist noch, daß sie keine besondere Vorbereitung oder eine besonderes Training verlangt. Hat man einmal sein Automobil, zu dem allerdings ein sachkundiger und verlässlicher Chauffeur gehört, so ist damit auch schon die Hauptsache erledigt. Es ist gut, wenn die Dame sich mit der Lenkung des Vehikels vertraut macht. Gräfin Irene Lützow, die Tochter unseres Vorkämpfers in Rom, hat sogar die für Automobilisten behördlich vorgeschriebene Prüfung abgelegt und mit Auszeichnung bestanden. Es ist aber für eine Dame durchaus unnötig und überflüssig, sich auch mit all den mechanischen Kunstgriffen des Betriebes und der Reparatur zu beschäftigen. Derartige Arbeiten sind zu schwierig und zu schmierig für eine Dame. Es bleibt für sie eine angenehmere und nützlichere Sorge, die der Toilette, der geschmackvollen und zweckmäßigen Abjustierung. Es gibt da manches zu überdenken, und der beste Rat, den ich da erteilen kann, ist: fleißige Umschau und Umfrage bei unserer zuverlässigen Ratgeberin, der „Wiener Mode“.

Malerrequisiten Liebhaberkünste
Reiches Lager aller Requisiten und Utensilien sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen
Währereste Preisliste gratis und franko.
Hlois Ebeseder Wien, I. Opernring 6

Künstlerisch illustrierter Katalog
wird sofort kostenfrei auf Verlangen gesandt vom **Spezialhaus für weibliche Handarbeiten Nowotny**
-- Wien I., Petersplatz. --

Reizendes Weihnachtsgeschenk!

Neuheit! Damengürtel - aus Goldborte -
dauerhaft, **elastisch**, mit fein gearbeiteten Schließen, sowohl mit Steinen besetzt als auch glatt, passend für jede Taille, im Preise von K 16. — aufwärts in reicher Auswahl zu haben bei
Popp & Kretschmer
I., Kärntnerstrasse 51 **WIEN** I., Wallfischgasse 2
vis-à-vis der k. k. Hofoper.

K. u. k. Hof-Spielwarenhau
Josef Mühlhauser's Nachfolger
Hans Steinbach & Gustav Resch
WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 28. **Beste und billigste** = Einkaufsquelle für **Spielwaren** und alle anderen **Sportspiel-Artikel.**
Telephon Nr. 2161. **Stets Neuheiten.**
Geschäftsgründung 1859.
Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Morphium- (Heroin, Kokain etc.) Alkohol-, Nerven-Kranke. B.-BADEN Gegründet 1890.
Mildeste Form der Morphium-Entziehung ohne Zwang unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4-6 Wochen. Alkoholenstöhnung nach erprobtem Verfahren. Prospekte kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen.) Bes. u. dir. Arzt Dr. Arthur Meyer, 2 Aerzte.

Älteste und größte Patentmöbelfabrik R. JAEKEL's Nachf. K. u. k. Hoflieferanten und Kammerlieferanten
 WIEN VI., Mariahilferstrasse Nr. 11.

Patent-Reform-Kinderstühle

Zu besitzen als hoher Stuhl sowie umgeklappt als Fahrstuhl mit großem Tisch, Spielkugel u. humoristischen Silhouetten.

„Schützt Euer Liebstes!“



Warnung!
Wir erlauben uns, das P. T. Publikum vor Ankauf minderwertiger, oftmals auch lebensgefährlicher Nachahmungen zu warnen. Jedes Stück trägt unsere Schutzmarke. Absolute Sicherheit bietet nur unser selbsttätiger Patent-Verschluss.

Als hoher Stuhl.

Hygienische Patent-Normal-Schülerpulte

von den ersten medizinischen und pädagogischen Autoritäten bestens empfohlen.



Konkurrenzlos **In jeder Beziehung.**

Patent-Normal-Schülerpulte mit großem Bücherkasten, Federbehälter, Tintenglas, Leseplatte etc. Die Pultplatte dient aufgeklappt als große Schreibtafel. **Pult und Stuhl aus einem Stück.** Gleichzeitige Einstellung von Sitz u. Lehne mit einem Griff für Kinder und Erwachsene.

Original-Patent-Streckfauteuil „Liebling“



„Liebling“

älteste und beste Marke (nach zusammenlegbar)

Neu!

Für jede Körperlage leicht verstellbar. Feinst vernickelte Beschläge. — Mit zweiseitig benutzbarem reizendem Ueberwurf.

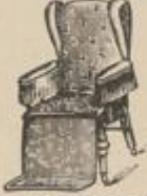
Zierde jedes Zimmers!

Preis inklusive Emballage (durch die Post versendbar)

K 13.80

Praktische und billige Ruhe- und Schlafmöbel.

Für Kranke und Rekonvaleszenten



Lieferanten der meisten Krankenanstalten, Sanatorien, Heilanstalten etc.

Spezialitäten in:
Krankenstühlen, Bett-Tischen, Ruhestühlen, verstellbare Korkissen, Krankenwagen und Tragstühlen, Rollschutzwände.

Praktische und billige Weihnachtsgeschenke für jung und alt. Preislisten an Interessenten gratis und franko.

ROMULUS- und REMUS-Schirme haben die verlässlichste Ausführung.
 Man verlange sie daher in jedem Schirmgeschäft zur Ansicht.

ORNIT

Das beste Nagelpolierwasser

Flasche 2 Mark



RUDOLF JAEGER
 Coiffeur, Parfumeur.
 BERLIN
 U. d. Linden 17-18
 Eingang Lindengallerie.
 Zu haben in d. einschlägigen Geschäften.
 Versand gegen Nachnahme

Babymira - Crème

(gesetzlich geschützt)

übertrifft an heilkräftiger Wirkung jedes Streupulver. Beseitigt rasch Hautausschläge, Vierziger, trocknet aufgeriebene, gesprungene Haut. Auch für Erwachsene bestens geeignet. Der alleinige Erzeuger

Apotheker H. Brodjovin
 Agram Nr. 61

versendet 5 Schachteln für K 3.20, 10 Schachteln für K 5.80 franko mit Gebrauchsanweisung überallhin.



SCHÖNE BÜSTE

Oppliger Busen, wird in 1 MONAT entwickelt, gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte

LAIT d'APY Konzentrierte Kuhmilch

Einfaches Einreiben genügt. Unerschütterliches, harmloses Produkt, von reiner u. durch 25,000 Alteste begünstigter Wirkung. Kein Finken genügt. Prospekt gratis. Diskreter Postversand. Anzeigen Vorherrensandung von Fr 5 50 p. Postanw. od. Kr. 6 in Briefpost, oder Nachn. Briefe Kost. 25. Kart. 10 Hst. Porto. Einziges Depot **V. LUPER**, Chemiker, Rue Boursault, 32, PARIS



Köstlich!

Parfum Illusion *Vornehm!*

Ergebig!

Georg Dralle, Hamburg.

St. Louis 1904: Grand Prize!

Wien 1904: Gold. Staatsmedaille!



Billige böhmische Bettfedern!

1 Kilo neue, ganz geschlossene Gänsefedern 2 K., bessere 2 K 40; 1 Kilo weiße geschlossene 3 K 00, 2 K; feine Baumige 6 K 40, hochfein 8 K; 1 Kilo Daunen (Flaum) grauer 6 K; 7 K. weißer feiner 10 K, allerfeinster Brustflaum 12 K; versende 5 Kilo franko gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.

S. BENISCH in Deschenitz
 Nr. 29, Böhmen.



Denjenigen, die ein zartes, unaufdringliches, aber natürliches Veilchenparfüm lieben, sei die altberühmte Spezialität

Dralle's Augusta-Victoria-Veilchen

nach wie vor angelegentlichst empfohlen. Beide Parfüms eignen sich in hervorragender Weise zu Weihnachts-Präsenten und sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

höchste Auszeichnung für hervorragende Qualität der Parfümerien und Seifen und deren künstlerische Ausstattung;

Mailand 1906: Grand Prix!

Engros-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn: M. Hoffmann & Co, Tetschen a. d. Elbe.

Kunstgewerbliche Zeichnungen,
 Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden etc. führt aus H. Emma Libicka, Kautschuk, Wien XVIII, Baumlinggasse 28. Nach teleb. Unterrichts erteilt

Aus nah und fern.

Wien. Im kommenden März wird hier ein Kongress für Kindererziehung und Jugendfürsorge, der erste dieser Art in Oesterreich, stattfinden. Mit den Vorarbeiten beschäftigt sich ein aus Richtern, Abgeordneten und Universitätsprofessoren bestehendes Komitee. Dieser Kongress dürfte einem Ausspruch des Finanzministers zufolge den Ausgangspunkt zu einer großen staatlichen Aktion auf dem Gebiete der Jugendfürsorge bilden. Antragsleiter Herr Sektionschef Viktor v. Mataja, Wien I., Biberstraße 2.

Der „Bund österreichischer Frauenvereine“ hat am 15. November den ersten Vortrags-Nachmittag veranstaltet. Wie im vorigen Jahre finden diese einmal im Monat stattfindenden Zusammenkünfte im Neuen Frauenklub, I., Tuchlauben 11, statt. Nach einer gefällig verbrachten Teestunde beginnen die Vorträge um 6 Uhr. Am 15. Dezember wird Frau A. Friedl-Eichenthal über „Die Ausbildung der Hebammen und die Reformbedürftigkeit ihres Unterrichtes“ sprechen; am 15. Jänner Frau Bürgerlichdirektorin Marie Schwarz über „Wirtschaftlichen Schutz für die Privatlehrerinnen“. Gäste sind stets willkommen.

Graz. Hier wurde im September das neue Gebäude des „Frauenheim“ eingeweiht. Dieser schon seit 20 Jahren bestehende Verein, als dessen Präsidentin Frau Gräfin Franziska Lamberg fungiert, stellt sich die Aufgabe, unbemittelten, bedürftigen Frauen gebührende Stände, besonders Lehrerinnen, ein Heim zu bieten. Das neue Gebäude, das infolge einer hochherzigen Spende des im Jahre 1905 verstorbenen Dr. Julius Grisar errichtet werden konnte, kann 25 Pensionärinnen Unterkunft gewähren. Der Pensionspreis ist überaus bescheiden. Dafür wird den Pensionärinnen nebst behaglicher Wohnung und guter Verpflegung auch ärztliche Behandlung geboten, es steht ihnen ein gemeinsamer Speisesaal, ein Lesezimmer und ein schöner Garten zur Verfügung.

Brünn. Unter der Devise Excellior sibi sehen die Bestrebungen des jungen Vereines der Kunstfreunde. Mit wachsendem Interesse sieht man bereits seinen Ausstellungen entgegen — es war diesmal die vierte — um den bereits bekannt gewordenen Namen wieder zu begegnen. Da ist nichts von „Schule“. Nicht Fertigkeit ist hier Ziel, sondern frohgemutes Vorwärtsbringen in das weite Gebiet wahrer Kunst unter der verständnisvollen, begeisterten Führung des Lehrers. Nach den Landschaftsstudien unter Plawaczek kam im letzten Jahre das Altzeichnen unter Meister Nowak; im begonnenen Schuljahre wird Stilleben gepflegt werden. Wahre Ueberraschungen für Brünnler waren die zahlreichen, künstlerisch gezeichneten einheimischen Motive. Durch individuell charakterisierte Wiedergabe interessanter Porträtstudien in Kreide und Pastell sowie die freie Lösung von Schulaufgaben, wie

betende Hände, Flügel des Vogels. Kunstgewerbliche Vorbilder für Keramik, Spitzen, Fächer, Tapetiererei boten in gleicher Weise eine Fülle von Anregungen. Eine Anerkennung ihrer Vorzüglichkeit, die wir mit lebhafter Genugtuung verzeichnen dürfen, ist, daß zwei der reizenden Fächerentwürfe für die Wiedergabe im „Studio“ ausgewählt wurden. Weniger, aber Verdienstliches, war diesmal in dem aparten Genre des Zweifarbenholzschnittes und der Silhouette zu sehen. Den begabten Strebenden ein frohes Wiedersehen übers Jahr!

Dresden. Die kürzlich eröffnete Ausstellung der vom Kunstwart herausgegebenen „Meisterbilder für das deutsche Haus“ hat das größte Interesse der Kunstkenner, der Volksfreunde und vor allem der vollen-erzieherisch arbeitenden Frauenwelt in Anspruch genommen. Die Herausgabe dieser Bilder mußte dereinst als erste kunstverzieherische Tat begründet werden. Sie erfüllt alle Bedingungen, die dafür unerlässlich sind: in praktischer Hinsicht ein direktes Vermitteln der besten Kunstwerke in vorzüglicher Ausführung bei einer Billigkeit, die sie jedermann zugänglich macht; in theoretischer Hinsicht ein warmes, klares, allgemein verständliches Erschließen ihres zeitlichen Wertes durch schlicht empfundene Einführungen aus der Feder des Herausgebers Ferdinand Avenarius. Die Ausstellung bietet einen genauen Ueberblick über die bis jetzt erschienenen 108 Bilder, bei deren Auswahl die hervorragendsten Erscheinungen aller Kunstepochen berücksichtigt wurden. Je sechs Bilder vereinigen sich zu einer Serie, werden aber zu 25 Pfg. auch einzeln abgegeben. Es erschienen auch Sammel-mappen, die Werke eines bestimmten Meisters enthaltend. Die Ausführung, die mit jeder neuen Auflage keine Verbesserungen erhielt, zeichnet sich durch peinliche Sorgfalt aus; die Färbung dieser Autotypien wechelt mit dem jeweiligen Charakter des Bildes. Jedes wird in einem Schatzumschlag verkauft, dessen Innenseiten die bereits erwähnte Anleitung zur Betrachtung des Bildes und darnach zumeist einen kurzen Abriss über das Leben des Künstlers bringen. Zu diesen billigen Meisterwerken kommt neuerdings eine Anzahl von Vorzugs- und Liebhaberdrucken. Erstere, im Preise zu 2-5 Mark, vermögen schon sehr verwöhnte Augen zu befriedigen; die letzteren (10-20 Mark) sind unmittelbar nach den Originalgemälden hergestellte Photographuren, die das Beste bilden, was in dieser Art geleistet werden kann. Wie ein Bedürfnis geht es von diesen herrlichen Bildern aus. Sie sind ein warmer Appell an das deutsche Volkstum, aus diesen Wurzeln alter Kraft neue, edle Früchte tragende Stämme emporstehen zu lassen.

Berlin. Die „Union internationale des beaux-arts et des lettres“ in Paris hatte in ihr von Paul Adam, Auguste Rodin und Vincent d'Indy gegründetes Ehrenkomitee den Schriftsteller Wolfgang Irtzbach (Berlin) gewählt. Zum Andenken an den Verstorbenen hat man nun seine Witwe, die Schriftstellerin Marie Luise Becker, in dieses Komitee gewählt, dem damit die erste Frau angehört. R. N.



Bensdorp's reiner holländ. **Cacao**

wird von wirklichen Cacao-Kennern mit Vorliebe gewählt — wegen seines köstlichen Geschmacks und seiner Nährkraft. Edelste Qualität.

Rosenmilch

vorzügliches Teintmittel.
Preis K 2.—

ANTON J. CZERNY, WIEN

I., Wallfischgasse 5.
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.

Depots in Apotheken, Parfümerien etc.



Abis Z in 2 Bdn. **DER KLEINE BROCKHAUS** Komplett geb. 24 M.
ist soeben erschienen
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

K. u. k. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

Roben, Mäntel und Blusen in Filz, Spitzen und Seide.

Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider. Niederlage in echten Spitzen jeder Art. Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.

Auf Wunsch Auswahlendungen gegen Angabe von Referenzen

WIEN I., Bauernmarkt 10. Budapest, Christofplatz 2.

Neueste sensationelle Spezialitäten:

Ambre Imperial-Seife per Stück K 1.40
Ambre Imperial-Parfüm per Flakon K 4.—

Calderara & Bankmann k. u. k. Hof-Lieferanten **Wien.**

Zu haben in allen besseren Parfümerien und Drogerien.



K. u. k. Hoflieferanten

Joseph Kranner & Söhne

Wien I., Am Hof
(Bognergasse 11)

Telephon Nr. 13.083.



Reichhaltiges Lager in allen
Preislagen von fertiger

Damenwäsche.

Hemden, Beinkleider (Reform),
Röcke, weiss und farbig,
(Halb- u. Reinseide), Korsetten,
Schlafrocke, Matinees,
Strümpfe etc.

Kinderwäsche.

Erstlingsausstattungen.

Bettwäsche.

Flanell-, Stepp- und Dunen-
decken.

Herrenwäsche.

Kragen und Manschetten.

Grösste Auswahl in
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeugen (weiss und farbig),
Taschentüchern und Hand-
tüchern.

Kleiderstoffe.

Nouveautés für jede Saison!

Braut- Ausstattungen

Javol erhält Ihr Haar.

Wie hässlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. In Ihnen allein liegt es. Mit Zucken fängt es an. Lassen Sie sich von einem ernstlichen Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, beizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20.000 Geschäfte Javol. Berühmt als solidestes Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus u. Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen.

3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Sabaret: Javol ist doch das Beste! Lola Beeth: Javol ist mir unentbehrlich! Dr. med. L.: Javol hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet!

Javol-Kopfwash-Pulver (zum Shampooieren) 30 Heller p. Paket.
Vollkommen unschädlich! Prachtvoller Schaum! Besonders ausgiebig! Hüten Sie sich vor schädlichen Kopfwashpulvern.

General-Repräsentant: Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtstr. 3.
Verkaufsstellen durch Plakate und Schaufensterdekorationen kenntlich.

PH. FRIEDERICH & Co

= WIEN =

VI., MARIAHILFERSTRASSE 71A
(HOTEL KUMMER)



CHINASILBER- u. ALPACCA-WAREN.

GROSSES LAGER VON
GEBRAUCHS- u. LUXUS-
GEGENSTÄNDEN IN
ALLEN STYLARTEN.

KATALOG FREI
TELEFON: 5831



HOCHZEITS u. GELEGENHEITS-
GESCHENKE, EHREN- u.

VEREINSGABEN,
SPORTPREISE,
HAUSHALTUNG-
GEGENSTÄNDE,
BESTECKE, U.S.W.



O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

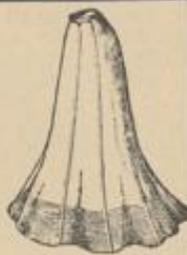
Überall erhältlich.

Unser Katalog

mit den neuesten Modellen für Herbst und
Winter ist soeben erschienen und senden wir
selben auf Verlangen jeder Dame

gratis und franko.

MLADÝ & PUŠ, Chrudim (Böhmen)



Schirme zu Fabrikspreisen

Gloriaselde, engl. Hohlachsen . . . 2.40
Halbseide, olg. Silbergriff . . . 3.50
Kavallerseide, fabelhaft dünn . . . 4.50
Garantie-Seide, einreihige Marke . . . 6.50
Kariertes Regenschirm, feinste Seide . . . 6.50

Zum Detailverkauf gelangen
nur erprobte gute Qualitäten.

JOHANN ROTTER & Co.

— Schirmfabrik —
WIEN VII., Mariahilferstr. 76, I. St.



Brilliant-
Seide
fl. 3.75.

Wer liebt nicht

ein Gläschen guten Likörs!
Jedermann kann sich auf ein-
fachste und billigste Weise
die den besten französischen
Marken gleichkommenden
Dessert- u. Tafelliköre,
Bitters u. Schnäpse wie
Curacao, Maraschino,
Vanille, Kognak, Rum,
Whisky, Bonekamp,
Magenbitter etc. selbst
bereiten mit den bekannten
Jul Schrader'schen Likör-
patronen. Preis per Pa-
trone 80-140 Heller. Ver-
langen Sie gratis u. franko
von untenstehender Firma
ausführliche Broschüre über
zirka 90 verschiedene Sorten.
Generaldepot für Oesterreich-
Ungarn bei **W. Maager,**
Wien III/4, Am Heumarkt 3.

+ Frauen!

Frage Ihren Arzt über H. Unger's
hygienische Bedarfsartikel. Tausende von
Anerkennungen. Neuester Katalog gratis
und franko. H. Unger, Gummivarwarenfabrik,
Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92. 5216



Der Aristokrat benützt nur

unsere Original amerikanischen Parfüms, da dieselben keinen Moschus enthalten und den herrlichsten Blümengeruch in noch nie dagewesener Kraft wiedergeben. — Wir empfehlen besonders folgende hervorragende Neuheiten:

- Carmen Sylva**, mild, apart und besonders fein duftend. Grosser Originalflakon fl. 5.—, kolossal kräftig, anhaltend. Der feinste Parfüm der Gegenwart. Grosser Originalflakon fl. 7.—.
- Princess Mary**, frisch, rein, blumig und zart im Odeur. Kleiner Originalflakon fl. 2.—.
- Bouquet Florizel**, neustes Saison 1906 Wir haben mit dieser wunder-vollen Neuheit vollste Anerkennung gefunden und können daher Gouttes d'or insbesondere für Geschenkzwecke mit bestem Gewissen empfehlen. Ein Originalflakon Gouttes d'or kostet fl. 12.—. Musterflakon fl. 6.—.
- Gouttes d'or**, Originalflakon fl. 5.—, Musterflakon fl. 2.—. (Allerneueste Kompositionen.)
- Bouquet Yvette**, intensivstes Veilchenparfüm. — Ein Tropfen genügt. Flakone à fl. 4.50, fl. 2.50 und fl. 1.50.
- Bouquet Alice Roosevelt**, neustes Parfüm. Höchste Auszeichnung! Sehr anhaltendes, originelles Parfüm von eigentümlichem feinem Duft. Diese Komposition hat tatsächlich Aufsehen erregt. Reklamepreis für ein Originalflakon Bouquet St. Louis fl. 3.50.
- Bouquet St. Louis 1904**, kräftiges Parfüm der Hochlandblumen. Grosses Flakon fl. 5.—, Musterflakon fl. 3.—.
- Highland Flowers**, Wer den natürlichen, zarten Waldveilchengeschmack liebt, wird mit unserem Veilchenöl seine wahre Freude haben. Eine Spur genügt, um einen ganzen Kleiderkasten mit einem deutlichen und natürlichen Veilchengeschmack zu imprägnieren. Ein Originalflakon Veilchenöl fl. 2.50, Musterflakon fl. 1.50.
- Reines Veilchenöl**.

Gratis!

Allen unseren P. T. Kunden geben wir bis zum 1. Jänner 1907 herrliche Weihnachts-Kassetten in feinsten Ausführung, nach freier Wahl, vollkommen kostenlos.

Gratis!

Versand gegen Einserdung des Betrages oder per Nachnahme (auch gegen Briefmarken) täglich nach allen Weiteben ausdrücklich durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“, Wien I., Petersplatz 11.

Eigene Filiale für Deutschland: Parfümerie „OJA“, München, Maximiliansplatz 13.

Notizen.

Schattentheater. Von P. Widmayer. Verlag von Otto Waier in Ravensburg. 11. Heft. Preis per Heft Mk. 1.20. — Jedes dieser Hefte enthält auf 16 Tafeln eine Menge von Figuren, die zum Ausschneiden eingerichtet und zum Teil beweglich sind. Diese Figuren geben lauter Vorstellungen, die so recht nach den Herzen der Kinder sind, so zum Beispiel: Indianer bekämpft eine Schlange, Kaiser und der Teufel, Chinakrieger geht auf die chinesische Mauer los, Österei, woraus ein Hase schlüpft, und noch viele andere, geradezu köstliche Szenen. Außer dieser Menge von Figuren enthalten die Hefte eine genaue Anleitung, wie man die Figuren am besten für ein Schattentheater benützt, sowie eine solche, wie man ein hübsches Schattentheater dazu errichten kann. Lange Winterabende können mit der Herstellung eines solchen Schattentheaters, das der Jugend viel Freude macht, angenehm ausgefüllt werden.

Die nächste Staatswohltätigkeitslotterie. In den Kreisen, die sich für unsere Lotterien und für die von ihnen angestrebten humanitären Zwecke interessieren, ist die Institution der Staatslotterie unzweifelhaft populär. Die Höhe und die große Anzahl der baren Geldgewinne sowie die außerordentlich wohltätigen und gemeinnützigen Leistungen dieser Lotterie erwecken sich allerwärts der lebhaftesten Wertschätzung, sichern ihr in der Bevölkerung größten Erfolg. Die diesmalige XXV. Staatslotterie, die gemeinnützigen Militär-Wohltätigkeitszwecken gewidmet ist, umfasst 18.989 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 512.880 Kronen, wovon 200.000 Kronen auf den ersten Haupttreffer entfallen. Staatslose zu 4 Kronen in den bekannten Verkaufsstellen.

Absatzquellen für Schriftsteller. Verlag der „Feder“, Berlin W., Eikhofstraße 5. Preis Mk. 1.50, gebunden Mk. 2.—. — Das Buch enthält eine Liste von 1500 für Schriftsteller hauptsächlich in Betracht kommende Zeitungen und Zeitschriften, zum größten Teil mit Angabe der Honorar- und Mitarbeiterbedingungen. In dem „Nachweis“ ist angegeben, an welche Redaktionen 87 verschiedene Arten von Manuskripten zu senden sind, so zum Beispiel: 120 Adressen für Romane, 200 für

Gedichte usw. Die kleine Ausgabe für das Buch dürfte sich jedem, der einen schriftstellerischen Nebenverdienst sucht, reichlich bezahlt machen.

Schriftstellerbibliothek. Herausgegeben von der Redaktion der „Feder“. Berlin, Federverlag (Leipzig, C. F. Pfeiffer). Preis gebunden Mk. 5.—. — Das Buch, das sämtliches für den Erwerb des Schriftstellers in Betracht kommende Material enthält, zerfällt in vier Teile. Einer führt den Anfänger in die Praxis der Schriftstellerei ein, ein zweiter beantwortet alle fachlichen und juristischen Fragen, deren Kenntnis den Schriftsteller vor Schaden bewahren soll, der dritte erleichtert das Suchen nach einem Verleger für ein Buch, und der vierte hilft jene Zeitungen und Zeitschriften ermitteln, bei denen alle Arten schriftstellerischer Manuskripte abzugeben sind. Der Hauptinhalt des ganzen Wertes ist folgender: Manuskript- und Honorarfragen, Romanvertrieb, Zweitdruck und Uebersetzungen, Anweisungen zum Manuskriptvertrieb, Nachweis, an welche Blätter 80 verschiedene Arten von Manuskripten zu senden sind. Umfangreiche Kalenderliste, Verzeichnis der bedeutendsten Tageszeitungen nebst Charakteristik, Verzeichnis sämtlicher Verleger nebst einer großen Zahl beantworteter Rundfragen, alphabetisch und nach Verlagsfächern geordnet. Bücher-sammmlungen, Verlagsverträge, Herstellung und Vertrieb eines Buches, für das man keinen Verleger findet, Verkehr zwischen Schriftsteller und Redaktionen, Verzeichnis der literarischen Bureaus, Honorartarife von mehr als 300 Zeitungen und Zeitschriften, Verwertung von Erstlingsarbeiten und Zweitdrucken, Gelege betreffend Urheber- und Verlagsrecht. — Wer schriftstellerisch nur das Geringste leistet, wird aus diesem Werte Kapital zu schlagen wissen.

Die Kleidersammelstelle, Wien XIX., Fasangasse 3, bittet dringend um Zuweisung von Kleidungsstücken und Schuhwerk. Alle Gaben werden pünktlich abgeholt, der Empfang genau bestätigt und ausschließlich an solche Leute verteilt, deren Bedürftigkeit durch eine Nachherge erwiesen ist. Im Vorjahre wurden an 1100 Personen an 6000 Kleidungsstücke und Schuhe verteilt, alles gütige Spenden von Wohlthätern. Möchte dank der werktätigen Unterstützung vieler Menschenfreunde der nächste Ausweis ein noch erfreulicheres Resultat bieten können.



Schönheits-Schleier

In allen Modifarben von 50 h bis K 2.50.

Passende Weihnachtsgeschenke:

Pariser Neuheit! Theater-Echappe aus Gaze, mit Spitzendessin, in Rosa, Gelb und Weiss à K 5.—. Damen- und Herren-Taschentücher. Blumen-Gürtel. Strauss-Boas.

Modernste Kleider-Aufputze und Zugohre, zu allen Stofffarben passend.

Klinger & Neufeld — WIEN I. — Seilergasse Nr. 3.

Auf Wunsch Auswahlsendung. — Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.

Die besten original

Steirischen Coden

liefert Cornel Kawann, Graz.

Spezialität: Murtaler Coden.

für Strapaz, Reise- und elegante Straßenkleider vorzüglich geeignet.

In haben in allen Farben und in modernen englischen Ausführungen. — Mutterverfab nach allen Ländern.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Kaschdruck verboten.

Das von dem ehemaligen Komiker Herrn Hugo Thimig geleitete Hof-Burgtheater brachte nach unendlichen Proben, maßlos überstudiert, einen fast durchwegs vergriffenen „Faust“ (Prolog im Himmel und der Tragödie erster Teil) heraus. In 25 Zwischenakten. Von 1/7 bis nach 1/1 Uhr währten die Anstalt und Qual. Man hatte sich, vom besten Willen beseelt — daran ist wohl kaum zu zweifeln — an einem der erhabenen Meisterwerke der Weltliteratur arg verständig. Hartnäckiger Fleiß in Verbindung mit unternehmendem Kunstverständnis, Startinn vereinigt mit „blinder Meinung“ — was kann dabei wohl herauskommen? Ein zum Verzweifeln trostloser Faust-Abend wie der letzte. Das muß ohne Rückhalt gesagt werden. Wer den Schatten des Burgtheaters wirklich liebt, muß den Mut finden zu sagen: Herr Gregori ist kein Faust, Herr Rainz ist kein Mephisto, Herr Winnig kein Wagner und das Ganze als Ganzes eitel Bruch- und Stückwerk. Anstatt das lose Gefüge der Szenen zu verbinden, zu verknüpfen, wurden sie nur noch mehr voneinandergerissen. Es wollte keine Stimmung aufkommen.

Prolog im Himmel: Famoses Théâtre tintamarresque. Mit drei Quignols. Männliche Engel. Das Ewig-Männliche ziehe und himmelan. Der Herr — Argentum — spricht seitlich aus der Kulisse. Mephisto tritt auf, geht ab, in Wolkenfetzen. Goethes Anweisungen gelten nichts. Wer ist Goethe? Er wird schlechter behandelt als Sudermann oder Blumenthal, deren Regiebemerkungen man respektiert. Oster-Spaziergang vor dem Tor: Kläglich lustlose Pappelallee. „Grabeaus durch die Natur — zieht sich eine Pappelschnur — rechts sind Bäume — links sind Bäume — und dazwischen Zwischendäume...“ Also singt Friederike Kempner. Und genau so war es. Kein Drängen, Lärmen, kein Loslösen des Einzelnen aus Gruppen, nein, traurig-einfältiges Hintereinander, und Herr Witte-Bettler leiert und plärrt mit beharrlichem Eifer dazwischen. Zum Erbarmen. Der Tanz um die Linde geht auf einem schmalen Wegstreifen vor sich, auf einer Art von Saumpfad. Faust wird nicht in Schlaf eingeejungen —

„Konzert“ heißt es doch im Text! — sondern in Schummer „eingesprochen“. In einem Toilettezauberpiegel, uns unsichtbar, erblickt er Gretchens holbe Züge. Die erste Begegnung mit ihr fand hinter der Kirche mit vermauerter Apsis statt. In der Walpurgisnacht ziehen gemalte Prospekt-Herren, schwarz-gelb, vorbei. Gretchen betet ihr „Reize, du Schmerzenseiche“ im Einschnitt der Stadtbahn, vor dem Biadutt-Burggasse. Jeden Moment muß der von Station Meidling kommende Zug einfahren. Die Donizjane ist unbegreiflich. Wir sitzen auf dem Hochaltar!

Gut, poetisch und stilgemäß waren: Gretchens Zimmer und Frau Marthens Garten.

Die Regie hatte alle Sprecher heruntergedämpft, ganz farblos gemacht. Gregori war überstüpft mit den gelehrtesten Nuancen. Er sang Fuhnoten. Er häufelte Kommentare. Er flüsterie dem Gretchen bald was von Bielewostky, dann wieder was besonders Feines von Wiktorowki zu.

Rainz, auf den sehr große Hoffnungen gesetzt worden waren, versagte zu allgemeinem Bestreben vollständig als Mephisto. Dieser große Künstler und Meister verpuffte diesmal wirkungslos. Es war leider — fast gar nichts! Ansätze zur Dämonik, rasch verflüchtigte Spuren weltzerstrebenden Humors, ein bißchen Brillant-Sprechen — dieser motte Teufel soll sich selbst holen, wenn er die Energie dazu noch aufbringt. Es war nicht Herr Rainz, der den Teufel spielte, sondern umgekehrt, der Teufel, dem es Spott machte, Herrn Rainz zu spielen. Somit nicht ganz das Richtige.

Frau Medelsky lebte und liebte ein gutes, herzinniges Gretchen. Nur allzu leicht. Man hat sie verunstaltet. Sie sollte sich in ihrer Natur nicht irren machen lassen. Sie ist sich des rechten Weges wohl bewußt. Durch gutes Spiel störten: Frau Sander's (Marthe), die Herren Treßler (Schüler), Römpler (alter Bauer). — Frau Römpler-Meidtreu (böser Geist) war von der Regie gefnebelt und Herr Reimers (Valentin) desgleichen. Alles verknüpelt und verknüpelt.

Was nun war, das war nicht gut. Es war fast alles neu. Dieser Faust war eine kostspielige und mühevollte Entgeißlung. „Ein großer Aufwand ist umsonst vertan!“

Steckenpferd-Lilienmilchseife

mildeste Colette-Seife gegen Sommersprossen und zur Erhaltung zarter, weisser Haut, à Stück 80 Heller überall vorrätig. e e

LISZT'S große Paganini-Etüde „La Campanella“

originalgetreu und ohne Transposition mittels eines Klavierspielapparates wiederzugeben, ist nur auf der

PHONOLA

mit ihrem weit grösseren Tonumfang möglich (72 Töne gegenüber nur 65 bei allen anderen Apparaten dieser Art). Da nun nicht nur Liszt, sondern fast alle grossen Meister der Töne vor und nach ihm zum Ausdruck ihrer musikalischen Empfindungen eine umfangreiche Tonkala wählten, so kann man auch nur mit der Phonola diese Tonschöpfungen im Original und ohne jede Umsetzung wiedergeben.

Prospekte gratis und franko. Vorführung jederzeit bereitwilligst im Phonolahauss und Klaviersalon **LUDWIG HUPFELD Akt.-Ges.** Wien VI., Mariahilferstrasse 5-7. General-Repräsentanz Grotrian-Steinweg-Klaviere. Flügel und Pianos zu Kauf und Miete.

Schweizer Stickerei, Klöppelspitzen, Handstickerei, Zierstiche, Borten. Fabrikniederlage **S. Weinberger** WIEN I., Tuchlauben 22.

20.000 m	Säckerei in 12 Dessins à K	— 26
12.000	„ „ „ 16 „ „	— 30
15.000	„ „ „ 14 „ „	— 40
5.000	„ „ für Hemden	— 54
18.000	„ „ Korsette	— 64
16.000	„ „ Bekleider	— 90
10.000	„ „ Bettwäsche	— 110
8.000	„ „ Röcke	— 150

Solange der Vorrat reicht!

Keine Wimmerl,

Ausschläge, Mitesser, Sommersprossen, Leberflecke hat der im Gesichte, wer die weltberühmte echt englische unschädliche Apotheker Balassa's Gurkenmilch verwendet, die den Teint frisch, weiss und jugendlich macht. Wirkung erfolgt sicher nach 2-3maligem Einschmieren. Man achte darauf, dass auf jeder Flasche der Name „Balassa“ ersichtlich sei. Eine Flasche K 2.—, dazu echt engl. Gurkenmilch K 1.—, Puder K 2.— u. 1.20 u. Gurkencreme K 2.—. Erhältlich in jeder Apotheke. Verkauf- und Versanddepot: Kornel Balassa, Budapest, Andrássystrasse 47. Hauptdepot in Wien: Apotheke C. Brady, I. Fleischmarkt 1, Anker-Drogerie, IV., Wiedener Hauptstr. 24, Parfümerie Freund, II., Zirkusgasse 35.

Munk's Kaltwasserseife

Ist vorzögl. 5 kr.-Postkolln frankiert 4 K. **SIMON MUNK**, Seifenfabrik — Saybusch W. — Gegründet 1846.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXV. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 20. Dezember 1906. Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie, die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 18.389 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 512.880 Kronen. Der Haupttreffer beträgt: **200.000 Kronen** in barem Gelde.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III., Vorderer Zollamtstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Stener-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion. Abteilung der Staats-Lotterien.

Zuerst fährte die „Freie Volkshöhne“ und dann das Theater in der Josefstadt Leonid Andrejew's Drama in vier Akten „Zu den Sternen“ auf. Die russische Revolution umrobt mit ihren Greueln das einsame Observatorium eines großen Astronomen, der aus kosmischen Urnebeln sich nur schwer zurückfindet in diesen terrestrischen Raum. Das Gefühl des Erhabenen erwacht. Wie in „Città morta“ von D'Annunzio. Dort wird das Grab des Agamemnon aufgedeckt. Hier der ewige Sternenhimmel. Welche Räume, welche Zeiten! Wie im Gulliver. Wir werden furchtbar klein gemacht in Ewig- und Unendlichkeit! Das ist der Wig. Es ist aber auch dichterisches Gefühl, dichterischer Schwung darin. Kant sagt es kürzer: „Zwei Dinge stimmen mich zur Erhabenheit: der gestirnte Himmel über mir und das Sittengesetz in mir.“



Herr Blach, Mitglied der Jarno-Bühnen.

Jarno spielte den Astronomen mit eindringlicher Kraft. Neben ihm trat sich Herr Blach, ein sehr begabter, viel Gutes in nahe Aussicht stellender junger Schauspieler als Assistent Lutz hervor. Feine, sorgfältige, dabei schlichte Charakteristik. Herr Herz spielte sehr anschaulich einen phlegmatisch-apatthischen stillen Beobachter, in dem Tief- und Stumpfsein um die Oberherrschafft streiten.

Die Ueberregie des Herrn Ballentin hat des Guten schier zu viel an Glockengeläch und Sturmeswehen getan. Woher die vielen Stößen in dieser Einsamkeit, bitte? Das ist doch nicht der Krenl. Herr Ballentin verdarb auch Herrn Straßni diesmal. Herr Straßni weiß viel besser allein, wie man einen vom Schicksal eingeklemmten, gedrückten, kleinen Juden spielt. Er bedarf keiner Anleitung und Gebrauchsanweisung dazu.

Das Raimund-Theater, für das nun bessere Tage angebrochen sind, brachte den witzigen, harmlosen Schwank „Die Welt ohne Männer“ von Alexander Engel und Julius Horst mit Frau Niese in der Hauptrolle. Drei arbeitende Mädchen, zuerst männerfeindlich, ehelichen — aber dann gibt es sich. Alexander Engel, der Liebenswürdige, ist immer für tragische Ausgänge, bei ihm muß stets geheiratet werden. Aber er hat einen echten gemüthvollen Lustspielton für die Familie vom Vater V'Arronge und Großpapa Benedix! Das feuilletonistische Element, das auf der Bühne

unentwickelt ist, hat er diesmal zurückgedrängt. Für tiefere seelische Probleme ist Engels Kompagnon Horst besonders eingenommen. Psychologische Verfeinerungen schätzt er sehr — besonders bei Jbsen. Aber die beiden Herren schrieben eine große Rolle für Frau Niese und gaben Herrn Edhofer, dem jüngsten Liebling von der Wallgasse, Gelegenheit, neben der Frau Meisterin aller Wiener Humore auch ein wenig mitzuglänzen. Er machte jedoch diesmal seinen Gebrauch davon. Als feiner und scharfer Charakteristiker erwies sich Herr König und Fräulein Olga Fuchs war wieder recht herzig und herzlich, innig und zart, schalkhaft im Ton.



Alexander Girardi und Miss Jverenz in der Operette „Künstlerblut“. Photographie von Ludwig Gutmann, Wien IX., Böhlingerstraße 18.

Die Josefstadt führte Oskar Wildes „Ein idealer Gatte“ auf; eine sehr vollendete, abgerundete Vorstellung, alles höchst soigniert, wohl abgetönt. Gute Gesellschaft, gutes Sprechen, alle Facetten des Dialogs ausgeklüffelt, nichts fällt zu Boden. Dabei kein Steckschritt der Rede. Jarno war wahrhaft elegant und Fräulein Hofmeister genau so lieb und süß, wie der Dichter sie verlangt und braucht.

Die „Lustige Witwe“ hat den 250er erreicht. Der 300. Abend winkt herüber! Aber auch „Künstlerblut“ von Gysler gefällt noch immer. Hier ein Bild daraus: „Girardi und die Jverenz.“

Im Deutschen Volkstheater wurde „Kean“ gespielt. Warum? Wozu? Weshalb? Es gibt doch neue schlechte Stücke genug... Wie wir aus unbedingt unverständlicher Quelle, hören, soll demnächst „König Lear“ einstudiert werden und dann gleich der „Othello“ drantommen. Den Lear wird entweder Herr Ruffek oder Herr Weiß spielen, den Othello aber jedenfalls Herr Gasta. In der neu, aber klos klüftig inszenierten „Jungfrau von Orleans“ machte uns Fräulein Dore Wolfram den Abschied allzuleicht. Sie fährte ein allerliebste Salon-Donnerkeitschen im Munde! Als sie zu uns kam, war sie ein „vielversprechendes Talent“. Nun sie das Amt für Arbeitslose — ihr war es eins — verläßt, ist sie... eine „prachtvolle Bühnenercheinung“. Schade!

Ein reelles
Entfettungsmittel
Apotheker Grundmann
Entfettungstee
auf Grund wissenschaftlicher
Erfahrungen zusammengestellt,
ist ein wirklich vortreffliches Mittel
zur Entfernung übermäßigen
Fettansatzes. 5030

Korpulenz
und Erlangung normaler,
gesunder Körperformen.
An Herrn Apotheker Grundmann, Berlin.
Ihr Entfettungstee hilft ausgezeichnet.
Wismar, 18./1. 1906. W. v. Franziska Koch.
Preis für 3 Pakete 5 Mark, zu einer Kur erforderlich.
Apoth. Grundmann, Berlin SW. 12
Friedrichstraße 207.
Depots für Oesterreich-Ungarn:
Apothek. Karl Elischer, Kassa, Ungarn.
Reichsadler-Apothek. Weidenau, Ost. Schl.

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris
schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:
Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.
Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:
Leichner's Fettpuder
Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Serravallo's China-Wein
mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten, appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 4000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 l à K 2.60 u. zu 1 l à K 4.80.
Hauptdepot für Gross-Wien: Altk. k. Feldapothek. I., Stefanplatz 8.

Földes Preis eines Tiegels
= 1 Krone
Margit.
Ueberall = **Creme**
= zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Lebertlecke, Gesicht- und Handröthe, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben:
Herbs-Apothek. Hoher Markt; Bären-Apothek. Kugler; Mohren-Apothek. Tuchlauben.

Rätsel.

Logogriph.

Mit **f** es tanzt in Lüften frei,
 Doch singt es nie ein Lied dabei;
 Und auch mit **g** muß kumm es sein,
 Obwohl den Fez es läutet ein.

Pauline Timann.

Rätselsprung.

	die	Zu				
	gen	ne				
tän	in	ler)	was	her	re	
	und	det	stun	(schil		
schet	es	hof	R. Sp.	del	me	zu
loren	tän	fern	fen	an	nicht	
die	laut	ge	te	frücht	wad	
	sind	das	sch	be		
	see	wir				

Rebus.



Die Ziffern bei den Figuren deuten jene Buchstaben an, die ausfallen sollen.

Palindrom.

Das, was da kommt aus milder Hand,
 Erleht, hast du es umgewandt,
 Zu einem Berg im heil'gen Land,
 Der einst in hohem Anseh'n stand.

Pauline Timann.

Rätsel.

Seht im „Gelobten Lande“ dort
 Drei Wanderer zieh'n zum kleinen Ort,
 Des Name birgt ein Tierlein klein
 Und gleichfalls auch ein Mägdelein.

Pauline Timann.

Lösungen der Rätsel in Heft 5.

Auflösung des Herit Jöfen-Rätsels.
Pisang, Hlegle, Karpides, Kapp, Georgine, Yverdon, Narsoy, Turandot, Egge, Inar, Noah, Vase, Ovid, Liviland, Kola; Sperling, Fiedin, Ewerch, Idol, Nelke, Dromedar.

Die Anfangsbuchstaben ergeben:
 „**Der Gnu!**“, „**Ein Volkseind!**“;
 Die Endlettern zeigen:
 „**Gespensker!**“, „**Herda Gabler!**“.

Auflösung des Scherz-Homonymus:
Blatschen.

Auflösung des Zahl- u. Figurenrätsels.
 Die Wappensymbole sind **Schwarz, Helm, Eichel, Feder**. Nimmt man nun von den Seiten, woraus jedes Wort besteht, den jeweiligen Buchstaben, wie es die Linien im bebilderten arabischen Ziffern zeigt, und verbindet die erhaltenen Buchstaben der Reihe nach miteinander, so ergibt sich:

Weimar.

Auflösung des Vignettens
 in Epigrammform.

Picano — Pifano.

Auflösung des Rätsels
Laden — Ader.

Shampoo

mit dem schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhindert Haarausfall und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Millionenfach bewährt. Verlangen Sie stets „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“; es gibt wertlose Nachahmungen! Paket mit Veilchengesuch 30 Heller in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich. — Alleiniger Fabrikant: **Hans Schwarzkopf, Berlin-Charlottenburg 2.** Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: **Felix Urielesteidl, Wien I., Sonnenseilgasse 7.**

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!

KALODERMA-SEIFE • KALODERMA-GELÉE • KALODERMA-PUDER

KALODERMA • F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.
 Filiale: Wien I., Köllnerhofgasse 6.

Wagner's Korsetts

haben Weltruf!

Machen schönste Figur
 droit devant — gerade Front.

J. WAGNER

Corsetier special de Paris

Wien I., Plankengasse 1
Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Illustrierter Preiskurant und Massanleitung auf Wunsch gratis. 5721

Versand nach allen Weltteilen.

CARL FEINER

Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.

Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.

Preiskurante und Mustersendungen gratis. Provinzaufträge werden fachgemäss erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.

RÊVE D'ASSIAN

PARFUM PÉNÉTRANT

LÉGRAND
 11, Rue de la Harpe
 PARIS

Parfüm, Seife, Haarwasser Poudre de riz,
 zu haben in den ersten Geschäften. 5724

Büchereinflauf.

(Gesprechung vorbehalten.)

„Erzählungen aus der Zeit Karls XII.“ Von Karolina Heidenstam. Verlag von C. F. C. Volkmann (Volkmann & Wette), Rostock. Preis brosch. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.

„Vor den wirtschaftlichen Kampf gestellt...“ Ein Preisauschreiben der „Gartenlaube“. Verlag von Ernst Keils Nachfolger G. m. b. H.

„Bojenica.“ Eine Erzählung aus dem Krainer Hochgebirge. Von Irene v. Schellander. Mit dem Bildnis der Verfasserin; preisgekrönt auf den Wiener Blumenspielen 1901 und 1905. Hof-Verlag H. v. Grumbkow, Dresden-Blasewitz.

„Döstlich von der Sonne und westlich vom Mond.“ Von Holger Drachmann. Eine Märchendichtung. Verehrte Uebersetzung von Emma Klugefeld. Umschlagzeichnung von J. Preischer. Verlag von Albert Langen in München. Preis geb. Mk. 2.—, in Leinen geb. Mk. 3.—.

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.



„S feste & flüssige
Sarg
Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart
bewährt sich sowohl für Er-
wachsene als auch bei Kindern
im zartesten Lebensalter als
vorzügliches Reinigungsmittel.
Mit bestem Erfolge von bekannten
Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra,
Schmida, Frühwald, Carl und
Gustav Braun, Schandbauer etc.
angewandt. Überall zu haben.

Die anerkannt besten, bisher unerreichten
Wäsche-Rollen
Wasch-, Auswinde- und
alle Wäscherei-Maschinen
Einrichtung kompletter
Dampfwäschereien
offen, Oeferr, renom. Fabrik
Gärtner & Knopp
Wien XIII 2, (Penzing)
Luzerstrasse 8 und 10.

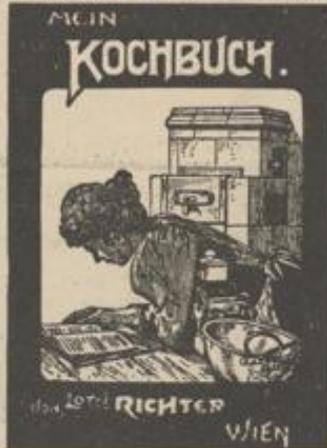
Nähmaschinen auf Raten!



Singer, neu - n. 31 -
Ringschiff, neu - 60 -
Zentral-Sobbin,
neu - 45 -
Garantie 5 Jahre. -
Gebrauchte, garantirt
günstigste Einger 10 fl.
tar. - Preisverträge
prompt und gewissenhaft
Reparaturen u. Bestand-
teile billigt. 5734

M. Rotter, Wien VII., Neustiftgasse 125.
Preisliste gratis und franko.

**Siebentes Tausend
soeben erschienen!**



Bestes illustriertes Kochbuch.
In 2300 Rezepten die ganze Kochkunst.
Preis gebunden 6 Kronen.
Verlag Uir. Moser, Graz.

Ein gutes Gedächtnis

schützt vor Betrug! Wer sich erinnert, dass Dr. Oetker's
Backpulver, Vanillin-Zucker und Fudding-Pulver viel
millionenfach bewährt sind, nimmt keine Nachahmungen.
Der erste Mehlhändler führt nur dieses.
Generaldepot: A. Kaehler & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 46.

Die gesamte österr.-ungar. Auflage dieses Heftes enthält eine Preisliste der Firma
Nägele & Strubell, Wien
I., Graben Nr. 27

über kosmetische Mittel, Mundwasser, französische und englische Parfüms
Toiletteselfen, Kölnwasser, Zimmerparfüms, Toilettegegenstände etc.,
die der Aufmerksamkeit der geehrten Leserinnen besonders empfohlen wird.

Imperial-Feigenkaffee mit der Krone.
Anerkannt beste
Kaffeewürze.



Bei mässiger Verwendung wirkt ein Probe
derart überraschend, dass in Zukunft diese
Marke stets in Verwendung bleibt.
Überall vorrätig.
Wo nicht erhältlich verlange man Bezugsquellen von
Feigenkaffee-Fabrik Adolf Tscheppe, Wien X.

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Seit 90 Jahren ist „Prager KOLB-Cichorie“ best bekannt!

Verlag der „Wiener Mode“. - Verantwortliche Redactrice: Fanny Burdard. - Druck der Gesellschaft für graphische Industrie, Wien VI.

Weihnachts-Spezialpreisliste. Will jemand die für Weihnachten be-
stimmten Geschenke nicht nur rechtzeitig, sondern auch mit Sorgfalt aus-
gewählt erhalten, dann ist es allerhöchste Zeit, seine Bestellungen,
respektive Einkäufe zu machen. Die Firma Schein versendet an die
P. T. Abonnentinnen auf Verlangen eine illustrierte Weihnachts-
Spezialpreisliste gratis und franko, die jedermann Gelegenheit bietet,
ohne Umständlichkeit bequem seine Wahl nach persönlichem Geschmack zu
treffen. Die Weihnachts-Preisliste enthält ausschließlich Gegenstände, die
praktischen Wert haben und die dazu bestimmt sind, ein Heim behaglich
und gefällig zu gestalten. Es genügt die genaue Adressangabe mittels
einer Korrespondenzkarte an die Weltfirma Teppichhaus-Röbelhaus
S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, zu senden,
um die hübsch ausgestattete Ausgabe gratis und franko umgehend zu
erhalten. Die Firma kann als Bezugsquelle wärmstens empfohlen werden.



Spar-Gas-Kochplatte „Askania“
mit (auch später anbringbarem)
Heiss-Wasser-Kessel, Teller- und Speisen-Wärmer,
abnehmbarem Brat- und Backrohr und Doppelbrenner
für Kochen und Bäckelisen.
Prospekt Z gratis und franko. Telephone 4071.
In Funktion zu besichtigen bei
Albert Arnold - WIEN I. - 18
Weihburggasse

3 Worte...
ALVATER GESSLER JÄGERNDORF

Mehlspeisenpresse „MATADOR“



— Patentierte in allen Staaten. —
Beste u. leistungsfähigste Küchenmaschine
zur Selbsterzeugung von 20 Sorten Mehlspeisen,
wie Makkaroni, Nudeln, Fleckerln etc. etc.
schneidet und hackt Fleisch, Gemüse etc.,
reibt harte Semmeln, Zucker, Schokolade,
sowie sämtliche Konsum-Artikel, passiert
Pürees, Wurzelisäuren, erzeugt Feigenkaffee
etc. etc. Jedes Kind kann die Maschine sofort
zusammenstellen. Preis komplett K 15.—. Zu
beziehen in allen besseren Küchenmagazinen oder
gegen Nachnahme. Versand beim alleinigen
Fabrikanten und Patentinhaber

FRANZ HAECHT, Wien XVI., Effingergasse 27.

Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettierten Schachteln
Biliner Verdauungs-Zeitchen
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-
störungen überhaupt. — Depots in allen Mineralwasserhandlungen,
in Apotheken und Drogenhandlungen.
Brunnendirektion in Bilin (Böhmen).
Niederlage und Vertretung in Wien I., Augustinerstrasse 10 (Lobkowitzpalais).

Zur Besorgung von
Kommissionen aller Art
(Einkäufen, Bestellungen, Musterensendungen usw.) wird
Frau Emma Mayer Wien VI.,
Gumpendorferstrasse 87
den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“
als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Dr. Sulz de Boutemard's
aromat. Zahn-Pasta
zur zuverlässigsten Pflege der Zähne,
macht sie blendend weiss und erfrischt
aufs angenehmste die ganze Mundhöhle.
Wien XIII 2. Alleinst. Erzeuger: **RAYMOND & Cie.** BERLIN N. 24.

Dr. Borchardt's
aromat. Kräuter-Seife
unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlan-
gung des zartesten Teints; unfehlbar gegen
spröde Haut und alle Hautunreinheiten
Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—21. Dezember 1906.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Sonntag: Mineftra, (gekochte Pastetchen), Hasenbraten mit Salat und Kompott, gefüllte Kaffecreme mit Bäckerei.

Montag: Leberpfanzelsuppe, (Schweinsohren in Sauce), Rindfleisch mit Kohl, Brotvudding.

Dienstag: Rumfordersuppe, (Zungencroquettes mit Kochsalat), Boeuf à la mode mit Nagebpicles und Erdäpfeln, Kefel im Schlafrod.

Mittwoch: Frittatensuppe, (Kiezer Sprossen mit Butter), Rindfleisch mit Bohnensauce und Erdäpfeln, Spritzkrapsen.

Donnerstag: Gestoßene Reissuppe, (gefüllte Erdäpfel), Speckbraten mit Tarhonya, Zitronenaussauf.

Freitag: Weinmarfsuppe, (gebundene Sardellen), gebratene Hammelsteilettes mit weißen Rüben, Wespennester.

(Fastenmenü): Karmeliterfuppe, (gebundene Sardellen), gekochter Schill mit holländischer Sauce, Wespennester.

Samstag: Griesuppe, (Bratwürste mit Krenser Senf), überdünstetes Rindfleisch mit Makaroni und Gurken, gefüllte Erdäpfelnüdel.

Sonntag: Griesuppe, (geröstete Krammetvögel), Lungenbraten mit Rahmsauce und gebundenen Erdäpfeln, Niskuitorte.

Montag (abends): Fischbeischsuppe, (Hummermayonnaise), gebackener Karpfen mit französischem Salat, Orangenpudding, Süßfrüchte, Bonbons, Backwerk.

Dienstag (Feiertag): Mock-turtle-soup, (Vachschnitten mit Trüffelauce), Roastbeef garniert mit Gemüse, gebratener Indian mit Kompott und Salat, Weihnachtstorte.

Mittwoch (zweiter Feiertag): Mulla-gatowny-Suppe, (Gansleberpaste), gebratene Enten mit gemischtem Salat, Doboortorte.

Donnerstag: Griesnuderlsuppe, (Risotto mit Geflügelresten), gedünstete Rindschnitzel mit grünen Bohnen (Konserven), Niskuitomelette.

Freitag: Gerstenschleimsuppe, (Spinat mit Spiegeleiern), Schweinstarree mit Kraussalat, Rahmstrudel.

(Fastenmenü): Englische Fischsuppe, (Spinat mit Spiegeleiern), Stockfisch mit rheinischen Erdäpfeln, Rahmstrudel.

Samstag: Bröselnuddelsuppe, (gebundenes Schweinsmarf), Rindfleisch mit roten Rüben und Erdäpfeln, Reisaussauf mit Äpfeln.

Sonntag: Leberpfanzelsuppe, (russische Pastetchen mit Weinsauce), gebratener Rehrücken mit Preiselbeeren, Punschorte.

Montag: Reibgerstelsuppe, (Kartoffel au gratin), Rindfleisch mit Semmelkrensaucen und Gerstennüdel, Käse.

Abends: Oglisuppe in Tassen, (Schill mit Austernsauce), feines Ragout im Reiskranz, gebratener Fasan mit Kompott und Salat, gefüllte Ananascrème.

— 12 Uhr: Punsch, Backwerk, Faschingskrapsen.

Für den Weihnachtstisch.

* Vorzügliche Weihnachtstorte. (8 Tage vorher zu bereiten. Dauer- und Versandtorte). 14 Defagramm Butter werden mit 14 Defagramm Zucker und zwei Tafeln geriebener Schokolade schaumig gerührt. Dann werden dazu nach und nach 6 Eidotter und hierauf abwechselnd der Schnee der 6 Eiweiß und 14 Defagramm geriebene braune Mandeln sowie 2 Defagramm feine Bröseln gegeben. Aus dieser Masse bäckt man drei mittelgroße Tortenblätter in einer mäßig heißen Röhre und legt diese Blätter, erkaltet, mit folgender Creme zusammen: 10 Defagramm Butter werden mit zwei Tafeln geriebener Schokolade abgetrieben. Nun schlägt man im Schneebesen drei ganze Eier mit 10 Defagramm Zucker etwas schaumig und dann im heißen Wasser; bis der Schaum dick ist, hebt man ihn aus dem Wasser, schlägt ihn noch einige Zeit und mischt nun 4 Defagramm geriebene Haselnüsse dazu. Dann mengt man den Schaum zur abgetriebenen Butter. Die Torte überzieht man mit Schokoladeglasure.

Die Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärding am Inn (Oberösterreich) hat st...

feine Teebutter und frische Trinkeier

abzugeben. 1 Postkollo Teebutter 4 1/2 kg Inhalt-K 12-15 ab Schärding gegen Nachn.; Trinkeier zum jeweiligen Tagespreise.



POPOFF-THEE

Feinste russische Thee-Marke, nur in Originalpaketen, mit Zollbänderolle versehen, verkäuflich.

Überall erhältlich.

Weihnachtstorte aus Haselnüssen. In den sehr festen Schnee von 6 Eiweiß schlägt man, löffweise beigemengt, 25 Defagramm Staubzucker; nach jedem Löffel Zucker gibt man ein Eidotter, im ganzen 12 Eidotter dazu. Hat sich eine dicke Masse gebildet (nach zirka einviertelstündigem Schlagen), rührt man behutsam, aber gründlich, ein Gemisch von 22 Defagramm feingeriebenen Haselnüssen, 7 Defagramm feingehacktem Zitronat, etwas gestoßenen Nelken und Zimt und zwei Eßlöffeln Reismehl dazu. In zwei großen Blättern gebacken, füllt man die Torte mit einer in folgender Weise bereiteten Haselnusscreme: Man schlägt von drei Eiweiß sehr festen Schnee, gießt in Fadenstärke 14 Defagramm gesponnenen lockenden Zucker nach und nach dazu, während der Schnee eifrig weitergeschlagen wird; ist dieser fast kalt geschlagen, mischt man Vanille und 7 Defagramm geriebene Haselnüsse zu. Die zusammengesetzte Torte wird mit folgender Glasur überzogen: Man läßt 10 Defagramm Zucker spinnen, rührt ihn auf einer flachen Schüssel dicklich, rührt dann nach und nach zwei Eßlöffel Rum, Punschessenz oder Maraschino darunter und rührt so lange, bis der Zucker völlig erkaltet ist. Nun rührt man separat 4 Defagramm frischeste Butter geschmeidig und nach und nach den Zucker dazu.

Pfeffertuchen. Man läßt zwei Deziliter Milch mit 35 Defagramm Zucker und 4 Defagramm Butter aufkochen. Nun vermischt man in einer Schüssel 50 Defagramm Mehl, 10 Defagramm geriebene Mandeln, 7 Defagramm Zitronat, 3 Defagramm fein gehackte Anzini, Nelken und Zimt und verarbeitet diese Masse auf dem Herd, jedoch nicht über Feuer, indem man abwechselnd von der lockenden Milch und einem zerbrudelten Ei zugießt, zu einem glatten Teig, den man noch warm auf dem Brett sehr gut abwirft. Luftdicht verschlossen läßt man den Teig 2—3 Tage in der Nähe des Ofens ruhen. Nun mengt man auf dem Brett ein Backpulver gut darunter, rollt und sticht den Teig aus und läßt ihn auf einem mit Butter bestrichenen Blech in heißer Röhre auf dem Dreifuß backen, wobei man noch ein Blech unterlegt, falls die Röhre von der unteren Seite leicht färbt. Ausgefärbt bestreicht man das Gebäck mit gesprudeltem Eiweiß und paniert es in Kristall- oder gestoßenem Kandiszucker.

(Fortsetzung im Inseratenteil.)

Ceres ist kein Surrogat!
SPEISE FETT
Es ist das einzige Speisefett, das nicht aus importierten Ölen, sondern in dem Nahrungsmittelwerke „Ceres“ in Aussig a. d. E. ausschließlich aus frischen, an der Luft getrockneten Kokosnüssen hergestellt wird.

ESSBESTECKE TAFELGERÄTE
AMERIKANNT BEST-VERSILBERT
CHRISTOFLE & Co
G-WIEN-I
OPERNRING 5.
HEINRICHSHOF
GRÖSSTE AUSWAHL...
SCHÖNSTE FORMEN...
AUCH ECHTES SILBER...
IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN...
ILLUSTR. PREISLISTE GRATIS.

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.



Wie erwirbt man Wahre Schönheit?

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosig zarten Teint!

Bei Anwendung meines naturgemässen Verfahrens verschwinden **Mitesser, Pickel, Gesichtsunreinigkeiten** und **Nasenröte, rauhe, spröde Haut, Falten, gelbe Flecken** und alle **Hautunreinigkeiten** für immer unter Garantie, und die Haut wird blendend weiss, sammetweich und jugendfrisch. Preis Mk. 4.50. Hierzu Gratisbroschüre: „Die moderne Schönheitspflege“. Versand diskret ohne Angabe der Firma gegen Nachnahme oder Vorherreinsendung (Marken).
Prämiiert mit goldenen Medaillen: Paris 1902 und London 1902.

Institut für Schönheitspflege **Frau N. Schröder-Schenke**, Konstanz in Baden.
Depots: Zürich (Schweiz) und Innsbruck (Oesterreich)
Balmhofstr. 16 und Colingasse 3. 5931

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen mit

MAGGI'S Würze

Man würze stets erst beim Anrichten, nicht mitkochen!

WIENER MODE



Zwei Dekorationsteller mit Folzmalerei.

Je eine naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pfennig oder 50 Heller. Je eine naturgroße gelochene Paule gegen Erlaß von 80 Pfennig oder 80 Heller. (Siehe Einweisung auf dem Schnittmusterbogen.)

Mit jedem Bette ertheilt „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.
~~~~~ Mit dem nächsten Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode“. ~~~~~